Nr. 62. # Die Presse. **32. Jahrg.**

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 14. März 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Eine Mittelstandsbank.

Ein sehr schwerer Krebsschaden, der unserem selbständigen gewerblichen Mittelstande, Handwerkern und Detailkaufleuten, den Konkurrenzkampf gegen die Großbetriebe besonders erschwert, besteht darin, daß er sich zu oft sehr weitgehender Kreditgewähr an seine Warenkundschaft genötigt sieht, während die großen Geschäfte fast durchweg nur gegen Barzahlung Waren verkaufen. Der einzelne Kaufmann, der einzelne Handwerker wagt es aus Besorgnis vor Verlust der Kundschaft garnicht, auf sofortiger Bezahlung gelieferter Ware zu bestehen, er hat ständige, für den Umfang seines Geschäfts ganz unverhältnismäßig große Beträge ausstehen, von denen er schließlich einen oft recht hohen Prozentsatz als uneinbringliche Forderung abschreiben muß. Auf der anderen Seite wird es ihm unmöglich gemacht, seine eigenen Einkäufe bar zu bezahlen, er muß Kredit in Anspruch nehmen, der ihm meistens sehr teuer zu stehen kommt.

Schon wiederholt haben wir auf die hier und da unternommenen Versuche hingewiesen, diesen schwerwiegenden Notstand durch Zusammenschluß der inbetracht kommenden Gewerbetreibenden und gemeinsame Begründung von **Einziehungsämtern** für Beitreibung allzu lange ausstehender Forderungen aus der Welt zu schaffen. In **Liegnitz** ist, wie die „Schlesische Gebirgszeitung" mitteilte, von „konservativen Mittelstandsfreunden" eine **Mittelstandsbank** E. G. m. b. H. begründet worden, die ebenfalls in erster Linie als **„Einziehungsamt"** für ausstehende Forderungen der dortigen Kleingewerbetreibenden an ihre Kundschaft zu dienen bestimmt ist.

Diese Bank **beleiht** die als richtig anerkannten Rechnungen den Gewerbetreibenden **sofort bis zu 60 Prozent** ihres Nennwertes und tritt damit in die Rechte des Gläubigers ein. Der Handwerker oder Kaufmann erhält also sofort 6 Zehntel seiner Forderung bar in die Hand und kann damit neue Rohstoffe einkaufen oder sein Warenlager ergänzen, die übrigen 4 Zehntel werden ihm vorläufig auf der Bank gutgeschrieben.

Jeder, der mit den obwaltenden Verhältnissen vertraut ist, wird die Richtigkeit der Behauptung anerkennen, daß es der Bank als Gläubigerin selbst in solchen Fällen meistens gelungen ist, schnelle Zahlung von der Mittelstandskundschaft herauszuholen, wo die Mittelständler selbst an dieser Möglichkeit verzweifelt waren.

Im letztverflossenen Geschäftsjahre waren dem Einziehungsamt der Bank fast 1000 Rechnungen dieser Art im Nennbetrage von rund 180 000 Mark zur Einziehung übergeben und **drei Viertel** dieser Summe waren bis zum Jahresschluß bereits bei der Bank eingegangen. Das ist ein sehr erfreulicher Erfolg, wenn man berücksichtigt, daß ein sehr großer Teil der Rechnungen erst in den letzten Monaten vor Jahresschluß dem Einziehungsamt übergeben sein dürfte und daß es sich oft dabei um solche gehandelt haben wird, bei deren Beitreibung der Mittelstandsmann Schwierigkeiten erfahren hatte oder doch besorgte. Es wäre allerdings dringend zu empfehlen, daß einem bestehenden Einziehungamte sämtliche Rechnungen über nicht gleich von den Kunden bar bezahlte Arbeit oder Ware übergeben würden, dann verliert das Verfahren jeden verletzenden Charakter für die Schuldner und kann ihn nicht gegen seinen Urheber, den Handwerker oder Kaufmann, einnehmen.

Neben ihrem so segensreich wirkenden Einziehungsamt betrieb die hier in Rede stehende Mittelstandsbank auch noch alle andern Zweige des Bankgeschäfts (mit Ausschluß der Spekulation) und konnte auch hierbei dem Mittelstande sehr wertvolle Dienste leisten. Die Gründer derselben haben tatsächlich ein bedeutsames **Werk zur Förderung des selbständigen gewerblichen Mittelstandes** geschaffen, das als Vorbild dienen und zu zahlreicher Nachahmung anregen sollte.

Politische Tagesschau.

Kaiser und Zar.

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, ist eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren in diesem Jahre nicht unwahrscheinlich. Der Zar hat anläßlich seines Berliner Besuches bei der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise den Kaiser in herzlichster Weise zu einem Gegenbesuch eingeladen. Näheres über diesen Gegenbesuch steht allerdings noch in keiner Weise fest; nahe liegt es aber, daß der Kaiser wiederum, vermutlich im Anschluß an seine Nordlandreise, mit dem Zaren in den finnischen Gewässern zusammentreffen wird.

Zur Rückkehr des kleinen Kreuzers „Bremen" hat der Kaiser an das Kommando S. M. S. „Bremen" folgende allerhöchste Ordre gerichtet: „Nach fast zehnjähriger Auslandszeit ist Mein Kleiner Kreuzer „Bremen" in die Heimat zurückgekehrt. Ich entbiete hierzu der Besatzung Meinen kaiserlichen Gruß. Mit Genugtuung habe Ich während des ganzen Jahrzehnts verfolgt, wie das Schiff überall, wohin immer seine Aufgaben es führten, mit Ehren und Erfolg die Flagge gezeigt hat. Mehr als anderen Schiffen Meiner Marine war es ihm vergönnt, zu Wasser und zu Lande in Notlagen helfend einzugreifen, Anhänglichkeit an das alte Vaterland bei den Auslandsdeutschen zu wahren und zu erwecken, deutsches Ansehen, wo es bedroht schien, kräftig zu schützen und zu fördern, mit bewaffneter Hand für Leben und Gut bedrängter Deutscher einzustehen. Es ist Mir ein Bedürfnis, das noch einmal zum Ausdruck zu bringen und den Besatzungen des Schiffes, die sich in treuer Pflichterfüllung bewährt haben, Meinen kaiserlichen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Berlin, 11. März 1914. gez. Wilhelm I. R." Der Kreuzer „Bremen", der nach 10jähriger erfolgreicher Tätigkeit in den mittel- und ostamerikanischen Gewässern Montag Mittag in die Weser eingelaufen und auf der Bremerhavener Reede vor Anker gegangen ist, wird auf Befehl des Kaisers als ersten deutschen Hafen seine Patenstadt Bremen anlaufen. Das Kriegsschiff wird am kommenden Sonntag morgens gegen 8 Uhr im Hafen 2 eintreffen und bis Mittwoch Morgen hier bleiben. Der Senat wird am Montag Abend das Offizierkorps im Rathaus empfangen und ein Festmahl veranstalten, während er die Mannschaften am selben Abend unter Mitwirkung des Bremer Marinemilitärvereins in den Zentralhallen bewirten lassen wird.

Der Nachfolger im Fürstbistum Breslau.

Hinsichtlich der Nachfolge für Kardinal Kopp teilt das Hirschbureau aus bester Quelle mit: Prälat und Propst von St. Hedwig, Kleineidam, der als aussichtsreicher Bewerber genannt wird, ist am 3. April 1848 geboren, wurde 1874 ordiniert und 1905 als Propst von St. Hedwig investiert. Der Weihbischof von Posen, von dessen Kandidatur man ebenfalls spricht, dürfte wegen seines hohen Alters nicht mehr inbetracht kommen. Als aussichtsreichster Bewerber jedoch gilt Dr. Schulte, der Bischof von Paderborn. Für ihn soll die Regierung warm eintreten wegen seiner den modernen Verhältnissen angepaßten Stellungnahme im Gewerkschaftsstreit. Dr. Schulte steht im 42. Lebensjahre und ist der jüngste deutsche Bischof.

Die Novelle zum Totalisatorgesetz

ist soeben dem Bundesrate zugegangen. Der Gesetzentwurf soll Ende dieses Monats veröffentlicht werden. Die Novelle wird bekanntlich die Konzessionspflicht für das Buchmachergewerbe einführen.

Zur Regelung des Submissionswesens.

Unter den deutschen Eisenbahnverwaltungen finden, wie in der württembergischen zweiten Kammer Ministerpräsident von Weizsäcker erklärte, zurzeit Verhandlungen über die gemeinsame Regelung des Submissionswesnes statt, die sich in der Linie einer größeren Einheitlichkeit in der Verwaltung der deutschen Eisenbahnen bewegen.

Die Angestelltenverbände in Deutschland haben das Jahr 1913 auch nicht alle ohne Mitgliederverlust überstanden. Es besaßen (laut „Bergarbeiterzeitung" Nr. 9) Mitglieder:

Name des Verbandes	am 31. Dez. 1912	am 31. Dez. 1913
Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband	123092	122156
Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig	80286	82950
Verein für Handlungskommis von 1858	92612	100500
Verband kath.-kaufm. Vereine Deutschlands	23567	20524
Verein der deutschen Kaufleute	19974	20341
Zentralverband der Handlungsgehilfen	18489	24809
Kaufmänn. Verband für weibliche Angestellte	32751	34015
Verband der Bureauangestellten Deutschlands	7652	8839
Verband deutscher Bureaubeamten, Leipzig	5043	5302
Deutscher Techn ferverband	27721	27914
Bund der technisch-industriellen Beamten	22140	23386
Deutscher Werkmeisterverband	59404	62198
Verband der Kunstgewerbezeichner	2222	2042

Zur Reichstagsersatzwahl in Stendal-Osterburg schreibt die partei-offizielle „Nationalliberale Korrespondenz": Die durch den Beschluß der Wahlprüfungskommission des Reichstags wahrscheinlich gewordene Ersatzwahl in Stendal-Osterburg beschäftigt vielfach die Presse. Die Bemerkung des „Deutschen Kuriers", daß eine Kandidatur Fuhrmann hierbei nicht mehr in Frage käme, ist in einigen Zeitungen so aufgefaßt worden, als sei von einer Stellungnahme der Parteileitung gegen eine Kandidatur Fuhrmann die Rede. Das ist unrichtig. Bereits vor längerer Zeit ist im Hinblick auf die erwartete Ersatzwahl Herr Fuhrmann von der Vertrauensmännerversammlung gebeten worden, die Kandidatur in seinem früheren Reichstagswahlkreise wieder zu übernehmen. Herr Fuhrmann hat aber, wie damals auch im „Altmärker" bekannt gegeben wurde, die Kandidatur abgelehnt.

Eine Einigung in der hessischen Besoldungsvorlage

für die Volksschullehrer ist endlich zwischen den beiden Kammern und der Regierung erzielt worden. Sie erfolgte aufgrund einer Gehaltsskala von 11 Klassen mit einem Anfangsgehalt von 1550 Mark und einem Höchstgehalt von 3600 Mark. Am Freitag wird die Vorlage vor dem Plenum der zweiten Kammer zur Verabschiedung kommen.

Keine Teilung der Breslauer Diözese.

Einer Wiener Korrespondenz zufolge erschienen am Donnerstag die deutsch-schlesischen Abgeordneten bei dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern, um gegen einen Beschluß des Krakauer Gemeinderates Verwahrung einzulegen, welcher den Polenklub auffordert, dafür einzutreten, daß österreichisch-schlesische Teil der Breslauer Diözese von dieser abgetrennt und der Krakauer Diözese einverleibt werde. Der Ministerpräsident erklärte, dieser Wunsch habe keine Aussicht auf Verwirklichung. Dem Krakauer Gemeinderat werde in dieser Hinsiht nicht entsprochen werden.

Die italienische Kabinettskrisis

wird, wie die römischen Blätter einmütig erklären, schwer und von langer Dauer sein. „Giornale d'Italia" sagt, daß die Persönlichkeit, die Ministerpräsident werden und das Kabinett bilden wird, nach dem Urteil und der Erwartung der großen Mehrheit der Kammer Sonnino sein würde, und fügt hinzu, daß man glaube, der amtliche Auftrag zur Bildung des Kabinetts werde nicht vor Freitag erteilt werden.

Im englischen Unterhaus

erklärte bei Einbringung des Militäretats der Kriegsminister Seely: Wir hatten außerhalb Englands 117 000 Mann völlig mobilisiert und im Heimatlande selbst 121 000 Mann sowie 146 000 Mann Reservisten sofort zum Dienst verwendbar. Im Falle einer Mobilisierung würden wir in sehr kurzer Zeit eine Expeditionsmacht von 162 000 Mann haben, alles voll ausgerüstet, Leute, Pferde, Geschütze und Munition. Im Falle einer plötzlichen Notlage in Friedenszeiten würden wir, allgemein gesprochen, 50 000 Mann aller Waffengattungen in einigen Stunden bereit haben, um sie irgendwohin zu senden. Am Donnerstag kündigte Premierminister Asquith im Unterhause an, daß der Flottenetat für 1914/15 am 17. März eingebracht werden wird. Dieser sieht eine Gesamtausgabe von 51 550 000 Pfd. Sterling vor. Das Programm für Neubauten verzeichnet vier Schlachtschiffe, vier leichte Kreuzer und zwölf Torpedobootszerstörer.

Verbot der Schewtschenkofeier in Rußland.

Am Mittwoch wurde in der russischen Duma eine Interpellation eingebracht über das Verbot, den hundertsten Geburtstag des Dichters Schewtschenko zu feiern. Der erste Teil der Interpellation, der sich auf das Verbot des Ministeriums des Innern an die Verwaltungen verschiedener Städte bezog, das Andenken Schewtschenkos zu feiern, sowie das Verbot jeder Art von öffentlichen Versammlungen, die demselben Zweck dienen sollten, wurde mit 161 Stimmen der Linken und des Zentrums gegen 115 Stimmen angenommen. Der zweite Teil betr. das Verbot von Trauermessen, wurde mit 147 Stimmen der Rechten und des Zentrums gegen 115 Stimmen bei sieben Stimmenthaltungen abgelehnt.

Amerikanische Truppen an der mexikanischen Grenze.

Präsident Wilson hat beschlossen, zur Verstärkung der mexikanischen Grenzpatrouillen das 9. und 17. Infanterieregiment nach Laredo und den Eaglepaß zu entsenden.

Einfache Lösung der mexikanischen Agrarfrage!

Aus Chihuahua wird gemeldet: Die Militärbehörde der Insurgenten hat beschlossen, die öffentlichen Ländereien, einschließlich der konfiszierten, unter die Soldaten der gegenwärtigen Revolution, die invaliden Veteranen der Madero-Revolution sowie die Witwen und Waisen aus beiden Revolutionen zu verteilen. Wie es heißt, wird jeder Soldat 62 Acres erhalten. Auch eine Verteilung städtischen Grundbesitzes ist geplant. Der Beschluß erregt das größte Interesse als erster Versuch der Rebellen, ihrer Absicht gemäß die Landfrage zu lösen. — Gestohlenes Land läßt sich freilich leicht verschenken.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März 1914.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte am Mittwoch in Potsdam der Taufe des ältesten Sohnes des Grafen Hermann zu Solms Baruth und der Gräfin Anna, geb. Gräfin Hochberg bei. Die Taufhandlung vollzog Superintendent Feller-Baruth. Heute hörte der Kaiser im Berliner Schloß die Vorträge des Kriegsministers von Falkenhayn, des Chefs des Generalstabes der Armee, Generaloberst von Moltke, und des Chefs des Militärkabinetts, Frhrn. von Lyncker.

— Der Kaiser wohnte Donnerstag im Ministerium der öffentlichen Arbeiten einem mit der Vorführung zahlreicher Modelle verbundenen Vortrage bei, der von dem Vortragenden Rat im Ministerium, Geheimen Oberbaurat Hoogen über Anlagen zur Sicherung des Eisenbahnbetriebes gehalten wurde. Nach einem Überblick über die mit dem Eisenbahnbetriebe verbundenen Gefahren und die Ergebnisse der Unfallstatistik erörterte der Vortragende die Sicherungsvorrichtungen, die in Deutschland und anderen Staaten mit dichtem Eisenbahnnetz und starkem Verkehr in Anwendung sind. Es wurden die zur Sicherung der Zugfahrten dienenden verschiedenen Streckenblocksysteme besprochen. Besondere Berücksichtigung fanden auch die Vorrichtungen, die das Überfahren der Haltesignale verhüten sollen. Dabei wurden die auf den preußischen Staatseisenbahnen im Versuch befindlichen Sicherungsvorrichtungen im Modell vorgeführt. An dem Vortrag, zu dem auch die höheren Beamten des Ministeriums eingeladen waren, schloß sich ein Frühstück, an dem Se. Majestät der Kaiser nebst

Gefolge sowie Vertreter von Handel, Finanz und Industrie teilnahmen.

— Der König von Sachsen begibt sich am 16. März nach Wien, um seine Schwester, die Erzherzogin Maria Josepha zu besuchen; von dort reist der König nach Tarbis, wo er zur Jagd zehn Tage weilen wird.

— Das Großherzogpaar von Mecklenburg-Schwerin reiste heute zu mehrtägigem Aufenthalt an den dänischen Hof.

— Wie aus Grisolles gemeldet wird, hat der Zustand des Oberstleutnants von Winterfeld eine neue Operation notwendig gemacht, die mit gutem Erfolg ausgeführt worden ist. Es handelte sich um einen sehr ernsten Eingriff in die Nierengegend.

— Der Bundesrat hielt heute eine Sitzung ab.

— Der jetzige braunschweigische Bundesratsbevollmächtigte Geh. Legationsrat Boden ist für den neu zu errichtenden Posten des braunschweigischen Gesandten am preußischen Hofe ausersehen.

— Dem Rentner, Altbürgermeister Nessel in Hagenau ist der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— Im Hotel „Kaiserhof" sind eingetroffen: der englische Unterstaatssekretär Sir Amhurst Selby-Bigge und der Unterrichtsminister J. A. Pease, Mitglied des Parlaments.

— Der Familientag derer von Alvensleben findet heute unter dem Vorsitz des Seniors Grafen Alvensleben-Neugattersleben im Hotel „Der Kaiserhof" statt. An dem Mahl, das den Verhandlungen folgt, nehmen auch die Offiziere des Infanterie-Regiments von Alvensleben in Kottbus teil.

— Annähernd 700 Gerichtsassessoren werden der „Deutschen Tages-Korresp." zufolge gegenwärtig nicht bei den Justizbehörden, sondern bei anderen staatlichen Behörden, bei Kommunalverwaltungen, bei Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern, bei Bankinstituten, industriellen und landwirtschaftlichen Gesellschaften usw. beschäftigt. In der Justizverwaltung werden von den 3500 Assessoren 1888 unentgeltlich und 930 gegen Entgelt beschäftigt. Die Abwanderung von Assessoren aus der Justizverwaltung zu größeren wirtschaftlichen Unternehmungen und genossenschaftlichen Verbänden ist in der letzten Zeit in der Zunahme begriffen.

— Eine neue Prüfungsordnung für Kreisärzte, die am 1. April anstelle der Prüfungsordnung vom 24. Januar 1909 inkraft treten soll, wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

— Die Schweineausfuhr aus Sosnowic nach dem oberschlesischen Industriebezirk ist in der 8. Einfuhrwoche wiederum ganz erheblich zurückgegangen. Sie betrug insgesamt nur 1574 Stück Schweine, obgleich das Ausfuhrkontingent auf 2500 Stück pro Woche festgesetzt ist. Im Monat Januar betrug die Einfuhr 7987 Stück gegen 8340 Stück im Monat Januar cr.

Plauen (Vogtland), 12. März. Aus Anlaß des heutigen 125jährigen Geschäftsjubiläums des „Vogtländischen Anzeiger" wurden der Geschäftsleitung der Zeitung zahlreiche Ehrungen und Aufmerksamkeiten zuteil. Die leitenden Persönlichkeiten erhielten vom Könige und von dem Fürsten Reuß Ordensauszeichnungen, den Angestellten und Arbeitern wurden vom Verlag Geldgeschenke überreicht. Abends findet eine Festlichkeit statt.

München, 12. März. Zum Regierungspräsidenten von Niederbayern ist vom 1. April ab der Ministerialdirektor für Kirchen- und Schulangelegenheiten im Minsterium des Innern von Pracher, ernannt worden.

Witte und Sasonow über die deutsch-russischen Beziehungen.

Der Petersburger Korrespondent des Berliner „Lokalanzeigers" hatte eine Unterredung mit dem Grafen Witte über die russisch-deutschen Beziehungen. Der Graf sagte: Die Politik in Rußland macht ausschließlich der Zar, der Minister des Äußeren, Sasonow, ist nur sein ausführendes Organ. Graf Witte drückte seine **vollste Überzeugung** aus, daß der **Zar äußerst friedlich gesinnt sei.** Dasselbe gelte **auch von Sasonow,** der schon von Natur aus ein friedliebender Mensch sei. Rußlands Bemühungen seien selbstverständlich dahin gerichtet, stark zu sein, doch arbeite es, wie Graf Witte besonders ernst betonte, absolut nicht auf einen Krieg hin. Vielleicht sei die Ursache der gegenwärtigen aufgeregten Stimmung in **Intrigen und Provokationen** zu suchen. Man scheine durch Abschießen giftiger Pfeile die beiden Staaten verhetzen zu wollen. Der Ursprung dieser Machenschaften sei den russischen führenden Kreisen offenbar. „Unsere Beziehungen zu Deutschland", so schloß Witte, „sind absolut und positiv friedlicher Art."

Auch der Minister des Äußeren, Sasonow, äußerte sich über Rußlands Beziehungen zu Deutschland und Österreich dem Vertreter des Pester Blattes „Wetscher" gegenüber wie folgt: „**Das Projekt des deutsch-russischen Handelsvertrages darf man nicht so pessimistisch beurteilen.** Deutschland hat bereits die Verlängerung des Vertrages angebahnt. Falls Rußland das unbequem gefunden hätte, würde es nicht in Verhandlungen darüber eingetreten sein. **Beide Länder haben sich als Märkte notwendig und werden auch zu einem ersprießlichen Resultat gelangen.** Was Rußlands Rüstungen betrifft, die von der russischen Presse besprochen werden, so sind diese mehr als natürlich. Deutschland hat Beispiele für verstärkte Rüstungen in Armee und Flotte gegeben. Wir können nachhinken." „Unsere **Beziehungen zu Österreich**", sagte Sasonow weiter, „sind **vollkommen korrekt** und flößen keine Besorgnis ein."

Parlamentarisches.

Die Sonntagsruhekommission setzte ihre Beratungen bei der Bestimmung fort, daß für **kleinere Gemeinden, die mit einer größeren Gemeinde in örtlichem Zusammenhange** liegen, dieselbe **Beschäftigungszeit** gelten könne. Ein **Regierungsvertreter** machte auf schwerwiegende Bedenken gegen diese Bestimmung aufmerksam. Ein **Sozialdemokrat** regte eine Erörterung der Frage an, ob für die Regierung ein Zwang oder nur die Möglichkeit zur Durchführung dieser Bestimmung geschaffen werden soll. Die Anfrage, ob es richtig sei, daß zwischen Zentrum und Regierungen Verhandlungen darüber schwebten, die Staffelung aufzuheben, wurde von der Zentrumsseite verneint. Die **Abstimmung** ergab die Aufrechterhaltung der fakultativen Fassung der Bestimmung, aber die Hinzufügung, daß die Angestelltenverbände bei ihrer Durchführung angehört werden müssen und daß hinter den Worten „dieselbe Beschäftigungszeit" noch ausdrücklich die Worte „bezw. Sonntagsruhe" eingeschaltet werden. In dieser Fassung wurde die Bestimmung einstimmig angenommen. Für das Erfordernis der Anhörung der Angestelltenverbände stimmten 14 Mitglieder gegen 13. Die Mehrheit bestand aus Sozialdemokraten, der Wirtschaftlichen Vereinigung, Nationalliberalen, einem Fraktionslosen und einem Fortschrittler. Die weitere Erörterung erstreckte sich auf einen **nationalliberalen Antrag,** in Grenzgebieten, die an Staaten grenzen, in denen keine oder eine wesentliche kürzere Sonntagsruhe besteht, eine Beschäftigung bis zu fünf Stunden zuzulassen. Ein **Sozialdemokrat und das fraktionslose Mitglied** erklärten sich gegen den Antrag, der mit 14 gegen 11 Stimmen **angenommen** wurde. Dann wurde über Einschränkungen oder Untersagungen des Gewerbebetriebes durch Ortssatzug für alle oder einzelne Gewerbe gesprochen sowie darüber, ob und unter welchen Bedingungen die höhere Verwaltungsbehörde solche Einschränkungen oder Untersagungen anordnen könne. Auch hier wurden die **Ausgleichsanträge der bürgerlichen Parteien angenommen,** wodurch u. a. der höheren Verwaltungsbehörde das erwähnte Recht zugestanden, ihr aber die Pflicht auferlegt wird, außer den zuständigen Vertretungen von Handel und Handwerk und der beteiligten Gemeindebehörden auch die beteiligten Angestellten zu hören.

Zum Schlusse der Donnerstags-Sitzung der **Budgetkommission des Reichstages** entspann sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die weitere Arbeit der Kommission. Es wurde beschlossen, dem Präsidium des Reichstages vorzuschlagen, außer dem Montag nächster Woche, der nach dem Beschluße des Seniorenkonvents frei bleiben soll, den Dienstag und Mittwoch plenarsitzungsfrei zu lassen, damit die Budgetkommission Zeit für die Weiterberatungen gewinnt. Es soll dann der Kolonialetat beendigt, sodann die Besoldungsnovelle und das Etatsnotgesetz beraten werden. Hierauf soll der Militäretat folgen.

Die Abgeordneten **Bassermann** und **Schiffer** (natl.) haben im **Reichstag** folgende **Anfrage** eingebracht: Durch Urteil vom 5. März dieses Jahres hat das königliche preußische Kammergericht dahin erkannt, daß der **Generalpardon** aus § 68 des Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913 auch in denjenigen Steuersachen Anwendung findet, in denen bei Abgabe der Wehrbeitragserklärung ein Strafverfahren bereits eingeleitet war. Durch eine höchstrichterliche Entscheidung ist also der gegenteiligen Vorschrift des § 15 Absatz 2 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats vom 6. November 1913 die Rechtsgültigkeit abgesprochen. Welche Stellung nimmt der Herr Reichskanzler zu dieser Entscheidung? Ist er bereit, mit den einzelstaatlichen Regierungen in Verbindung zu treten, um sie zu veranlassen, von der Einleitung und Durchführung von Strafverfahren aus der gedachten Bestimmung fortan abzusehen?

Ausland.

Boulogne-sur-Mer, 12. März. Der Dampfer „Trafalgar" mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich an Bord ist hier angekommen. An Bord alles wohl.



Der neue Vertreter Brasiliens am deutschen Kaiserhofe.

In Berlin ist der neue Vertreter der brasilianischen Republik am deutschen Kaiserhofe Herr de Teffin von Hoonholtz eingetroffen und wird demnächst sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Der neue brasilianische Vertreter hat deutsches Blut in seinen Adern, wie schon aus seinem Namen hervorgeht. Äußerlich ist ihm allerdings nichts davon anzumerken, denn er hat ein vollständig südländisches Aussehen. Auch der deutschen Sprache ist er noch nicht vollkommen mächtig. Dagegen beseelen ihn Gefühle, die ihn uns Deutschen nur sympathisch machen können. Er ist von dem besten Willen erfüllt, die beiden großen Länder einander näherzubringen und namentlich Brasilien für deutsche industrielle Erzeugnisse zu erschließen. Bei den großen deutschen Niederlassungen, die in Brasilien bestehen, dürfte es nicht schwer fallen, dem deutschen Unternehmergeist die Bahnen in Brasilien zu eröffnen.

Vom Balkan.

Der König von Albanien hat Donnerstag folgende **Proklamation** erlassen: „Albanesen! Heute tritt das freie und unabhängige Albanien in einen neuen Abschnitt seiner Geschichte ein. Das Geschick des Vaterlandes ist von nun an den Händen seines Königs, der Weisheit der Regierung und der Tüchtigkeit der Vaterlandsfreunde anvertraut. Der Weg, der vor uns liegt, ist lang, — voll von Hindernissen — aber kein Hindernis ist unüberwindlich für ein Volk mit ruhmreichen Überlieferungen und altehrwürdiger Geschichte, für ein Volk, das wie Ihr, den festen Willen hat, zu arbeiten und fortzuschreiten. Unsere Pflicht und diejenige unserer Nachfolger wird es immer sein, auf das Wohlergehen der Nation mit allen unsern Kräften bedacht zu sein. Von diesen Gefühlen beseelt, haben wir aus Eueren Händen die albanische Krone angenommen. Albanesen! In dem Augenblick, wo wir den Thron besteigen, erwarten wir, daß Ihr Euch alle um Eueren König schart und mit uns an der Erfüllung unserer nationalen Bestrebungen arbeitet.

Wilhelm I."

Ein lebhafter Zwischenfall in der griechischen Kammer hatte am Donnerstag ein **Duell** zwischen dem Führer der Opposition Theotokis und dem Kammerpräsidenten Zavitzianos zur Folge. Es kam zu einem einmaligen Kugelwechsel, aus dem beide Gegner unverletzt hervorgingen.

Bulgarien und Griechenland haben das Agrément für die Ernennung der beiderseitigen Gesandten erteilt. Geandter in Athen wird Passarow, Gesandter in Sofia Naum.

General Sawow ist am Mittwoch von Paris in Sofia eingetroffen, um sich vor dem am Sonnabend wieder **zusammentretenden Staatsgerichtshofe** zu verantworten.

Das Ergebnis der bulgarischen Wahlen. Ein amtliches Sofiaer Communiqué besagt: Ministerpräsident Radoslawow wurde vom König in längerer Audienz empfangen, um ihm über die Ergebnisse der Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften Bericht zu erstatten. Die Regierungskreise betrachten diese Ergebnisse als sehr befriedigend und sehr bedeutungsvoll. Die liberalen Parteien erhalten die Mehrheit und können allein regieren, selbst ohne mit anderen parlamentarischen Gruppen in Verbindungen einzutreten. Während das Kabinett sich bei Proportionalvertretung gewöhnlich genötigt sieht, sich nach den Wahlen aus verschiedenen Parteigruppen eine Mehrheit zu bilden, hat hier die Regierungsgruppe die sichere Mehrheit, schon bevor sie sich der Kammer vorstellt. Es ist angezeigt, bei dieser Gelegenheit hervorzuheben, daß die Durchführung der Wahlen in den neuerworbenen Gebieten der beste Beweis dafür ist, daß in diesen Gebieten bereits eine vollständige Verwaltungsorganisation besteht. — Heute hat der Ministerpräsident an die oberen Verwaltungsbehörden ein Rundschreiben folgenden Inhalts gerichtet: Ich betrachte es als meine angenehme Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß bei den Wahlen, die am 8. März für die Bildung der 17. ordentlichen Nationalversammlung in vollständiger Ordnung und Freiheit stattgefunden haben, das Kabinett eine genügende Mehrheit erlangt hat, um das Land in Frieden und Ruhe und auf dem Weg des Fortschritts regieren zu können.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 12. März. (In Zahlungsschwierigkeiten.) Die Manufaktur- und Wollwarenfirma B. Bernstein Nachfolger, Inhaber Paul Langert, befindet sich nach einer Meldung des „Konfektionär" in Zahlungsschwierigkeiten und strebt einen außergerichtlichen Vergleich in Höhe von 50 Prozent an. Ein Status ist noch nicht aufgestellt.

Marienwerder, 12. März. (Ein Eisenbahnbetriebsamt) sowie ein Gebäude für eine Bahnmeisterei beabsichtigt der Eisenbahnfiskus gegenüber dem Bahnhofsgebäude zu erbauen. Das Gelände hat der Fiskus für 47 500 Mark angekauft. Zurzeit ist das Betriebsamt in Mietsräumen untergebracht.

Stuhm, 12. März. (Die Stadtverordneten) erklärten sich am Mittwoch mit dem Bau einer Kanalisation einverstanden und bewilligten die Kosten von 220 000 Mark. Die kostenlose Hergabe eines Bauplatzes in Größe bis ¾ pro Morgen an den Justizfiskus zum Bau eines zweiten Amtsrichterwohnhauses und etwaige Überschreitung der Baukosten für das Maschinistenhaus und Stallgebäude bis 13 000 Mark wurde gutgeheißen.

Marienburg, 11. März. (Der Einzug des Trainbataillons) in Marienburg wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, am 1. Juli, sondern erst im Oktober dieses Jahres erfolgen. Bestimmend für diese Verzögerung ist das langsame Vorwärtsschreiten der Bauarbeiten in den Kasernements.

Pr. Stargard, 12. März. (Typhus in Conradstein.) Die Typhusepidemie in der Provinzialirrenanstalt Conradstein, die dem Erlöschen nahe zu sein schien, hat in den letzten Wochen wieder einen Nachschub von Erkrankungen gezeitigt, indem 14 neue Fälle vorgekommen sind. Außerdem wurden zwei Bazillenträger neu festgestellt.

r **Rehhof,** 12. März. (Schwerer Unfall. Selbstmord.) Beim Lorenfahren verunglückt ist der fünfjährige Sohn des Schuhmachers Kunitzki. Er hatte in Gemeinschaft mit anderen Kindern die Loren, die sich auf dem Gelände der neu zu errichtenden Lungenheilstätte befinden, auf das Gleis gebracht, um den Berg herunterzufahren. Hierbei wurde der Junge überfahren und schwer verletzt. Es mußten ihm beide Beine im Krankenhause abgenommen werden. — Selbstmord verübte die verwitwete Eigentümerfrau Brehm dadurch, daß sie zunächst Lysol trank und sich dann die Pulsadern öffnete. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Hela, 12. März. (Reicher Lachsfang.) Die Hochseekutter haben jetzt mit der Angel Lachsfischerei reichlichen Fang gehabt. Gestern hat zum Beispiel ein Kutter 16 Lachse gefangen, die zusammen drei Zentner 18 Pfund wogen.

Lyck, 11. März. (Plötzlicher Tod.) Der hiesige zweite Geistliche Pfarrer Soliy ist heute nacht bei der Rückkehr von einer Hochzeit in Chelchen im Eisenbahnzuge an Herzschlag gestorben.

Rößel, 12. März. (Leichenfunde.) Die ertrunkenen Kinder des Mühlenwerkführers Dabroch in Pülz wurden von einem Leichensucher aus Lyck gefunden. Es handelt sich um ein Mädchen von 11 und einem Knaben von 10 Jahren, die nach der Schulfeier am Kaisergeburtstage aufs Eis gegangen und eingebrochen waren.

Wormditt, 12. März. (Die Schnepfen sind da!) Försters Andres in Hermenhagen schoß vorgestern die erste Waldschnepfe in diesem Jahre.

Gumbinnen, 11. März. (Die Handwerkskammer Gumbinnen) ist ohne Vorsitzer. Nachdem vor nicht langer Zeit der erste Vorsitzer der Handwerkskammer, Karschuck, nach Einstellung der gegen ihn schwebenden Verfahren den Vorsitz wieder übernommen hatte, wurde er durch eine nicht unbedeutende Gehirnkrankheit an der Ausübung seines Amtes gehindert. Kurz vor der Vollversammlung am Sonntag erkrankte auch der zweite Vorsitzer Dr. Bittner. Es wurde deshalb Schmiedeobermeister Endrejat-Tilsit mit dem Vorsitz betraut. Aber noch an dem Tage seiner Wahl legte er dieses Amt nieder.

Schönlanke, 11. März. (In den Ausstand) getreten sind etwa 30 Tischler der Pöppelschen Dampfmöbelfabrik. Angeblich sollen die vor zwei Jahren versprochenen Lohntarife nicht eingehalten worden sein. Es sind Einigungsverhandlungen angebahnt, um die Angelegenheit möglichst bald beizulegen.

Tremessen, 11. März. (Schließung einer baufälligen Schule.) In Popielewo wurde die katholische Schule durch den Landrat geschlossen, da eine Giebelseite eingefallen ist. Zum Glück geschah das nach dem Unterricht. Die Lehrerfrau ist aber durch den Schreck schwer erkrankt.

Posen, 12. März. (Polnische Opferwilligkeit für nationale Zwecke.) Der vor 14 Tagen in Lemberg verstorbene polnische Arzt Dr. Alfred Burzynski hat sein gesamtes Vermögen im Werte von einer Million Kronen der Vereinigung polnischer Pfadfinder testamentarisch vermacht. Im Einverständnis mit seiner noch lebenden Mutter hat die Verwaltung dieses Vermögens der Sokolverein in Lemberg übernommen.

Posen, 12. März. (Andere Benennung eines Truppenübungsplatzes.) Der Kaiser hat genehmigt, daß der Truppenübungsplatz Posen fortan den Namen „Truppenübungsplatz Warthelager" führt.

Stargard i. P., 12. März. (Selbstmord im Gerichtssaal.) Nach Verkündigung des Urteils, das auf 70 Mark Geldstrafe lautete, erschoß sich im Gerichtssaal ein Korbmachermeister.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. März 1914.

— (Auszeichnungen.) Den berittenen Gendarmeriewachtmeistern Kath in Lebehnke, Kreis Dt. Krone, und Bark in Peterswalde, Kreis Schlochau, ist das allgemeine Ehrenzeichen in Bronze und den Waffenteilfräsern Horn und Hinz, den Feilern Bohl und Müller (Johann) und dem Dreher Schaupp bei der königlichen Gewehrfabrik in Danzig das allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtssekretär Burneleit in Löbau ist vom 1. April d. Js. ab unter Übertragung der Geschäfte des ersten Gerichtsschreibers und Kassenverwalters an das Amtsgericht in Lautenburg versetzt. — Der Amtsgerichtsselretär Paul Tomischat in Lautenburg ist vom 1. April d. Js. ab zum Oberstaatsanwaltssekretär bei der Oberstaatsanwaltschaft in Marienwerder ernannt. — Der Kanzleigehilfe Loewe in Strasburg ist vom 1. April d. Js. ab dem Amtsgericht in Thorn zur Beschäftigung überwiesen.

— (Ein deutscher Tag) wird am 27. und 28. Juni in Allenstein stattfinden. Aus dem ganzen deutschen Reiche werden aus diesem Anlaß hunderte von Vertretern des deutschen Ostmarkenvereins nach Allenstein kommen.

— (Blumentag.) Am 10. Mai soll in ganz Deutschland ein Blumentag veranstaltet werden, dessen Erlös dem Roten Kreuz zugute kommt.

— (Der westpreußische Provinzialverein vom Roten Kreuz) tagte Mittwoch in Danzig unter Vorsitz des Oberpräsidenten von Jagow. Der stellv. Vorsitzer, Regierungspräsident Foerster, der nach dreijähriger Tätigkeit satzungsgemäß ausscheidet, wurde wiedergewählt. Regierungsrat Heinrichs erstattete den Verwaltungsbericht für die letzten beiden Jahre. Die Zahl der Zweigvereine in der Provinz beträgt jetzt 29 mit 6731 Mitgliedern, die Zahl der Sanitätskolonnen 41 mit 1200 Mitgliedern. Zur Beschaffung von Bekleidungsstücken haben die Sanitätskolonnen 2000 Mark erhalten. Recht schwierig stellt sich die Beschaffung von Krankenpflegern, zumal der Bedarf immer mehr steigt. Hundert Veteranen der Kreise Konitz, Danzig Stadt, Berent, Karthaus, Culm, Marienwerder und Tolkemit hat das Provinzialkomitee Unterstützungen von je 10 bis 20 Mark gewährt.

— (Der westpreußische Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei) hielt Donnerstag Mittag unter Vorsitz des Oberpräsidenten von Jagow im Oberpräsidium zu Danzig seine Jahreshauptversammlung ab. An Stelle des wegen andauernder Krankheit aus dem Vorstande geschiedenen Bankdirektors Viewegist Bankdirektor Konsul Marx-Danzig zum Schatzmeister gewählt. In der letzten Vorstandssitzung sind die satzungsgemäß ausgeschiedenen Herren Oberpräsident von Jagow, Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach und Regierungsrat Dr. Dolle-Danzig wiedergewählt. Der Anstaltsdirektor a. D. Grofebert in Konitz, einer der Begründer der Arbeiterkolonie Hilmarshof und ihr langjähriger Leiter, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Die Zahl der Mitglieder ist von 133 auf 143 gestiegen. Die Benutzung der Arbeiterkolonie Hilmarshof durch arbeitslose Wanderer ist weiter zurückgegangen. Kolonisten besserer Herkunft, die gegen ein Pflegegeld aufgenommen werden können, suchen die Kolonie anscheinend überhaupt nicht mehr auf. Der zuletzt aufgenommene Bestand an Kolonisten betrug im März des Vorjahres 59 gegen 97 zur gleichen Zeit des Vorjahres; dazu kamen 231 Mann Zugang, denen 237 Mann Abgang gegenüberstanden. Verpflegt wurden also 290 Mann in 22 053 Tagen, sodaß der einzelne durchschnittlich 76 Tage in der Kolonie verblieben ist. Der höchste Bestand war im Laufe des Berichtsjahres mit 103 im Dezember und der niedrigste mit 28 Mann im Mai. Der Arbeitsertrag der Kolonisten betrug 12 042,75 Mark, von denen ihnen selbst 3382,68 Mark zufielen. Der Zuschuß zu den Ausgaben der Kolonie betrug im Jahre 1912 8702,06 Mark.

Gekostet hat die Kolonie in den verflossenen beiden Jahrzehnten rund 160 000 Mark Zuschuß.

— (Die Osterferien) dauern in Westpreußen an den höheren Lehranstalten, Seminaren und Präparandenanstalten 14 Tage. Der Unterricht schließt am 1. April und beginnt am 16. April.

— (Billige Feriensonderfahrten.) Die deutsche Touristen-Vereinigung, die lediglich den humanitären Zweck verfolgt, Minderbemittelten den Genuß billiger und dabei gediegener Erholungs- und Studienreisen zu verschaffen, gibt ihren Fahrtenplan für 1914 bekannt. Unter den über hundert Gesellschafts-, Familien- und Einzelreisen heben sich folgende Sonderfahrten als besonders preiswert hervor. Osterferien Rom 9 Tage 195 Mark, Sommerferien Juli—August Nordland 13 Tage 250 Mark, Nordkap 20 Tage 500 Mark, Polarfahrt 27 Tage 600 Mark, Große Orientreise Egypten—Palästina 26 Tage 530 Mark, Studienfahrt nach den klassischen Stätten der Kunst und Geschichte Griechenlands 19 Tage 400 Mark, Mittelmeerfahrt 11 Tage 305 Mark, Paris 5 Tage 90 Mk., London 6 Tage 140 Mark. — Auskunft erteilt gegen Rückporto der Schriftführer Lehrer Fr. Langner, Waldenburg Schlesien.

— (Bühnengenossenschaftsfest im Artushof.) Die Mitglieder unseres Stadttheaters werden ihre diesjährige Veranstaltung zum besten der Wohlfahrtskassen der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger in das Gewand eines „thé dansant" kleiden, der am 18. März in den Räumen des Artushofs stattfindet. Das vorjährige Künstlerfest, das allen Besuchern noch in angenehmster Erinnerung sein dürfte, hat wiederum bewiesen, daß unsere Künstler und Künstlerinnen ihren Veranstaltungen einen eigenartigen Reiz zu verleihen verstehen. Auch diesmal haben eine Reihe Damen und Herren unserer ersten Gesellschaftskreise sich gern bereit erklärt, zu einem Ehrenkomitee zusammenzutreten. Es sind dies Frau Oberbürgermeister Dr. Hasse, Frau Geheimrat Trommer, Frau Kommerzienrat Dietrich, Frau Fabrikbesitzer Gerson, Frau Dr. Saft, Frau Fabrikbesitzer Thomas, ferner die Herren Gouverneur Generalleutnant von Dickhuth-Harrach, Bürgermeister Stachowitz, Landrat Dr. Kleemann, Stadtrat Laengner und Theaterdirektor Haßkerl. Der Beginn des Festes ist auf 5 Uhr angesetzt, doch ist das Programm so eingeteilt, daß auch die Herren, die erst abends nach Erfüllung ihrer Berufspflichten erscheinen können, reichlich auf ihre Kosten kommen werden. Weitere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

— (Der Briefmarkensammlerverein Thorn) hielt am Montag Abend im Vereinslokale (Konditorei Dorsch) seine Monatsversammlung ab, die sich, wie immer, eines guten Besuches erfreute. Als Gast war ein Sammler aus dem Nachbarstädtchen Briesen anwesend. Reichhaltige Auswahlen boten genügenden Stoff zur Unterhaltung. Für Verlosungszwecke erfolgte die übliche Marken- oder Nickelspende. Des Osterfestes wegen wird eine Verlegung der nächsten Zusammenkunft erforderlich.

— (Künstlerkonzert.) Herr Hofrat Eugen d'Albert, der am 25. März bei uns in Thorn musizieren wird, gibt in den Monaten Januar, Februar und März in den Hauptstädten Deutschlands nicht weniger als 54 Konzerte. Diese Tournee ist zurechtgemacht von der Konzertdirektion Jules Sachs in Berlin, die die alleinige Vertretung dieses größten Klavierspielers der Gegenwart übernommen hat. In Königsberg, wo das musikalische Leben sich ganz besonders entfaltet hat, spielte er am 16. und 18. Januar und kehrt dorthin wieder zurück am 21. und 23. März. Es ist erfreulich, daß der große Künstler, dem in letzter Zeit seine Erfolge den Titel „Hofrat" eingetragen haben und der vor einigen Monaten die fünfte Frau geheiratet hat, sich wieder ganz der ausübenden Kunst widmet. Er hat hierin längere Pausen gemacht, in denen er sich ganz und gar tonschöpferischen Arbeiten widmete. Für uns Thorner ist sein Kommen jedenfalls von hoher Bedeutung, und wir sehen seinen Leistungen mit Spannung entgegen. Hoffentlich bringt uns sein Spiel recht viele Momente künstlerischer Offenbarungen.

— (Rasensport.) Der Sportverein Vistula unternimmt am Sonntag eine Fahrt nach Culm und trägt dort mit dem Sportklub Culm ein Fußballwettspiel aus. Am 5. April veranstaltet der Bezirk 3 des baltischen Rasen- und Wintersportvereins einen Geländelauf, und zwar in allen dem Bezirke angeschlossenen Städten. Mit Hilfe des Jungdeutschlandbundes hofft der Bezirk, auch andere Vereine für diese Veranstaltung zu gewinnen. Es soll mit diesem Lauf in ganz Deutschland die Athletik-Saison eröffnet werden. Nähere Auskunft erteilt der Bezirksvorsitzer, Direktor Schury.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen geht als Klassikervorstellung „Egmont" mit der Musik von Ludwig von Beethoven in Szene. Die Titelrolle spielt Herr Schönau, das Klärchen Fräulein Ital; größere Rollen liegen in den Händen der Herren Martens, Schröder, Hentschel, Trebe und Sommer, sowie Frau Becker. Die Regie führt Herr Sommer. Am Sonntag Nachmittag ist zum letzten Male „Hoheit tanzt Walzer"; abends wird zum ersten Male „Polenblut" wiederholt, dessen gestrige Première einen vollen Erfolg hatte und mit einem von Akt zu Akt sich steigernden Beifall begleitet wurde.

— (Diensthunde zur Bewachung von Eisenbahnanlagen.) Die Eisenbahn hat mit der Beschaffung von deutschen Schäferhunden als Diensthunde zur Bewachung von Eisenbahnanlagen auch weiterhin gute Erfolge erzielt. Auch die Zahl der Diebstähle hat sich dadurch verringert. Die Ausdehnung der Versuche wird deshalb empfohlen.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist neu festgestellt auf den Abbauten von Strasburg, von Freystadt, von Lissewo, Kreis Culm, und von Löbau, ferner im Kreise Löbau in Radomno und Tinnwalde, im Landkreise Graudenz in Ludwigsort, Gottschalk und in Schmentau.

— (Tod den Winterfliegen!) Die in Stuben und Küchen, Ställen, Kellern überwinternden Fliegen sind fast sämtlich befruchtete Weibchen. Jedes von ihnen bringt im Frühjahr 100—150 neue Fliegen hervor, die in etwa 14 Tagen wieder fortpflanzungsfähig sind; 5 bis 7 Generationen folgen einander in einem einzigen Sommer und schaffen so die ungeheure Fliegenplage. Es wurde nachgewiesen, daß die Stubenfliegen Typhus, Ruhr und Brechdurchfall, ja auch Tuberkulose übertragen, also die gefährlichsten Krankheiten verbreiten. Im Sommer ist ihre Bekämpfung fast aussichtslos, da man nicht alle Brutstätten erreichen kann. Ein Schlag im Winter aber kann 1000 Schläge im Sommer und große Plagen und Gefahren ersparen.

— (Thorner Kriegsgericht.) In der heutigen Sitzung leitete Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans die Verhandlungen, während Kriegsgerichtsrat Herzog die Anklage vertrat. Den militärischen Vorsitz führte Major Heye. Wegen Diebstahls hatte sich der Musketier Fritz Barduna vom Inf.-Regiment Nr. 141 zu verantworten. Der Angeklagte ist Handlungsgehilfe und war kurz vor seiner Einstellung bei den Kantinenwirten M. vom Schießplatz und F. in Podgorz in Stellung. Da letzterem verschiedene Waren und auch 9 Mark Bargeld abhanden gekommen waren, so unterwarf er das Paket, das sich der Angeklagte zu seiner bevorstehenden Abreise geschnürt hatte, einer Prüfung. Er fand darin einige 70 Päckchen Zigaretten, vier Pack Lebkuchen, eine Flasche Kognak und 14 Flaschen Thorner Lebenstropfen. Die Getränke stammten von M. her, während F. die anderen Sachen als sein Eigentum wiedererkannte. Der Angeklagte ist geständig; er bestreitet nur den Diebstahl des Bargeldes. Das Urteil lautet auf 1 Woche Gefängnis. — Von Danzig hergeschickt war der Kanonier Wladislaus Boczernicki vom 36. Artillerie-Regiment, dem Unterschlagung zur Last gelegt war. Er hatte vor der Einstellung bei dem Schneidermeister R. in Thorn gewohnt und soll einen Hausschlüssel und eine geborgte kleine Knopfschere mitgenommen haben. Der Angeklagte, der behauptet, sich beide Gegenstände aus eigenen Mitteln gekauft zu haben, wird freigesprochen. — Wegen Mißbrauch der Dienstgewalt zu Privatzwecken angeklagt war der Gendarmerie-Oberwachtmeister Adolf K. aus Podgorz. Der Angeklagte ist mit dem ihm unterstellten Gendarmeriewachtmeister N. aus Ottlotschin in dienstliche Differenzen geraten, die zu gegenseitigen Beschwerden geführt haben. N. hatte in seiner Beschwerde u. a. auch angegeben, der Vorgesetzte habe ihn wohl zweimal ersucht, ihm von einem Besitzer auf der Wolfsinsel billige Pflaumen zu besorgen. Da er auf die Aufforderungen nicht reagiert habe, werde er von den Vorgesetzten dienstlich schikaniert. Der Angeklagte gibt die Möglichkeit zu, seinen Untergebenen um eine derartige Gefälligkeit gelegentlich ersucht zu haben. Von einer dienstlichen Schikanierung könne keine Rede sein. Aus der Beweisaufnahme gewinnt der Gerichtshof die Überzeugung, daß es sich in den vom Zeugen angeführten Fällen nur um verdiente Rügen gehandelt hat. Der Angeklagte wird dem Antrage des Anklagevertreters gemäß freigesprochen. — Wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung hatten sich der Gefreite Karl Kolkow, der Hornist Robert Wolske und der Musketier Johann Lenz vom Inf.-Regiment Nr. 21 zu verantworten, der Erstangeklagte unter Mißbrauch der Waffe. Noch in Silvesterstimmung waren sie am 1. Januar nach dem Gasthause W. in Rudak gegangen. Auf dem Heimwege kam ihnen ein Radfahrer, der Postbote Erich M., entgegen, dem es trotz großer Vorsicht nicht gelang, an den schwankenden Gestalten vorbeizukommen. Als er leicht gegen den Ellbogen des Lenz anstieß, fielen alle drei Angeklagte über ihn her und bearbeiteten ihn mit Fäusten und Stiefeln. Der Gefreite verabfolgte ihm noch einige Hiebe mit dem Säbel. Nach dem Gutachten des Arztes Dr. Goldmann hatte der Verletzte am linken Scheitelbein eine 4 Zentimeter lange Wunde und am linken Schulterblatt einige Striemen. Der Erstangeklagte wird zu 43 Tagen, die Mitangeklagten zu je 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsrat Hohberg; als Beisitzer fungierten die Landrichter Erdmann, Dr. Mielke, Dr. Amdohr und Assessor Pflanz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Wellmann. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Knecht Viktor Wysocki, jetzt ohne festen Wohnsitz, um sich wegen Sachbeschädigung und Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Der Angeklagte hatte bis zum 13. Februar bei dem Besitzer B. in Schwarzbruch gedient. Am 14. frühmorgens entdeckte B., daß seinen vier Pferden die Schweife abgeschnitten waren. Der Verdacht mußte sich naturgemäß auf den Angeklagten lenken, da er gleichzeitig verschwunden war. Es stellte sich dann noch heraus, daß er dem Sohne des Besitzers ein Jakett und einem Arbeiter eine Hose gestohlen hatte. Außerdem war dem Angeklagten noch zur Last gelegt, sich bei einem Angriff auf den Besitzer Zielke am 3. März einer Axt bedient zu haben. Diese Tat bestreitet der Angeklagte indes, und er wird auch in diesem Punkte freigesprochen. Wegen der übrigen Straftaten wird er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Wochen werden auf die Untersuchungshaft angerechnet. — Der Fleischer Anton Wardacki aus Culm war wegen Erpressung angeklagt. Am 7. Dezember 1913 erschien er in der Wohnung des Schmieds P. in Kaldus, als dieser mit seiner Frau in der Kirche war. Der Angeklagte fragte die zwei anwesenden Kinder von 10 bezw. 8 Jahren, ob ihre Eltern eine Ziege zu verkaufen hätten. Als die Kinder hierüber keine Auskunft geben konnten, soll er unter Drohung mit Schlägen die verängstigten Kinder veranlaßt haben, ihm einen Korb mit Kartoffeln zu geben. Der Angeklagte behauptet dagegen, daß die Kinder ihm auf seine Bitte die Kartoffeln sehr bereitwillig gegeben hätten. Aufgrund der Kinderaussagen glaubt der Gerichtshof zu keinem klaren Schuldbeweise gelangen zu können und spricht den Angeklagten frei. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Schuhmacher Alex Rybaczewski aus Culmsee, dem Diebstahl und Betrug, beides im Rückfalle, zur Last gelegt war. Nach seiner Angabe war er im Januar nach Thorn gekommen, um Arbeit zu suchen. Zunächst besuchte er den Schuhmacher Dr., mit dem er von früher bekannt war. Als er fortgegangen war, fehlten Dr. ein Paar Stiefel. Nachdem der Angeklagte in einer Kneipe seinen Überzieher hatte versetzen müssen, stahl er sich aus dem Schützenhause einen Ulster, der dem Bäckermeister Br. gehörte. Ferner soll er dem Besitzer J. aus Rudak, der in einem Gasthause am Neustädtischen Markte eingeschlafen war, Uhr nebst Kette, ein Taschenmesser und 3 Mark Bargeld gestohlen haben. Der Angeklagte logierte eine Nacht im Hotel „Museum", wo er, ohne Geld zu besitzen, eine Zeche von 2,65 Mark machte. Er gab nun seinen Ulster dem Oberkellner Dybowski als Pfand und ließ sich noch 2,35 Mark Bargeld darauf zugeben. Da kurz darauf der Ulster von der Polizei beschlagnahmt wurde, so ist der Oberkellner um 5 Mark geprellt. Der Angeklagte wird des Diebstahls in zwei Fällen und des Betruges für schuldig erachtet und zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 1 Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wird. Der Fall der Leichenfledderei wird abgetrennt und vertagt, um noch weitere Zeugen zu laden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Arbeitsbuch.

*** Aus dem Landkreise Thorn, 13. März.** (Der Kronprinz als Pate.) Bei dem am 18. November 1913 geborenen neunten Sohne des Besitzers Johann Anusiak in Neudorf hat der Kronprinz Patenstelle übernommen und gestattet, daß sein Name im Kirchenbuch eingetragen wird. Gleichzeitig ist den Eltern ein Patengeschenk von 30 Mark übermittelt worden. Beim siebenten Sohne, der vor etwa vier Jahren das Licht der Welt erblickte, ist schon der Kaiser Pate.

Neueste Nachrichten.

Ein neuer Flugstützpunkt im Osten.

Danzig, 13. März. Die Arbeiten zur Errichtung einse Flugstützpunktes in Dt. Eylau haben begonnen. Die Eröffnung wird voraussichtlich Ende April oder Anfang Mai erfolgen.

Todesfall.

Königsberg, 13. März. Der frühere langjährige Direktor des Königsberger Tiergartens, Geheimer Hofrat Hermann Claaß, ist, 72 Jahre alt, gestorben.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 13. März. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 75 000 Mark auf die Nr. 168 692, und 3000 Mark auf die Nrn. 69 750, 106 455 und 196 246.

Ein neuer deutscher Höhenrekord.

Berlin, 13. März. Der Flieger Linnekogel, der schon vor einigen Wochen mit 4300 Meter einen deutschen Höhenrekord mit Passagier aufgestellt hatte, hat gestern Nachmittag seine eigene Leistung unter äußerst schwierigen Verhältnissen um 600 Meter überboten. Er stieg gestern um 1,32 Uhr mit Oberleutnant zur See Plüschow als Passagier in Johannisthal auf einer Rumpler-Taube mit 100-P.-S.-Mercedes-Motor auf und hatte nach einem Flug von 30 Minuten Wannsee erreicht, das in einer Höhe von 3000 Meter passiert wurde. Dann aber begannen die Schwierigkeiten. Starke Fallböen warfen den Apparat wie einen Spielball hin und her; dazu stieg die Kälte rapide, sodaß das Thermometer schließlich 30 Grad unter Null anzeigte. Da der Motor nur noch äußerst mühsam arbeitete und schließlich in 4900 Meter Höhe ganz stillzustehen drohte, sah sich Linnekogel zur Landung gezwungen, die um 3 Uhr 37 Minuten in Johannisthal erfolgte.

Selbstmord eines angeblichen Verbrechers.

Eisleben, 13. März. Der Arbeiter Otto Heyer, der beschuldigt wird, den Raubüberfall auf die Frau Wolter in Charlottenburg begangen zu haben, wurde gestern im Walde zwischen Klosterrode und Emseloh als Leiche aufgefunden. Bei der Leiche lag ein Zettel, in dem Heyer behauptet, nicht der Täter zu sein, sondern aus Furcht vor der Untersuchungshaft sich das Leben genommen.

Hinrichtung.

Metz, 13. März. Im Hofe des Bezirksgefängnisses wurde der Bergmann Merresheim hingerichtet, der vor 2½ Jahren in Algringe in betrunkenem Zustande einen Arbeiter erstochen hatte und einen Feldhüter durch Messerstiche so schwer verletzte, daß bald der Tod eintrat.

Das Rätsel des verunglückten Aeroplans.

Paris, 13. März. Die „Agence Havas" meldet aus Luneville von Donnerstag, 7 Uhr abends: 120 Soldaten haben zusammen mit Forstbeamten vergeblich nach dem gestern gesehenen Flugzeug in einem 400 Hektar großen Waldgebiete gesucht. Zwei Eskadrons Dragoner durchsuchen gegenwärtig den gegenüberliegenden Talabhang.

Paris, 13. März. Alle Nachforschungen nach dem geheimnisvollen Flugzeug, das oberhalb des Waldes von Mondon niedergegangen sein soll, waren bisher ergebnislos. Mehrfach wird darauf hingewiesen, daß eine in Lyon nach Nancy aufgestiegene Militärfliegerabteilung während des Sturmes ihren Flug unterbrechen mußte, sodaß die Meldungen über den verunglückten Aeroplan vielleicht damit zusammenhängen.

Schwer Sturm an der nordafrikanischen Küste.

London, 13. März. Über Madrid wird telegraphiert: Nach Meldungen aus Melilla herrschte an der nordafrikanischen Küste furchtbarer Sturm, dem viele Menschenleben zum Opfer fielen. 17 Schiffe strandeten, 200 Personen wurden gerettet, viele Kriegsschiffe waren in Gefahr.

Aus Mexiko.

Mexiko, 13. März. Mexikaner, die im Norden des Landes blieben, schrieben ihren hier wohnenden Verwandten, daß Bentons Leiche auf General Villas Befehl in dem neben Villas Hauptquartier liegenden Hause eines Obersten verbrannt worden ist, als man glaubte, daß die Amerikaner die Grenze überschreiten würden, um sich der Leiche zu bemächtigen.

Ein verschollener Flieger.

Santiago de Chile, 13. März. Der chilenische Leutnant Alexandro Bello von der Militärfliegerabteilung ist von einem Flug nicht wieder zurückgekehrt. Man vermutet, daß er ins Meer gestürzt und ertrunken ist.

Danzig, 13 März (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1308 inländische, 768 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 253 Tonnen, russ. 14 Tonnen.

Königsberg, 13 März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 49 inländische, 56 russ. Waggons, exkl. 4 Waggon Kleie und 3 Waggon Kuchen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 13. März 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt 705 - 734 Gr. 160—173 Mk. bez.
rot 724—750 Gr 1[illegible]3—179 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 186½ Mk.
per April—Mai 190 Mk. bez.
per September—Oktober 194½ Br., 194 Gd.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 627—726 Gr. 139½—152½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 152½ Mk.
per März 151 Br., 150½ Gd.
per März - April 151 Br., 150½ Gd.
per April—Mai 152½ Mk. bez.
per Mai—Juni 154½ Mk. bez.
per Juni—Juli 155 Br., 154½ Gd.

Gerste flauer, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 656—6[illegible]0 Gr. 128—150 Mk. bez.

Hafer unv, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 135—154 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,05 Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,17½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr, Weizen- 10,40—10,75 Mk. bez.
Roggen- 9,10 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	13. März	12. März
Österreichische Banknoten	84 85	84.90
Russische Banknoten per Kasse	215,55	215,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86,20	86 20
Deutsche Reichsanleihe 3%	77,60	77.50
Preußische Konsols 3½%	86,20	86,20
Preußische Konsols 3%	77,60	77.50
Thorner Stadtanleihe 4%	94,70	94.70
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	102 —	102,—
Posener Pfandbriefe 3½%	90 30	90.70
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	93 30	93 40
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	85,40	85 50
Westpreußische Pfandbriefe 3%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4%	91,30	91.40
Russische Staatsrente 4% von 1902	90.—	90.10
Russische Staatsrente 4½% von 1905	97,80	97.75
Polnische Pfandbriefe 4½%	89.—	89.—
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	141 80	141 90
Norddeutsche Lloyd-Aktien	124 90	124 90
Deutsche Bank-Aktien	258 75	259 —
Diskont-Kommandit-Anteile	196 50	196 50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125 75	125.75
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	127 80	127 75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	246 10	245 75
Aumetz Friede-Aktien	165,—	165 40
Bochumer Gußstahl-Aktien	224.—	223.75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	135 30	135,90
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	171.75	171.50
Harpener Bergwerks-Aktien	183,50	184 40
Laurahütte-Aktien	157 25	158,25
Phönix Bergwerks-Aktien	239.70	239 50
Rheinstahl-Aktien	160,25	159 50
Weizen loko in Newyork	106,—	105½
„ Mai	199 —	199.25
„ Juli	20[illegible],50	203 75
„ September	197.—	197,25
Roggen Mai	159,25	159 —
„ Juli	—,—	162 50
„ September	—,—	160,75

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent.
Privatdiskont 3⅜, 3⅝ Prozent.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in etwas schwächerer Haltung. Kanada gaben auf Newyork nach und Montanwerte wurden auf die ungünstigen Berichte vom Eisenmarkt abgegeben. Fester dagegen lagen heimische Anleihen und Allgemeine Elektrische sowie der Kassamarkt. Schluß allgemein ziemlich fest.

Magdeburg, 12. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,75—8,82½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,85—6,95. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18 25—18,50. Stimmung: ruhig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 13. März.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764,6	NO	bedeckt	05	6,4	nachts Nied.
Hamburg	76[illegible],7	N	bedeckt	03	6,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	763,2	NNW	halb bed.	03	0,4	meist bewölkt
Neufahrwasser	762,7	NNO	—	—	0,4	meist bewölkt
Memel	763,1	NNO	halb bed.	—3	6,4	nachts Nied.
Hannover	76[illegible],5	W	bedeckt	06	6,4	Nied. i. Sch.
Berlin	762 1	N	bedeckt	03	6,4	nachts Nied.
Dresden	762,1	WNW	bedeckt	07	2,4	nachts Nied.
Breslau	759,6	W	Regen	03	6 4	Nied. i. Sch.
Bromberg	761,8	O	bedeckt	—	0,4	meist bewölkt
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	767,2	SSW	bedeckt	08	12,4	nachm. Nied.
Frankfurt, M.	767,[illegible]	SW	Dunst	07	12,4	Nied. i. Sch.
Karlsruhe	767,5	WSW	bedeckt	08	6,4	nachm. Nied.
München	769.5	SW	wolkig	05	6,4	nachts Nied.
Paris	766,9	S	bedeckt	10	—	Wetterleucht.
Vlissingen	765,3	SW	wolkig	05	12,4	nachts Nied.
Kopenhagen	766,[illegible]	O	bedeckt	—	0,4	zieml. heiter
Stockholm	765,8	W	wolkenl.	—10	—	meist bewölkt
Haparanda	759,5	W	wolkig	—10	—	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	760.1	NNO	Schnee	—8	—	Wetterleucht.
Warschau	762.4	SSO	bedeckt	—1	—	meist bewölkt
Wien	764,2	W	wolkig	06	6,4	vorm. heiter
Rom	768,6	N	wolkenl.	06	—	vorm. heiter
Krakau	762,1	O	Schnee	01	2,4	Nied. i. Sch.
Lemberg	764,7	S	bedeckt	01	0,4	meist bewölkt
Hermannstadt	771,0	S	bedeckt	—	20,4	anhalt. Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	ziemI heiter
Biarritz	770,1	OSO	heiter	11	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 14. März: meist heiter, leichter Frost.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 13. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 1 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Ost.
Barometerstand: 766 mm.
Vom 12. morgens bis 13 morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	13.	3,25	12.	3,02
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	13.	2,62	12.	2,58
	Chwalowice	12.	3,12	11.	3,22
	Zakroczyn	13.	2,56	12.	2,45
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Das Requiem für unser liebes, teures Mütterchen
Frau Rosalie Trenk
findet am Sonnabend früh 9 Uhr in der St. Johanniskirche statt, anschließend daran die Ueberführung von der Kirche nach dem altstädt. kath. Friedhof. **Die trauernden Kinder.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim so plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen, sowie Herrn Superintendenten Waubke für seine trostreichen Worte auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.

Thorn, im März 1914.

Emmeline Schultz,
geb. **Rosenberg,**
Charlotte Schultz.

Bekanntmachung.

An unserem Lyzeum ist die Stelle einer technischen Lehrerin mit Lehrbefähigung in Turnen, Nadelarbeit und möglichst auch im Zeichnen zum 1. April d. Js. oder bald darauf zu besetzen.

Das Grundgehalt beträgt
für geprüfte Zeichenlehrerinnen 1500 Mark,
für nichtgeprüfte Zeichenlehrerinnen 1300 Mark,
für andere technische Lehrerinnen 1200 Mark
und wird während der einstweiligen Anstellung um 1/5 gekürzt.

Die Alterszulagen werden in der Zeitfolge und in der Höhe gezahlt, wie sie für Volksschullehrerinnen durch das Lehrerbesoldungsgesetz vom 26. Mai 1909 festgesetzt sind.

Der Wohnungsgeldzuschuß beträgt z. Zt. 390 Mark.

Außerdem werden 10 % des Gehaltes einer Volksschullehrerin gleichen Dienstalters als nicht ruhegehaltsfähige Stellenzulage gemäß den Bestimmungen über die Zahlung der Ostmarkenzulage gewährt.

Bewerbungen sind möglichst umgehend einzureichen.

Thorn den 10. März 1914.

Der Magistrat.

2. Gute Zeiteinteilung.
10 Stunden „fasten" ist recht schwer,
10 Stunden „rasten" geht noch ehr,
10 Stunden „Schlaf" ist kaum gesund,
10 Stunden „tanzen" ist zu bunt,
10 Stunden „Arbeit" nicht mehr Mode,
10 Stunden „zechen" längst Methode,
10 Stunden „essen" — laß es sein,
10 Stunden „lesen" — das ist fein!
aus
A. Wagners Leihbibliothek, Heil.-Geiststr. 10

Ondulation! Manikure!
Einige Monatskunden werden noch angenommen.
Frisier-Salon E. Köppen,
Seglerstr. 25, 1.

Englisch
in den Abendstunden zu nehmen gesucht. Angebote unter **T. B. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer erteilt einer Dame
Unterricht in Mathematik?
Angebote mit Preisang. unter **G. M. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Klavierunterricht,
Anfang und Mittelstufe, wird von einer Dame auf Bromb. Vorst. erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Telegramm!

Für ein gesund. Unternehmen
wird ein
Kapital von 2—4000 Mk.
zu leihen gesucht.
Gewinnanteil nach Uebereinkommen. Angebote unter **A. J. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchsbaum
zur Einfassung bis 1000 Meter, sowie
Kastanienbäume,
ca. 2 1/2 Meter hoch, offeriert
Saat-Geschäft
B. Hozakowski, Thorn.

Dauersohlen,
wasserdicht und dauerhaft, Haltbarkeit garantiert, für den Herbst- und Winterbedarf das beste, ferner
sonstige Besohlungen, Reparaturen und Neuanfertigung von Schuhwaren
jeglicher Art bei bekannt billigster, schnellster und saubersten Ausführung durch
Besohl-Anstalt Schillerstraße 19.

Stellenangebote

Pianist gesucht.
Angebote per Postkarte
Mellienstr. 101, 1, r.

Ein Schneider,
tüchtiger Bügler, wird von sofort gesucht.
Färberei Bund.

Schneidergesellen
stellt sofort ein **J. Grsegorowski,** Thorn, Culmer Chaussee 50.

Zum 1. 4. wird ein durchaus tüchtiger, gut empfohlener
Stellmacher
gesucht. Meldungen sofort an
Oberamtmann Hass,
Lippinken bei Wroßlawken.

1 Tischlergesellen
stellt sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister.
Das. können sich auch **Lehrlinge** melden

Verheirateter
Maschinist
zur Bedienung eines Motorpfluges sowie des Motordreschsatzes gesucht.
Antritt 1. April.
Schloß Birglau, Kreis Thorn.

Tischlerlehrlinge
können sich melden
Möbelfabrik Carl Pidun.

Einen braven Knaben sucht als
Lehrling
Greth. Bezirksschornsteinfegermeister, Thorn-Mocker.

Einen tüchtigen
Gesellen
und 2 **Lehrlinge** stellt sof. ein
Hugo Scholz, Installateur u. Klempnermstr.

1—2 Lehrlinge
stellt sofort oder später ein
Gustav Sodtke, Bäckerei u. Konditorei mit elektr. Betrieb, Brombergerstr.

Stellmacherlehrlinge
stellt sofort ein
Richard Redmann, Thorn,
Brombergerstr. 110.

Hausdiener
kann sich sofort melden
Otto Jacubowski,
Elisabethstr.

Portierstelle
Friedrichstr. 2 besetzt.

Laufbursche
gesucht Gerberstr. 25, p.

Ein Laufbursche für sofort kann sich melden
Gerberstraße 25, pt.

Malerarbeitsbursche
stellt sofort ein
Paul Scheffler, Schulstraße 29, 3.

Eine tüchtige, wirklich perfekte
Buchhalterin
sofort oder 1. April ges. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsforderung unter **C. M. 26** an die Gesch d. „Presse".

Suche per 15 4.
Stütze,
die gut gut bürgerlich kocht, gleichfalls ein tüchtiges **Küchenmädchen.** Auch durch Vermittlung. Frau **Romann, Thorn-Schießplatz.**

Empfehle Landwirtin, Mädch. f. alles, die kochen können, Kinderfräulein, Kindermädchen.
Suche Köchin, Mädchen für alles für Berlin und Thorn. **Anna Nowak,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstraße 24.

Empfehle Köchinnen, einf. Stütze, die kochen kann, Kinderfräulein, erfahrene Kinderfrau, Wirtinnen und Alleinmädchen, sämtliche mit guten Zeugnissen. **Wanda Gniatczynski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Elisabethstraße 3, Telephon 591.

Schulfr. Mädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Reding, Culmer Chaussee 87.

Schulfreies Kindermädchen
wird zum 1. April gesucht.
Frau Amtsrichter **Müller,**
Parkstraße 18, 2.

Mädchen oder Frau
für alte Dame gesucht
Brückenstraße 16, 1, links.

Ein sauberes **Dienstmädchen**
zum 1. 4. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartemädchen
für Vormittag ges. Mellienstr. 112, 2, r.

Gartenfrau
gesucht Culmer Chaussee 11.

Ein Aufwartemädchen
für den ganzen Tag vom 15. 4. kann sich sof. melden Parkstraße 27, 2, r.

Stellengesuche

Tüchtiger Bautechniker,
gel. M., flotter Zeichner mit besten Referenzen, sucht sofort Stellung. Gefl. Angebote unter **V. W. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Hypothekenbrief
über 5500 Mark auf ein Hausgrundstück der Altstadt möchte ich wegen Mangel an **Geld billiger verkaufen.** Angebote unter **A. 5500** an die Gesch. d. „Presse" erb.

2000 Mark
sichere erststellige Hypothek auf ein ländl. Grundstück zum 1. April gesucht.
Gefl. Angebote unter **H. P. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mark
werden auf sichere Hypothek gesucht.
Angebote unter **R. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Suche ein
Reitpferd,
preußischer Rasse, fehlerfrei, schwarzbraun oder schwarz, ruhigen Temperaments, nicht über 10 Jahre alt, welches u. a. auch im Wagen geht.
Angebote unter **B. S., Wroßlawken,** postlagernd, erbeten.

Größere Mengen
Sand, Kies und Steine,
auch ganze Läger zu kaufen gesucht. Angebote unter **Nr. 17315** an den „Geselligen", Graudenz.

Ein guterhaltener Damensattel
wird zu kaufen gesucht von
J. Daus, Sattlermeister,
Junkerstraße 5.

Guten Stalldünger
kauft jederzeit **Friese,** Bornstr. 12.

Zu verkaufen

Zwei
Rappwallache
ohne Abzeichen, 5 und 7 jährig, fehlerfrei, schnell und zugfest, verkauft
Hasbach, königl. Oberamtmann,
Schloß Birglau, Kr. Thorn.

Ia Sauen und Eber
des deutschen Edelschweines und des deutschen veredelten Landschweines verkauft
Viehzuchtbeispielswirtschaft
der Landwirtschaftskammer Gurske,
Post Roßgarten, **Fehlauer.**

Ca. 6 Morgen Wiese u. Acker,
an der Eichbergstraße gelegen, sofort zu verkaufen.
W. Pansegrau, Thorn-Mocker, Lindenstraße 35.

Dom. Schoenborn
bei Plutowo
hat
14 Stück verstellbare
Ochsen-kummete,
die erst ein Jahr gebraucht sind, billigst abzugeben.

Enteneier
zur Brut zu haben.
Mocker, Schwarzer Adler.

Spiegel, Stühle, Regulator, Ständer, Bilder, Verschiedenes zu verkaufen **Brückenstr. 40, 1.**

Smoking, fast neu, zu verkaufen Mauerstraße 32, 1, r.

Mein Grundstück,
22 Morgen Land mit Wiese und massiven Gebäuden, zu verk. Preis bei Einigung.
Johann Rossolowski, Leibitsch,
Kreis Thorn.

Kleines
Kolonialwaren - Repositorium
steht billig zum Verkauf Zu erfragen bei **A. Bürschel,** Voßstraße 10.

Villa,
9 Zimmer, Stall und Garten zu vermieten oder zu verkaufen Mellienstr. 103.

Singverein Thorn.

Dirigent: Königl. Musikdirektor **Fritz Char.**

„Parsifal,"

von **Richard Wagner.**

Zwei konzertmäßige Aufführungen im Stadttheater:
am 1. April, abends 7 Uhr,
am 2. April, abends 6 Uhr.

Solisten:
Kundry: Frau **Marta Schauer-Bergmann-Breslau.**
Parsifal: Valentin Ludwig, königl. Hofsänger, Berlin.
Gurnemans: Alfred Schauer, 1. Bassist an der Breslauer Oper.
Amfortas: Martin Oberdörffer, Konzertsänger, Leipzig.
Klingsor: Ferdinand Lohmann, Konzertsänger, Graudenz, und **Solokräfte des Vereins.**
Chor: Singverein.
Orchester: Die vereinigten Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und Nr. 176.

Preise der Plätze: Loge und 1. Rang 4,40 Mk., Parkett 3,30 Mk., 2. Rang 2,20 Mk., Stehplatz 1,10 Mk. einschließlich Steuer.

Vorverkauf nur an der Theaterkasse.

Kino „Metropol"

Friedrichstraße 7.
Vom 13. bis 19. März:
Kassenöffnung 2 Uhr!

1. **„Atlantis"**
Roman in 7 Akten von
Gerhart Hauptmann.
Dieser große nordische Kunstfilm ist mit einem Kostenaufwand von 1/2 Million Mark hergestellt worden und ist bisher die bedeutendste Schöpfung der Kinematographie.
Eigens dazu komponierte Musik.
Vorführung von „Atlantis" pünktlich um 3 Uhr, 6 Uhr, 8 3/4 Uhr.

2. **Wenn die Kindlein schlafen.** Lustspiel.
3. **Eine Reise nach dem Mond.** Humor.
4. **Der elegante Pensionär.** Komödie.
5. **Gaumontwoche.** Neueste Nachrichten.

Preise der Plätze:
Reserv. Platz 1 M., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 30 Pf.
Kinder auf allen Plätzen in Begleitung Erwachsener 30 Pf.

Major Geislers Vorbereitungs-Anstalt **Bromberg,**
für alle Militär- u. Schulexamina. **Zum Einjähr., Prima-, Fähnrich-, Abitur.,** f. alle Kl. **höh. Schulen — Kadetten.** — **Grosse Zeitersparnis.** — Halbj. Kurse. — Vorzügl. Erfolge. — Eig. akad. gebild. Lehrerkolleg. — Eig. Schul- u. Pensionsgeb. — Gute Verpfleg. — **Besond. Berücksichtigung schwacher Schüler.** — Bis 1913 **bestanden über 1600** Schüler ihre Prüfung. **1912 u. 1913 bestanden 48 Einjährige.** — Prospekt. — **Direktor Kothe.**

Dr. H. Weber's „Matador" (ges. gesch.)
ist das beste und billigste Grünfutter für Schweine, Pferde und anderes Vieh. „Matador" hält 30 Jahre aus, gibt jährl. 5—6 Schnitt und bringt auf gutem, nicht zu trockenem Boden **pro Morgen 1000 Ztr.** grüne Blätter, die laut mehrf. Analyse einen Futterwert v. 75 Pf. p. Ztr. haben.
1 Morgen genügt für 100 Schweine.
Jeder abgelegene Winkel beim Hofe, im Garten oder hinter der Scheune und jede schlechte, saure Wiese kann glänzend durch „Matador"-Anbau ausgenutzt werden.
Keine Kolik mehr bei Pferden
durch Grünfutter, sobald „Matador" gefüttert wird. Tausende von glänz. Zeugn. Ausführl. Kultur-Anweis. über Anbau usw. gratis und franko.
20 000 Steckl. (f. 1 Mrg. u. 100 Schweine, 30 Jahre ausreich.) 160 M.
Dr. H. Weber, Saatgutz., **Berlin-Halensee,** Abt. 78.

Mein Geschäftshaus
in **Podgorz,** am Markt, in welchem seit 30 Jahren eine Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben wird, ist altershalber billig zu verkaufen, oder die Bäckerei zu verpachten. Auch eignet sich der Laden zu jedem anderen Geschäft. **W. Zielinski,** Bäckermstr., Podgorz bei Thorn Wpr.

Kies abzugeben.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Neue Schülergeige
umständehalb. preisw. z. verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Badewanne, fast neu, u. große **Drahttür** umzugshalber billig zu verkaufen
Talstraße 27 a, 1, r.

Wohnungsgesuche

2 zusammenhängende einfach
möblierte Zimmer
mit 3—4 Betten zum 16. März gesucht. Nähe Gerechtestraße. Angebote an **Café „Lämmchen."**

Möbl. Zimmer
mit ganzer Pension billig gesucht.
Angebote mit Preis unter **K. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

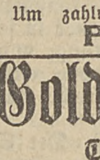
Stadttheater Thorn.
Sonnabend den 14. März,
abends 8 Uhr,
bei ermäßigten Preisen:
Egmont,
Trauerspiel von W. von Goethe,
Musik von Ludwig van Beethoven.
Sonntag den 15. März,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:
Hoheit tanzt Walzer,
Operette von Leo Asch.
— **Abends 7 1/2 Uhr:** —
Polenblut,
Operette von Oscar Nedbal.

Cabaret Clou
bis morgens 3 Uhr geöffnet.
Auftreten allererster Künstler.

Café „Lämmchen",
Heute:
Bunter Abend.

Vorträge.
Heute Abend, 8 1/4 Uhr, und Sonntag den 15. März,
nachmittags 1/2 5 Uhr,
werden Prediger **Fischer** aus der **Schweiz** und Herr Missionar **Klein** aus **China** in der **Kapelle am Bayerndenkmal**
Vorträge
halten.
Jedermann herzlich willkommen!
Eintritt frei.

Kaisersaal,
Mellienstraße 99.
Jeden Sonnabend und Sonntag:
Großes
Familienkränzchen
Es ladet freundlichst ein
Fr. Liedtke.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Germaniasaal
Mellienstr. 106.
Sonnabend den 14. März:

Großer Witwenball.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt und Tanz frei.
Sonntag, 15. März:
Gr. Tanzkränzchen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.

Goldener Löwe,
Thorn-Mocker.
Jeden Sonnabend und Sonntag:
Großes
Familienkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
— **Telephon 883.** —

Möbl. Zimmer m. gut. Pens. z. verm. Gerstenstr. 9 a, 1.

Ein großes, gut
möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten
Tuchmacherstr. 6, 2 Tr.

Stube und Küche vom 1. April zu verm. Mittelstraße 2.

Eine 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör vom 1. 4. zu vermieten
Waldstraße 31 a, pt., l.

Kleine Wohnung
zu vermieten Marienstraße 7, 1.

Eine Stube mit Zubehör
für alleinst. Frau **Thorn 3,** Parkstr. 2.

Lagerkeller,
hell und trocken, zu vermieten.
Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28, Hof, 2 Tr.

Pferdestall,
geräumig und warm, mit Futterraum sof. zu verm. **Brombergerstr. 90.**

Herr Arthur Bartz,
Eigene Angelegenheit, Seglerstr. 4 melden.

Junge Katze,
weiß und hellgrau, mittelgroß, Mittwoch verschwunden. Wiederbringer erh. 1 Mk. Belohnung. **Mocker,** Wiesenstr. 3 a, 1.

Ein gelber Teckel
(Männe) verloren gegangen. Abzugeben Lindenstraße 63.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 62. Thorn, Sonnabend den 14. März 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ausdehnung der Befugnisse der Gewerbeaufsichtsbeamten.

Die Verordnung des preußischen Handelsministers vom 7. Januar d. J., durch die den Gewerbeinspektoren die Befugnis zum Erlaß polizeilicher Verfügungen gegeben ist, hat naturgemäß für alle industriellen und gewerblichen Betriebe weittragende Bedeutung. Mit dieser Verordnung ist den Gewerbeaufsichtsbeamten eine Befugnis zurückgegeben worden, die sie bis zum Jahre 1892 besaßen, ihnen aber durch die Dienstanweisung vom 23. März 1892 — mit Ausnahme solcher Fälle, bei denen Gefahr im Verzuge — entzogen worden war. Allmählich sind die Gewerbeaufsichtsbeamten in der Folge zu einem Teile wieder in Besitz dieses Rechtes gelangt, so bei Bewilligung von Ausnahmen bei der Sonntagsruhe, bei der Bewilligung von Überstunden, für die Durchführung des Hausarbeitsgesetzes. Unter Bezugnahme auf diese Entwicklung nimmt der Handelsminister für die Gewerbeaufsichtsbeamten in Anspruch, daß sie ganz anders in der Lage seien, die Mängel in der Durchführung der gesetzlichen Vorschriften zu erkennen und die Maßnahmen zu ihrer Beseitigung genau zu treffen, als eine Polizeibehörde, die nur gelegentlich einmal aus anderer Veranlassung in die gewerblichen Anlagen komme. Die durch die Verordnung vom 7. Januar d. J. erfolgte Regelung ist das Ergebnis einer in Gemeinschaft mit dem Minister des Innern im vorigen Jahre veranstalteten Umfrage. Die befragten Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten der westlichen Provinzen haben sich mit einer Ausnahme sämtlich dafür ausgesprochen, daß die Zwischenschaltung der Polizeibehörde beseitigt werde. Daraufhin ist die erwähnte Verordnung ergangen, zu deren Rechtfertigung der Handelsminister in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. d. M. anführte, daß die Rückgabe des Rechtes auf Erlaß von polizeilichen Verfügungen an die Gewerbeinspektoren eine Pflicht gegen die Gewerbeaufsichtsbeamten sei, die sich eifrig und erfolgreich bemühen, sich in ihrem schwierigen Amte zu bewähren; auf diese Weise solle und werde man die Dienstfreudigkeit dieser Beamten heben. Die Ausführungen des Ministers, die im Zentrum und links wiederholt von Beifall begleitet wurden, wurden von den Rednern der **Konservativen und der Nationalliberalen entschieden bekämpft.** Der konservative Redner wies auf die große Zahl der den industriellen Unternehmern zur Beantwortung vorgelegten Fragen hin und begründete damit gewichtige Bedenken gegen eine Erweiterung der polizeilichen Machtbefugnisse der Gewerbeaufsichtsbeamten. Der Redner bezeichnete **derartige Maßnahmen,** unter denen **unter allen Umständen die Arbeitgeber zu leiden haben,** als einen **bedenklichen Auswuchs der Sozialpolitik,** der hoffentlich in nicht allzuferner Zeit der Lächerlichkeit verfallen und dann verschwinden werde. Von nationalliberaler Seite wurde der Auffassung des Ministers entgegengehalten, daß die gewerblichen Aufsichtsbeamten für die Entscheidungen, die sie aufgrund der erwähnten Verordnungen treffen sollen, meist nicht die genügende Vorbildung besitzen und vielfach nicht die richtige Gelegenheit haben, die Dinge, um die es sich handelt, eingehend, das heißt, mit allen ihren Voraussetzungen, Wirkungen und Abhängigkeitsverhältnissen zu prüfen und vollständig zu durchdringen. Leider dürfte zu befürchten sein, daß der **Übereifer im Revidieren und Reglementieren,** den manche Gewerbeaufsichtsbeamten bisher schon an den Tag gelegt haben, noch häufiger und schärfer in Erscheinung tritt. Dabei ist es für die industriellen Arbeitgeber nur ein geringer Trost, daß die Regierungspräsidenten, denen die Regierungs- und Gewerberäte und -Inspektoren untergeordnet sind, künftig in derselben Weise eingreifen können wie bisher. Denn die Regierungspräsidenten haben sich mit einer Ausnahme dahin geäußert, daß sie die Mitbefragung der Polizeibehörden für entbehrlich halten. Allerdings können sie die Polizeibehörde auch in Zukunft befragen, aber durch ihre Stellungnahme anläßlich der vorerwähnten Umfrage scheinen sie sich doch derart gebunden zu haben, daß im allgemeinen die von Gewerbeaufsichtsbeamten erlassenen polizeilichen Verfügungen ihre Zustimmung finden dürften. **Was aber eine allzuweitgehende Ausdehnung der Befugnisse der Gewerbeaufsichtsbeamten letzten Endes zu bedeuten hätte,** zeigt die von dem Zentrumsabgeordneten Giesberts erhobene Forderung, daß zu Gewerbeinspektoren auch Kontrolleure der Arbeiterorganisationen ernannt werden sollten! ✕

Arbeitslosigkeit und Arbeitsunwilligkeit,

um nicht zu sagen Arbeitsscheu, sind zwei Begriffe, die ganz dicht beieinander wohnen. Und je mehr und je stärker die Sozialdemokratie über das Elend der Arbeitslosen klagt, desto häufiger hat man Gelegenheit, Fälle zu registrieren, wo die Arbeitslosen alles aufbieten, um der Arbeit in möglichst weitem Bogen aus dem Wege zu gehen. Ein typisches Beispiel dafür konnte in der letzten Sitzung des **Charlottenburger Stadtverordnetenkollegiums** vorgebracht werden. Während der Besprechung der Notstandsarbeiten, die von der Stadt zur Linderung der Arbeitslosennot geplant sind, teilte der Stadtbaurat mit, daß die Steinsetzer für einen Lohn von 58 Pfennig pro Stunde — also 125 Mark im Monat — nicht hätte arbeiten wollen, sondern den tariflichen Mindestlohn von 85 Pfennig pro Stunde verlangt hätten. Und mit Recht stellte er die Frage, ob jemand, der für 58 Pfennig nicht arbeiten wolle, in Not sei. Ein „Genosse" erwiderte darauf, es handele sich hier um eine Tariffrage, worauf ihm von bürgerlicher Seite die richtige Antwort zuteil wurde, daß es eine **Überspannung des Tarifgedankens** bedeute, wenn die Arbeiter bei **Notstandsarbeiten** die Zahlung der tariflichen Löhne verlängern. Und in der Tat sollte man doch annehmen, daß ein „hungernder", von Unterstützungen lebender Arbeiter gern jede Gelegenheit ergreifen würde, um 125 Mark im Monat zu verdienen. Der gleichen Ansicht wie die Berliner Organisierten sind anscheinend auch die süddeutschen Herren „Genossen". Eine charakteristische Geschichte von dem „Arbeitseifer" der **Münchener** Arbeitslosen, deren Zahl nach der letzten gewerkschaftlichen Statistik rund 10 000 (!) betragen soll, weiß eine süddeutsche Tapeziererzeitung zu erzählen, der zufolge jüngst ein Münchener Tapezierermeister trotz der angeblich fürchterlichen Arbeitslosennot keine Leute zum Teppichklopfen bekommen konnte. In einer Wärmstube lehnten mindestens 20 Mann die Arbeit ab, nachdem sie gefragt hatten, wie lange sie dauere und ob die Teppiche — auch staubten. Schließlich ließ sich einer für den gebotenen Tageslohn von 5 Mark bereitfinden, mitzugehen, aber auch er besann sich unterwegs eines „besseren" und verschwand. Auf dem städtischen Arbeitsamt waren ebenfalls keine Leute zu bekommen.

So sehen in Wirklichkeit die Verhältnisse aus, von denen die sozialistischen Versammlungsredner die trübsten Bilder einer furchtbaren Not zu entwerfen pflegen. Und für diese Leute, die jede, auch die bestbezahlte Arbeit ablehnen, nur weil sie Arbeit ist, wird die öffentlich-rechtliche Arbeitslosenversicherung gefordert, um sie auf Kosten der Allgemeinheit und ihrer arbeitswilligen und fleißigen Kollegen durchzufüttern! Ein stärkeres Zeugnis gegen die Notwendigkeit einer Arbeitslosenversicherung als das Verhalten der großstädtischen Arbeitslosen gibt es wahrlich nicht. *

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 12. März. (In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten) erstattete Bürgermeister Schulz den Verwaltungsbericht für das abgelaufene Jahr. Der städtische Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1914 wurde dem Vorschlage des Magistrats entsprechend festgestellt. Zur Aufbringung des Gemeindesteuerbedarfs sollen 330 Prozent der Einkommensteuer (gegen 320 Prozent im Vorjahre) und 240 Prozent der Realsteuern (gegen 235 Prozent im Vorjahre) erhoben werden. Die Kanalisationsgebühr wird von 2,8 Prozent auf 3 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes der angeschlossenen Grundstücke erhöht. Die Abfuhr des Straßenkehrichts wurde bis zum 1. Oktober 1915 der Gutsverwaltung Wallitsch für eine an diese zu zahlende Entschädigung von 1800 Mark jährlich vergeben. Dann faßte die Versammlung den wichtigen Beschluß, der Umgemeindung des Staatsbahnhofs einschließlich aller der Eisenbahnverwaltung gehörigen Grundstücke und der dem Steuersekretär Lippitz gehörigen Parzellen aus dem Gutsbezirke Wallitsch in die Stadtgemeinde Wallitsch zuzustimmen. Der Besitzer des Rittergutes Wallitsch erhält eine einmalige Entschädigung von 18 000 Mark für die ihm durch die Umgemeindung entgehenden Schul- und Armenbeiträge. Dem Steuersekretär Lippitz wurde Befreiung vom städtischen Zuwachssteueranteil für die bis zum 1. April 1924 stattfindenden Eigentumsübergänge zugestanden.

rr. **Culm,** 12. März. (Stadtverordnetensitzung. Gesangverein.) In der Stadtverordnetensitzung beglückwünschte der Vorsteher den Bürgermeister Liebetanz zu der ihm im Prozeß gegen Dr. Schacht gewordenen Rechtfertigung und Genugtuung, brachte die Freude der Bürgerschaft darüber zum Ausdruck und verknüpfte damit die Bitte und Hoffnung, daß er auch weiterhin der Stadt seine Kräfte in unverminderter Schaffenslust- und kraft noch recht viele Jahre widmen möge. Zur Pflasterung der Dorfstraße Dorposch und Grenz bewilligten die Stadtverordneten als Beitrag zu den Kosten 6000 Mark; außerdem stellten sie dazu unentgeltlich das auf die Stadt fallende Land zur Verbreiterung der Straße zur Verfügung. Ein weiterer Vertrag mit dem Architekten Bruschat-Bromberg zur Erbauung von 6 Offizierswohnungen fand die Genehmigung. Der Grund und Boden dazu wurde für 12 Mark pro Quadratmeter verkauft. Es sollen dem Bauleiter 70 Prozent Baugeldvorschüsse und später eine zweite Hypothek von 30 Prozent gewährt werden. Für den Ostmarkenflug wurden 100 Mark bewilligt. — Die Liedertafel wählte für den bisherigen Dirigenten Registrator Dortschack, der sein Amt freiwillig niedergelegt, den Musiklehrer Tomaschewski.

r **Graudenz,** 11. März. (Verschiedenes.) Eine Kunstausstellung wird von der Vereinigung Graudenzer Künstler aus Anlaß des im Juni dieses Jahres hier stattfindenden westpreußischen Städtetages im städtischen Museum veranstaltet werden. Die Ausstellung wird nur Werke der bekanntesten ostdeutschen Künstler aus Danzig, Königsberg, Posen, Breslau usw. zeigen. — Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in der Lindenstraße. Dort wurde der Arbeiter Kolbe von einem Automobil angefahren, zu Boden gestoßen und noch eine Strecke mit fortgeschleift. Er erlitt dabei erhebliche Verletzungen, sodaß er ins städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. — Der Haushaltsplan des Landkreises Graudenz für das Verwaltungsjahr 1914/15 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 501 842 Mark ab. Die Einnahmen betragen 1 161 905 Mark, die Ausgaben 1 072 718 Mark, sodaß der Bestand 89 187 Mark beträgt. Für die Gemeindekrankenversicherung sind 2076 Mark mehr ausgegeben worden. Zur Deckung der Kreisbedürfnisse für das kommende Verwaltungsjahr sind 247 725 Mark erforderlich. Das festgestellte kreisabgabenpflichtige Steuersoll beträgt 307 232 Mark, sodaß 81 Prozent Zuschläge erforderlich sind.

Zwischen Atlas und Ozean.

Marokkanische Erinnerungen von Fritz Hupfer.

(Nachdruck verboten.)

Überbleibsel aus der Seeräuberzeit.

Die beiden europäischen Mächte, die mit dem Ergebnis der verschiedenen internationalen Konferenzen in der Tasche an die Aufteilung Marokkos gegangen sind, haben einsehen müssen, daß in das Rechenexempel doch noch andere Faktoren einzusetzen sind, als die Wünsche, Ansprüche und Ausklügeleien der Diplomaten in Algesiras, Berlin, Paris und Madrid. Sie sind seit der Regelung an den verschiedenen grünen Tischen kaum um einen Schritt voran gekommen. Spanien ist bereits der Atem ausgegangen; es hat sich resigniert daran gemacht, seine Truppen aus dem unfreundlichen Atlaslande herauszunehmen, und Frankreich hat trotz seines Expeditionsheeres von 70 000 Mann immer erst nur Casablanca und Rabat sicher in der Hand. Es muß sich zur Cunctatorweisheit bekennen, und General Liauthey rüstet — zum wievielten Male? — einen entscheidenden Zug nach Tadla. Er hat es eben erst in Paris erklärt. Die Marokkaner sind eben noch naiv genug, die papiernen Besitztitel, die die europäische Politik vergibt, für sich nicht als bindend anzusehen. Eine Weile wird das wohl noch so bleiben. In unserer von Europens langweilig gleichmäßiger Kulturtünche überpinselten Welt ein letztes Restchen des alten unverfälschten Orients, ein buntes Märchen aus den Wundern der Tausend und eine Nacht.

Es ist ein interessantes Volk, das der Tritt der Geschichte dort in der Nordwestecke des schwarzen Erdteils zusammengedrängt hat. Aus all den vielen Völkerschaften, die hierher ihre Waffen trugen, haben sich schließlich immer wieder die vier Gruppen ausgesondert: die Berber, die Mauren, die Neger und die Juden. Diese Zusammensetzung erklärt wohl das uns zunächst ganz unverständliche Nebeneinander der härtesten Gegensätze: die köstlichen Früchte einer alten abgeklärten Kultur und andererseits Bedürfnisse, Empfindungen und Lebensgewohnheiten der primitivsten Natürlichkeit, schier unerschöpfliche Quellen urgesunder Kraft und die Lüste und Sünden einer übersättigten Zivilisation, der unerschütterliche Gleichmut gereifter Bildung und ungebändigte Kindlichkeit mit ihrer herzlichen Gutmütigkeit und ihrer grausamen Roheit. Wer etwas abseits von den wenigen Hafenplätzen mit europäischem Verkehr südwärts und ostwärts durch das Land zieht, wird immer wieder staunen über die Mannigfaltigkeit des Volkscharakters. Das offenbart sich bereits an der Küste, obgleich dort naturgemäß die Vermischung der verschiedenen Bestandteile des marokkanischen Volkes am stärksten ist.

Tanger freilich, woher die große Masse der Vergnügungsreisenden in zweistündigem Aufenthalt ihre Marokkokenntnisse bezieht, unterscheidet sich in nichts von jeder andern an der Weltstraße gelegenen Hafenstadt der Levante. Die Araberjungen, die einander überschreiend ihre Esel anbieten und Führerdienste leisten wollen, und die indischen Händler mit irgendwelchen Seidengeweben, Ansichtskarten, Ledertaschen und Dolchen sind keine marokkanischen Spezialitäten.

In Larrasch sah ich zum ersten Male ein Stückchen des echten alten Barbareskenlandes. Wir waren spät abends erst mit unserm Dampfer angekommen und lagen draußen auf der Reede vor der berüchtigten Barre. Tiefschwarze Nacht, über uns die funkelnden Sterne und am Lande hie und da ein einsames Lichtchen, das müde zu uns herüberblinzelte. Das Gespräch verstummte, uns schläferte, und bald lag ich in meinem schmalen Bett gesättigt von den leuchtenden Bildern der Tagesfahrt, zum Einschlafen willig, trotzdem die Maschine heute nicht ihr einlullendes Schlummerlied summte. Am anderen Morgen, die Sonne war eben aufgestiegen und hatte mit plötzlicher Helligkeit Meer und Land übergossen, weckte mich jählings ein wahnsinniges Geschrei und Gelärme. Ich wollte mich unter Protest umdrehen und weiterschlafen, da schaute ein unbekanntes braunes Gesicht zum Bullauge hinein und zeigte mir lachend breite weiße fletschende Zähne. Das mußte ich mir doch ansehen. Hinein in die Kleider und hinauf auf Deck. Es war ein Bild von so wundersamer Fremdheit, daß ich in Versuchung kam, mir die Augen zu reiben. Drüben die marokkanische Küste mit klaren, festen Linien, Licht und Schatten von der Sonne scharf abgezirkelt. Das Meer im Morgenschlummer, in ruhigen Atemzügen hebend und senkend, lichtgelb übergossen mit weichen violetten Schatten, wo die Wellen sich kräuselten. Wir weit und breit allein, das einzige Schiff. Wie köstlicher Feiertag lag es über all dem Glanz. Die Brandung rauschte in feierlichem Rhythmus ihr volltönendes Lied. Aus ihrem Brausen heraus, aus ihrem sprühenden Schaum strebten drei Felukken zu uns, große marokkanische Ruderboote — eins lag bereits längsschiff — jedes mit etwa 20 Mann besetzt. In der braunen Dschelabba, dem groben Mantel, im gelblichen Hemde, das in seiner Geburtsstunde einmal weiß gewesen sein mochte, oder auch halbnackt, den Kopf umwunden mit der Rehsa, der Kopfbinde, oder in Ermangelung einer solchen mit einem einfachen Strick, so feuerten die braunen Gesellen durch unaufhörliches Geschrei sich gegenseitig an, und hurtig tauchten die langen Ruder in die glitzernden Fluten. Mit überraschender Schnelligkeit kamen die schweren Kasten auf uns zu. Nun umkreisten sie unser Schiff. Wo auch nur eine Kette, ein Strick über Bord herunter hing, hatten sich schnatternd und händefuchtelnd drei bis vier von den Bootsleuten angeklammert und turnten nun mit katzenartiger Behendigkeit die Schiffswand hoch. Fallrepp und Schiffstreppe benutzten die Allerwenigsten. Nun tauchten ihre braunen grinsenden Gesichter mit den leuchtenden Raubtierzähnen über der Reeling auf. Mit einem Sprung waren sie an Bord und sammelten sich auf der Back. Es war ein prächtiges Schauspiel dieses Entermanöver, eine Reminiszenz aus der guten alten Seeräuberzeit. Wie oft mag es ganz genau so hergegangen sein, im Ernstfall, wenn die Väter und Großväter dieser geschätzten Zeitgenossen irgend ein hilfloses Schiff überfielen, hier in der Barbareskensee oder im Mittelländischen Meer, an den spanischen und portugiesischen Küsten oder selbst in der Nordsee, bis wohin diese selben marokkanischen Felukken und Sfinen, die Segelboote, sich vorwagten. Ich drückte in Gedanken dem tapferen Tartarin von Tarascon die Hand. Wenn die schwarzen Kerle bei seiner Landung in Algier nur halb so wild sich benommen haben, wie diese Piratensöhne hier, so ist es nur verständlich, daß sein tatendurstiges Herz ihn zu der Fanfare entflammte: „Zu den Waffen, meine Herren, zu den Waffen!"

Jetzt ging es allerdings sehr friedlich zu. Der Stiwi, das ist der Oberste der Stauer, verteilte seine Leute in die Laderäume und an die verschiedenen Krähne und Flaschenzüge, und unter Gepolter und vielstimmigem Kommandieren begann das Löschen der für Larrasch bestimmten Schiffsladung. Da eine neue Überraschung! Ich wollte erst meinen Ohren nicht trauen. Aus braunem Munde kam ganz deutlich plattdeutsch das Kommando. „Hiew op!" kommandierte der Mann, der das Ausladen überwachte, „lagsom, lagsom!" (statt langsam) „fier de Gai", wenn die Gai herumgeschwenkt werden sollte, usw. Hat sich unser braves Niederdeutsch auf seinem Eroberungszuge gar in den alten Seeräubernestern heimisch gemacht!

Es sind große Kinder diese marokkanischen Schiffsleute, immer schwatzend, sich neckend, sich prügelnd, bis der Stiwi mit dem ersten besten Knüppel, den er erwischt, dazwischen fährt und

rk **Kreis Strasburg**, 12. März. (Vereinsversammlungen.) Der landwirtschaftliche Verein Hermannsruhe hielt am 11. März, 5 Uhr nachmittags, eine rege besuchte Sitzung ab. Nach der Begrüßung durch Herrn Bark referierte der Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Strasburg, Deckmann, über Anwendung und Wirkung künstlicher Düngemittel. Die Kassenrevision ergab einen größeren Überschuß. Es folgte dann die Aufnahme einiger neuer Mitglieder. Beschlossen wurde, Proben von Kunstdünger usw. von Mitgliedern, die ihren Bedarf bei Händlern in kleinen Posten decken, auf Kosten des Vereins untersuchen zu lassen. — Der Männergesangverein „Liederkranz" hielt Mittwoch 8 Uhr in den Wichertschen Vereinsräumen in Hermannsruhe seine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Molkerei- und Dampfmahlmühlenbesitzer H. Tantow-Friedek zum Vorsitzer, Bahnmeister Pilzecker zum Schriftführer, neugewählt zum Dirigenten an Stelle des Lehrers Klawun Lehrer Bark-Hermannsruhe.

e **Freystadt**, 12. März. (Die Stadtverordneten) setzten das jährliche Schulgeld für auswärtige Kinder, die die hiesige Volksschule besuchen, mit 30 Mark pro Kind fest. Vom zweiten Kinde an ermäßigt sich der Preis auf 20 Mark. Letzteren Betrag müssen auch solche Kinder zahlen, die nur am katholischen Religionsunterrichte teilnehmen. Bei der Verpachtung der Marktstandgelderhebung wurde dem bisherigen Pächter, Drechslermeister Poddig, der schon 31 Jahre Pächter ist, der Zuschlag erteilt. Der städtische Haushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914 stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 79 800 Mark gegen 69 200 Mark im Vorjahre, der der Schlachthauskasse auf 6000 Mark und des Gaswerks auf 24 500 Mark gegen 21 300 Mark im Vorjahre. An Steuern sollen erhoben werden: 250 Prozent Zuschläge zur Staatssteuer, 200 Prozent Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent Betriebssteuer.

Neumark, 12. März. (Um ein Auge gekommen) ist auf eine überaus bedauerliche Art der Schmiedemeister Klein von hier. Bei Ausübung seines Berufes sprang ihm ein Eisensplitter ins Gesicht und durchschlug einen Teil des rechten Augapfels. Der Verletzte mußte in eine Klinik nach Thorn gebracht werden.

E **Fordon**, 12. März. (Stadtverordnetenversammlung.) Aus dem vom stellvertretenden Bürgermeister Dr. Rieckenberg erstatteten Jahresbericht für 1913 ist zu entnehmen, daß das Jahr für die Stadt einen großen Wandel gebracht hat. Zwei städtische Beamte sind im Laufe des Jahres vom Amte suspendiert und gegen sie das Disziplinarverfahren eröffnet worden. In den 5 Monaten seiner Tätigkeit sei es ihm, Dr. R., möglich gewesen, die Jahresrechnungen für 1908 bis 1912 fertigzustellen und zur Entlastung vorzulegen. Augenblicklich lasse sich ein Urteil, ob die Lage der Stadt gut oder schlecht sei, noch nicht fällen, jedoch rechne man im Etatsjahr 1913 mit einem geringen Überschuß, sodaß die Fehlbeträge von 1908 bis 1912 gedeckt werden. Es sei begründete Hoffnung auf eine Besserung der Verhältnisse vorhanden. Vor allem sei es gelungen, die jahrelangen Arbeiten zwecks Einführung einer modernen Beleuchtung zuende zu führen und er hoffe, daß der endgiltig abgeschlossene Elektrizitätslieferungsvertrag zum Segen für die Stadt sein werde. An größeren Arbeiten ist im Jahre 1913 nur der Viehmarkt ausgebessert worden. In den nächsten Jahren müsse aber noch viel getan werden, damit die Stadt ein würdiges Aussehen gewinne. Stadtverordnetenvorsteher Maurermeister Kosch dankte im Namen der Stadtverordneten dem stellv. Bürgermeister Dr. Rieckenberg für seine rastlose Tätigkeit, die es ihm ermöglicht habe, besonders die seit Jahren fälligen Stadtrechnungen zu erledigen.

d **Strelno**, 12. März. (Wegverbesserung.) Der 2838 Meter lange Weg von Gorki nach Ciechrz wird durch Pflaster befestigt. Die Pflasterungsarbeiten sind dem Steinsetzmeister Lorusch übertragen worden.

t **Gnesen**, 12. März. (Plötzlicher Tod.) Auf dem hiesigen Bahnhofe verstarb heute Vormittag der 21 Jahre alte Knecht Kornowicz, der zwecks Untersuchung bei der Landesversicherungsanstalt eine Reise nach Posen machte. K. bekam plötzlich einen Krampfanfall und war in kurzer Zeit eine Leiche.

39. westpreuß. Provinzial-Landtag.

Die 3. Sitzung wurde Donnerstag kurz nach 10 Uhr von dem Vorsitzer Graf Keyserlingk-Schloß Neustadt eröffnet. Sie beschäftigte sich an erster Stelle mit dem wichtigen Projekt einer elektrischen **Überland-Zentrale am Schwarzwasser.**

Aus dieser soll eine große Anzahl von westpreußischen Kreisen auf beiden Seiten der Weichsel versorgt werden. Es ist eine Stauanlage am Schwarzwasser bei Groddeck geplant, um die Wasserkräfte dieses schnellfließenden Stromes auszunützen. Der vorjährige Provinzial-Landtag lehnte eine Vorlage, das Kraftwerk aus Provinzmitteln zu errichten, ab und machte den Bau davon abhängig, daß die Kreise, Städte und sonstigen Verbände den Ausbau des Stromleitungsnetzes und der Transformatoren übernehmen und der Provinz den Strom abnehmen. Der Provinzialausschuß hat nun mit den Kreisen Schwetz, Graudenz, Culm, Thorn, Briesen, Strasburg, Löbau und Rosenberg über ihre Beteiligung an dem Unternehmen und über den Abschluß entsprechender Verträge verhandelt. Nach dem Ergebnis dieser Verhandlung darf auf ihr Zustandekommen gerechnet werden, wenn der Provinzialverband auf einzelne Wünsche eingeht. Es handelt sich nun lediglich nur noch um die Sicherstellung der Provinz durch die Zusage einer hinreichenden Mindestabnahme von Kilowattstunden elektrischen Stromes. Die Kreise lehnen es ab, der Provinz eine bestimmte Mindestabnahme von Strom zu gewährleisten. Die Kreise sollen deshalb einen bestimmten Geldbetrag garantieren. Dieser errechnet sich aus den jährlichen Betriebskosten einschließlich der Auslagen für Stromreserven zuzüglich 4½ Prozent Verzinsung, 1¼ Prozent Tilgung und 1½ Prozent Erneuerung, bezogen auf die provinziellen Anlagekosten. Die Kreise wünschen diese Gewährleistung auf die Verzinsung der bewilligten 4 Millionen Mark Anlagekosten beschränkt zu sehen. Um die Provinz zu sichern, ist für den Fall der Überschreitung der 4 Millionen Mark die Möglichkeit vorgesehen, den sonst auf 5,5 Pfennig bemessenen Strompreis für die Kilowattstunde bis 6,5 Pf. zu steigern. Unter Zugrundelegung der nach dem Projekt aus dem Groddecker Werk abzugebenden Strommenge von mindestens 6 Millionen Kilowattstunden jährlich wird auf diese Weise die Provinz bei einem Anlagekapital bis zur Höhe von etwa 5 Millionen Mark gegen jeden Verlust gedeckt sein. Hiernach können die veranschlagten Kosten der Provinz ohne Schaden für sie um 1,4 Millionen Mark überschritten werden. Erst eine weitere Überschreitung würde der Provinz zur Last fallen. Der Provinzial-Ausschuß beantragte daher, daß etwaige Fehlbeträge, die sich aus einer Überschreitung der Baukosten der Provinz für die von ihr zu schaffenden Anlagen der Überlandzentrale Groddeck ergeben sollten, von dem Provinzial-Verband getragen werden, sofern sie nicht durch die vorgesehene Erhöhung des Strompreises auf höchstens 6,5 Pfg. gedeckt werden, etwaige Fehlbeträge innerhalb der ersten zwei vollen Betriebsjahre des Groddecker Kraftwerkes den Baukosten der Provinz zugerechnet werden, bei Berechnung etwaiger Fehlbeträge in den ersten drei Jahren nach der Inbetriebnahme des Kraftwerkes die Tilgungsquote der Anlagekosten der Provinz außer Ansatz bleibt. Abgeordneter Kreidel-Konitz empfahl als Referent den Beschluß der Kommission und des Provinzial-Ausschusses zur Annahme. Die Provinz wird auf dem neuen Wege, den man unterdes eingeschlagen hat, nicht schlechter fahren, wie vorher. Für das Werk ist eine Dampf-Reserve geplant, die in einem Abschluß mit der Kraftzentrale Graudenz gefunden wurde. Man möge alles Kleinliche beiseite lassen und das Werk bauen, das wir seit Jahren ersehnt haben. Abg. Modrow betrachtete die Vorlage als einen Anfang und fragte mit Rücksicht auf die ostpreußischen und pommerschen Vorlagen die Provinzialverwaltung, wie sie mit dem weiteren Ausbau vorgehen wolle. Oberpräsident v. Jagow erwiderte, daß der Staat an der Nogat Elektrizitätswerke plane, daß aber ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt ist, ebenso über eine etwaige Dampfreserve aus Danzig. Die Staatsregierung verfolgt den Ausbau der elektrischen Zentralen in Westpreußen mit großem Interesse. Der Ausbau derselben müsse Sache der Kommunen sein. Die Bedeutung der Elektrizität ist derart geworden, daß man sie im Interesse der Gesamtheit nicht in den Händen Privater lassen darf. Der Redner hoffte, daß, wenn jetzt das Werk in Groddeck gebaut wird, Interessengemeinschaften zustande kommen, in denen die Provinz ein wichtiger Faktor wird. Abg. v. Mach-Schlochau erklärte sich, obwohl sein Kreis von dem Werk Groddeck ausgeschlossen sein wird, für die Vorlage. Der Kreis Schlochau verhandelt wegen Anschlusses an das Werk Belgard. Der Landeshauptmann dankte allen Beteiligten für die Mitarbeit an der Vorlage. Die Provinzial-Verwaltung schließt sich der grundsätzlichen Anschauung der Oberpräsidenten über die Versorgung mit Elektrizität an. Sie verschließt vor der Zukunftsentwicklung der Elektrizität nicht die Augen, je größer die Kraftwerke sind, desto rentabler arbeiten sie. Die Provinzial-Verwaltung ist sich der Verantwortung, die in dieser Vorlage liegt, wohl bewußt. Aber größer wäre die Verantwortung, wenn die Provinz die elektrische Entwicklung gehen ließe, wie sie will. Man könnte ihr sonst den Vorwurf machen, sie habe geschlafen, als schon die Nachbarprovinzen an den Ausbau der Elektrizität gingen. Abg. von Oldenburg-Januschau stimmte der Vorlage mit schwerem Herzen zu. Seine Bedenken liegen auf dem Gebiet der Kosten, die den Kreisen auferlegt werden. Es ist eigentlich Sache des Staates, sich der elektrischen Kraft zu bemächtigen. Abg. v. Puttkamer-Tuchel ist der festen Überzeugung, daß das Werk Groddeck sich bewähren wird. Der Kreis Tuchel ist von der Zentrale Groddeck abgeschwenkt, weil er in eigenem Betriebe billiger fortkommt und namentlich der ausführenden Firma gegenüber keine Garantie zu übernehmen brauchte. Eine Vereinigung der jetzt in Westpreußen bestehenden Werke wird sich später durchführen lassen. Abg. Eichhart-Dirschau trat für die Interessen der kleineren Werke im Gebiet der Zentrale Groddeck ein, deren Versorgungsgebiet nicht beeinträchtigt werden solle. Abgeordneter Kreidel-Konitz erwiderte, daß dem Anschluß der kleineren Werke an die Provinz nichts im Wege stehe. Nach weiterer Debatte wurde die Vorlage des Provinzialausschusses **einstimmig angenommen.** (Bravo.)

Neuer Landesbaurat. Im Vorjahr beantragte der Provinzial-Ausschuß, einen Sachverständigen auf dem Gebiet der Elektrizitäts-Anlagen als Landesbaurat anzustellen mit Rücksicht darauf, daß die Provinz auf diesem Gebiete weiter arbeiten wird. Damals wurde die Wahl des Regierungsbaumeisters Hennings vertagt. Nachdem nun die Errichtung der Schwarzwasser-Zentrale in sicherer Aussicht ist, wiederholte der Provinzial-Ausschuß den Antrag auf Schaffung der neuen Stelle. Zum Landesbaurat wurde der seit drei Jahren im Dienst der Provinz stehende Regierungsbaumeister Hennings gewählt, der die Talsperre Ruthken im Kreise Karthaus erbaut hat.

Den Landesräten Flebbe und Dr. Frank wurde eine anderweite Bemessung ihres pensionsfähigen Dienstalters zuteil.

Der Haupt-Voranschlag wurde dann in erster Lesung beraten. Er schließt mit 23 516 000 Mark ab. Die **Provinzialsteuern** werden nach dem bisherigen Satze erhoben werden. Der Hauptfonds rechnet mit 6 912 910 Mark, der Nebenfonds mit 16 603 099 Mark Ausgaben. Von den Ausgaben des Hauptfonds sind zu erwähnen: Kosten der Allgemeinen Verwaltung 449 193 Mark, Landesmeliorationen und landwirtschaftliche Lehranstalten 245 882, Wegebau 500 000, zur Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen 158 000, für die Provinzial-Chausseen 866 568, Landarmen- und Korrigendenwesen 1 751 908, Kosten der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt 112 600, zur Unterbringung der zur Fürsorge-Erziehung überwiesenen Minderjährigen 504 600, Zuschüsse an Kreise und Gemeinden 638 535, Zuschüsse an Wohltätigkeitsanstalten 2000, zur Förderung von Kunst und Wissenschaft 52 000, Verzinsung und Tilgung von Schulden 1 046 542 Mark. Der **Etat** wurde mit den Spezial-Voranschlägen der einzelnen Provinzial-Anstalten **angenommen.** Referent der Etats-Kommission war Abg. Brandt-Danzig.

Ein **Antrag** des Abg. Trüstedt-Berent „Der Provinzial-Landtag wolle beschließen: an die Staatsregierung, insbesondere an den Minister des Innern und an den Finanzminister die Bitte zu richten, zur **Errichtung der deutschen Kommunalbank** nach der vom Ausschuß für Begründung der deutschen Kommunalbank eingerichteten Satzung die allerhöchste Genehmigung erwirken zu wollen" wurde ebenfalls nach Begründung durch den Antragsteller **angenommen.**

Neuwahl des Provinzialausschusses. Die Wahlperioden der Mitglieder: Rittergutsbesitzer Sieg auf Siegsruh, Geheimer Regierungsrat v. Conrad auf Fronza, Bürgermeister Müller in Dt. Krone, Oberbürgermeister Scholtz in Danzig und der stellvertretenden Mitglieder: Kammerherr von Oldenburg auf Januschau, Geheimer Kommerzienrat Dr.-Ing. Ziese in Elbing, Kommerzienrat Wieler in Danzig laufen im März d. Js. ab. Ferner ist das bisherige stellvertretende Mitglied, Rittergutsbesitzer Hoeltzel-Babalitz gestorben.

Um das Mandat des Abg. Sieg kam es zur Zettelwahl, da außer ihm der Abg. v. Oldenburg-Januschau vorgeschlagen wurde. Dabei erhielten v. Oldenburg 44 Stimmen, Sieg 18 Stimmen. Die Herren v. Conrad, Müller und Scholtz wurden einstimmig wiedergewählt. Zu Stellvertretern wurden Dr. Ziese, Wieler, Hoeltzel und Ziehm-Liessau gewählt.

Wasserbeirat für Westpreußen. Nach dem preußischen Wassergesetz von 7. April 1913 wird für jede Provinz ein Wasserbeirat gebildet, der, vorbehaltlich der ihm in diesem Gesetz übertragenen besonderen Aufgaben, über wichtige, die Provinz berührende wasserwirtschaftliche Angelegenheiten durch die zuständigen Minister gutachtlich gehört werden soll und befugt ist, Gutachten über Fragen dieser Art selbständig den zuständigen Ministern vorzulegen. Der Vorsitzer des Wasserbeirats und sein Stellvertreter werden vom König ernannt. Die übrigen Mitglieder und ihre Stellvertreter werden zu einem Drittel von dem Provinzial-Landtage, zu den beiden anderen Dritteln von der Landwirtschaftskammer, den Handelskammern und den Handwerkskammern gewählt. Die von dem Provinzial-Landtage zu wählenden Mitglieder müssen zu je 4 aus den Stadtkreisen und den Landkreisen entnommen werden. Dem Landtag lag die Wahl ob. Zu Mitgliedern wurden Oberbürgermeister Merten-Elbing, Oberbürgermeister Scholtz-Danzig, Landrat Hagemann-Marienburg und Landrat Kreidel-Konitz; zu Stellvertretern Oberbürgermeister Dr. Hasse-Thorn, Stadtrat Dr. Mayer-Danzig, Landrat Graf Posadowsky-Wehner-Elbing und Landrat v. Mach-Schlochau gewählt.

Schließlich kam die Vorlage des Oberpräsidenten betreffend die Wahl der **bürgerlichen Mitglieder und deren Stellvertreter für die Obeeesatzkommission** zur Erledigung. Für die acht Landwehrbezirke der Provinz, die im Bereich des 17., 2. und 20. Armeekorps liegen, wurden acht Mitglieder und 24 Stellvertreter gewählt.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Am Freitag findet die Schlußsitzung statt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 14. März. 1913 Kämpfe an der Tschataldschalinie. 1912 Attentat auf König Viktor Emanuel zu Rom. 1908 † Professor Dr. J. Lessing, Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums. 1904 † Prinz Ludwig von Windischgrätz. 1896 Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien durch den Sultan. 1891 † Ludwig Windhorst, Führer des Zentrums. 1881 Erhebung Rumäniens zum Königreiche. 1874 † J. von Mädler, hervorragender Astronom. 1864 * Fürstin Marie Anna von Schaumburg-Lippe. 1848 Blutige Zusammenstöße mit dem Militär zu Berlin. 1844 * König Umberto I. von Italien. 1820 * Viktor Emanuel II., König von Italien. 1814 Gefechte bei Sézanne, Villenoxe und Provins. 1804 * Joh. Strauß, berühmter Tanzkomponist. 1803 † F. G. Klopstock, der Dichter des „Messias". 1414 * Philipp Emanuel Bach, hervorragender Komponist. 1369 Peter von Kastiliens Tod in der Schlacht auf dem Campo de Montiel.

Thorn, 13. März 1914.

— (Der Vereinsverband akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands,) der 24 000 Mitglieder in 40 Vereinen umfaßt, hält vom 6. bis 8. April seine 6. große Tagung in München ab. Der erste Tag ist bestimmt für die Vertreterversammlung, die u. a. über die Verwendung der Kaiserjubiläumsspende des Verbandes in Höhe von 110 000 Mark beschließen wird. Der zweite Tag ist bestimmt für die öffentlichen Verhandlungen, bei denen das Deutschtum im Auslande, die Jungdeutschlandbewegung, die wissenschaftliche Fortbildung der höheren Lehrer, die freiere Gestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe die Hauptstoffe bilden. Der Festvortrag behandelt das Thema: „Die höhere Schule als Erzieherin fürs Leben". Der dritte Tag bringt Führungen durch die Sehenswürdigkeiten der Stadt und Ausflüge, u. a. nach Augsburg. An festlichen Veranstaltungen sind geplant: ein echt Münchener Empfangsabend im Hofbräuhaus, eine Festvorstellung im Residenztheater und ein Schlußmahl im Bayerischen Hof.

— (Die Denkmalpflege in Westpreußen.) Der Provinzialkonservator für Westpreußen, Herr Baurat Schmid-Marienburg, hat an die Provinzialkommission zur Verwaltung des westpreußischen Provinzialmuseums den 11. Bericht, der sich auf die Tätigkeit des Jahres 1913 erstreckt, erstattet. Danach war die Arbeit in der westpreußischen Denkmalpflege recht rege. Neben zahlreichen kleineren Bauten wurden an drei großen Stadtkirchen, in Neumark, Neuenburg und St. Jakob in Thorn, Wiederherstellungsarbeiten begonnen und fortgeführt, ebenso an zwei wichtigen Profanbauten, dem altstädtischen Rathause in Danzig und dem Deutsch-Ordenshaus in Neuenburg. Der Berichterstatter hat es sich jedoch versagt, auf die Denkmalschutztätigkeit bei diesen Bauten jetzt, wo die Dinge noch im Fluß sind, einzugehen. Das wird zweckmäßigerweise erst bei Vollendung dieser Bauten geschehen, was für die Arbeiten in Danzig, Thorn und Neuenburg im Jahre 1914 zu erwarten ist. Generell wird des weiteren Bericht erstattet über Erhaltung alter Dorfkirchen. Von den niedrigen, schmucklosen Fachwerkskirchen haben seit 1902 eine ganze Reihe, durchschnittlich jährlich eine, geopfert werden müssen, da sie räumlich den kirchlichen Bedürfnissen nicht genügten. Jedesmal wurde seitens der Denkmalpflege das Verlangen gestellt, die alten Ausstattungsstücke zu erhalten und in den Neubau zu übernehmen. Vollständig ist dies nur in Katznase durchgeführt, aber mit gewissen Auslassungen doch auch in den anderen Kirchen. Des weiteren wird von Erhaltung alter Kirchenglocken berichtet. Im vorigen Berichtsjahre gelang es zu erwirken, daß in Gohra, Rahmel, Schwornigatz u. a. die alten Glocken in den Kirchenneubau übernommen wurden. Im Jahre 1913 wurden in Czersk, in Königlich Neukirch, Groß Mszanno im Kreise Strasburg, in Neumark, Großz Gartz (Kreis Marienwerder), Pehsken (Kreis Marienwerder) und Riesenburg alte Glocken vor dem Umguß bewahrt.

— (Der allgemeine deutsche Jagdschutzverein,) Landesverein Westpreußen, tagte Dienstag Nachmittag in Danzig unter Vorsitz des Grafen von Keyserlingk-Neustadt. Der Landesverein zählt 563 Mitglieder und hatte im letzten Jahre eine Ausgabe von 9109,16 Mark, die zahlreiche Ehrenpreise und Geldprämien für Ermittelung von Wildfreveln umfaßt, die an acht Forstbeamte, elf Gendarmen und sonstige Aufsichtsbeamte und vier Privatpersonen zur Verteilung gelangten. 33 zumteil oftmals vorbestrafte Wilddiebe und Schlingensteller kamen zur Anzeige und Verurteilung. Unter den Ausgaben befinden sich weiter nahezu 500 Mark Prämien für Erlegung von Raubzeug. Zu der vom 11. bis 13. Juni in Breslau stattfindenden Generalversammlung des Hauptvereins wurden der Vorsitzer und die Herren Landrat Hagemann-Marienburg und Baron von Palleske-Swaroschin abgeordnet. Herr Geheimrat von Etzdorf-Cadinen besprach die ihm aus Naturschutzkreisen nahegelegte Frage, ob sich die Jägerei an sich nicht mit dem Naturschutz vereinigen ließe. Hinsichtlich der Jagd kommt es dabei vielleicht auf größere Schonung des Dachses und des Fuchses in bestimmten Revieren, auf größere Vogelarten usw. an. Herr von Etzdorf regte an, zwischen den beiden Interessenvereinigungen zunächst einen Meinungsaustausch herbeizuführen. Der Vorsitzer erinnerte daran, daß der Jagdschutzverband seine Prämienabschußlisten auf Raubzeug in den letzten 20 Jahren schon ganz wesentlich geändert habe, und deshalb ginge der Naturschutz hinsichtlich gewissen gefährlichen Raubzeuges (z. B. Baummarder) heute schon etwas weit. Im Interesse der kleineren Jagdbesitzer befürwortete Herr Rittmeister du Bois-Lukoschin eine besondere Prämiierung für die Aussetzung von Wild, was allerdings auf Antrag fast ausnahmslos schon jetzt (besonders für Hasen und Fasanen) geschieht. Der Vorsitzer warnte vor Verallgemeinerung des gegenwärtigen Gebrauchs, da das Aussetzen von Wild auch eine weitere rationelle Pflege desselben bedingt, was gerade kleineren Jagdbesitzern schwer sei. Die Regelung der Angelegenheit, die den Landesverein viel Geld kosten kann, wurde dem Vorstande überlassen.

— (Wohlfahrtsmarken des „Luftfahrerdank".) Die außerordentlichen Leistungen unserer Flieger in der letzten Zeit haben Deutschland auch im Flugwesen mit in die erste Reihe gerückt. Um diesen Platz zu behaupten, gilt

---

ihn erbarmungslos auf die Köpfe niedersausen läßt. Schaden tut das nichts, die marokkanischen Schädel sind dick. Wimmernd setzt sich, wen es trifft, in eine Ecke und schnürt sich seine Kopfbinde etwas enger, dann ist alles wieder gut. Doch lassen sie sich die Prügel nur von ihrem Stiwi, allenfalls auch noch vom Kapitän gefallen. Sonst dürfte sie kaum ein Ungläubiger schlagen. Als einmal unser Steuermann einen lässigen marokkanischen Stauer mit einem Rippenstoß aufmunterte, ging die ganze Gesellschaft mit Messern und Hebestangen auf ihn los, sodaß schleunigst der Stiwi zitiert werden mußte.

Es muß eine böse Sorte gewesen sein diese marokkanische Küstenbevölkerung. Schritt und Tritt stößt man auf Erinnerungen aus der wilden Piratenzeit. Mächtige eiserne Kanonen und Bronzegeschütze, deren Bearbeitung und Inschriften spanischen, englischen und holländischen Ursprung anzeigen, liegen überall unbeachtet herum auf den trutzigen, breiten Mauern der Küstenstädte und in den zerfallenden Kasben, den Stadtburgen. Von irgend einem gekaperten Segler mögen sie stammen, von einem flügellahm aufgebrachten Kriegsschiff oder die abendländischen Könige sandten sie als Geschenke, um sich das Wohlwollen der kühnen Piraten zu erkaufen. Auf einer verwahrlosten Bastion der Mauer von Masagan sah ich ein prächtiges nicht allzu großes Bronzegeschütz in wild wucherndem Unkraut liegen. Es war mit sattgrüner Patina überzogen, die die feinen Linien der Verzierungen und das kunstvoll gestochene große spanische Staatswappen auf dem Verschlußstück mit weichen runden Formen hervortreten ließ. Daneben lag wiederkäuend ein Kamel und glotzte mit verständnisloser Gemütsruhe zu mir herüber, als ich auf dem Geschütz herumkletterte. So stumpfsinnig schaut in Marokko eine zermattete Gegenwart auf die große romantische Vergangenheit. Wer doch eine große haltbare Tasche hätte, um solche köstlichen Erinnerungen aus Unverstand und Verderben zu retten!

Im stillen Fonduk, wo Getreidehaufen und Holzstapel des Käufers harren, grüßt von der weißen Wand herab unter friedlichem Taubenschlag eine verwitterte Gallionsfigur, eine alte Siegesbeute, die dort angenagelt ist, und erzählt mit ihren stummen starren Zügen von blutiger Gewalttat und langen Leiden. In den Häusern der vornehmen Mauren finden sich oft erstaunliche Schätze aus vergangenen Jahrhunderten, mit kostbaren Hölzern ausgelegte Schiffsmöbel, altes holländisches Porzellan, venezianische Gläser, allerlei Uhren in wunderlichen alten Formen, chinesische Seide, meistens wohl Waren, die im freiesten Güterverkehr ihren früheren Besitzern, den fremden Kaufleuten, entnommen wurden. Welch reiche Beute an Gütern und Leben, und wie viel menschlicher Jammer ist nicht Jahrhunderte hindurch diese engen, staubigen Straßen heraufgeschleppt worden! Völlig unterdrückt ist das Piratenblut noch immer nicht, trotz aller Aufsicht der europäischen Seemächte. Von der zerklüfteten unübersichtlichen Rifküste wurde ja noch in letzter Zeit verschiedentlich gemeldet, daß irgend ein festgekommener Dampfer unerwünschten Räuberbesuch erhielt. Soeben erst hat man vorsichtshalber neben den gestrandeten deutschen Dampfer „Sansibar" spanische und deutsche Kriegsschiffe vor Anker gelegt. Und ein Glanzstück tollkühnen Draufgängertums war der Überfall eines spanischen Kanonenbootes durch Rifleute im vorigen Jahre. Unbändig und gewalttätig, ja grausam, das ist das Mischlingsvolk an der marokkanischen Waterkant, aber es fehlt ihm nicht ein starkes Gefühl für Anstand und Ritterlichkeit. In diesen Charakterzügen ist es ebenbürtig den reinen Berbern, den Ackerbebauern und Nomaden im Bled es Siba, dem Lande der Freischweifenden, dort, wo die Wurzeln der Kraft Marokkos liegen und seines Widerstandes gegen das eindringende Europäertum.

es jetzt vor allem, einen tüchtigen, zuverlässigen Führerersatz heranzubilden und zu erhalten. Dies kann nur geschehen, wenn man denen, die täglich und stündlich Leben und Gesundheit einsetzen, durch geeignete Fürsorgeeinrichtungen die Gewißheit gibt, daß für sie und ihre Angehörigen im Fall des Unglücks und der Not gesorgt ist. Diese große nationale Aufgabe einzuleiten, hat der „Luftfahrerdank" (Präsident Generalleutnant z. D. Freiherr von der Goltz) übernommen, der zur Aufbringung der Mittel auf die Gebefreudigkeit des gesamten deutschen Volkes angewiesen ist. Der Luftfahrerdank versendet nur zurzeit an alle bemittelten Kreise Wohlfahrtsmarken und bittet, seine Bestrebungen durch einen kleinen Beitrag zu unterstützen. Wir möchten unsererseits diese Bitte auf das wärmste befürworten und hoffen, daß unsere Leser an diesem sozialen und nationalen Werk mitarbeiten und ein Scherflein zur Unterstützung verunglückter Luftfahrer beitragen werden.

— (Stadtbücherei.) Wie wir vor einiger Zeit bereits mitgeteilt haben, sind durch Beschluß der städtischen Körperschaften und im Einverständnis mit den betreffenden Vereinen die Volksbibliothek, die Bücherei des Coppernikusvereins, die des Lehrervereins und die Ratsbibliothek im Hintergebäude des Artushofs, Coppernikusstraße 12, unter dem Namen „Stadtbücherei" — das Fremdwort „Bibliothek" ist erfreulicherweise durch ein deutsches ersetzt — vereinigt worden. Mit dieser Neueinrichtung ist die Stadt dem Lese- und Bildungsbedürfnis der Bevölkerung dankenswerterweise weitgehend entgegengekommen. Bisher stand der Allgemeinheit nur die Volksbibliothek in den völlig unzureichenden Kellerräumen der Knabenmittelschule zur Verfügung. Jetzt kann jedermann — nach genügendem Ausweis — Bücher aus der Volksbücherei entleihen, während Werke aus der Coppernikus-, Lehrer- und Ratsbücherei an einwandfreie Personen nach Vorausbestellung unter Benutzung eines im Hausflur befindlichen Zettelkastens auf 6 Wochen abgegeben werden. Dadurch sind die wertvollen wissenschaftlichen und historischen Werke, besonders die aus Thorns Vergangenheit, einem größeren Kreise zugänglich gemacht. Die Bücher werden fortan auch unentgeltlich entliehen; bisher wurde für die Entnahme eines Buches eine Gebühr von 50 Pfg. für das Vierteljahr erhoben. Der größte Teil der Rats- sowie die Coppernikusbücherei sind im ersten Stock, ein Teil der Ratsbücherei sowie die Lehrer- und Volksbücherei im zweiten Stockwerk untergebracht. Es ist für die Zukunft noch in verschiedener Hinsicht eine Neueinteilung der Stadtbücherei vorgesehen; so sollen der wissenschaftliche Teil der Rats- und Lehrerbücherei und der belletristische Teil der Lehrer- und Volksbücherei später vereinigt werden, um die ganze Bücherei übersichtlicher zu gestalten. Als willkommene Neuerung darf auch die Einrichtung eines Lesezimmers angesprochen werden. Zwar bestand bereits im Keller der Knabenmittelschule ein sog. Lesezimmer; bei der ungünstigen Lage und dem ungenügenden Lesestoff war der Besuch aber ein ganz geringer. Das jetzige Zimmer, ein großer und freundlicher Raum im zweiten Stockwerk, macht einen ungleich besseren Eindruck. Die Wände sind mit Bildern und einer Büste Bogumil Goltz' geschmückt, auf den Tischen liegen Prachtwerke und einige andere Werke aus, während auf einem besonderen Ständer eine Reihe guter Zeitschriften (darunter der „Türmer", „Hochland" und die neue völkische Zeitschrift „Deutscher Volkswart") zu finden sind. Auch mehrere Tageszeitungen (zwei Thorner und eine Berliner) und außerdem Schreibgelegenheit sind vorhanden. Das Fehlen unserer klassischen Dichter, welche die meisten Lesesäle anderer Städte enthalten, dürfte den einzigen Mangel des Lesezimmers ausmachen, dem sich aber, vielleicht durch eine Stiftung, abhelfen ließe. Ein zweites Lesezimmer, an das erste anschließend, ist für Besucher bestimmt, die sich eingehend mit wissenschaftlichen Fragen beschäftigen wollen. Eine gute Handbücherei, welche die Gebiete Philosophie und Pädagogik, Theologie, fremde Sprachen, Erdkunde, Naturwissenschaften, Mathematik, Rechts- und Staatswissenschaften umfaßt, dürfte dem Bedürfnis genügen. Die Ausgabe der Bücher erfolgt jetzt täglich an den Werktagen von 12—1½ Uhr vormittags und, mit Ausnahme des Montags, von 6 bis 7½ Uhr nachmittags, an den Sonntagen von 5—7 Uhr nachmittags. Die Leseräume sind Sonntags von 5—7 Uhr nachmittags, Montag von 11 bis 1 Uhr vormittags und an den übrigen Wochentagen von 11—1 Uhr vormittags und 4½—9 Uhr nachmittags geöffnet. Die Bücherausgabe, Verwaltung und Aufsicht der Stadtbücherei einschließlich der Lesezimmer untersteht der im Hauptamt angestellten Bibliothekarin Fräulein Rothe, die bei der Bücherausgabe noch durch eine Hilfskraft unterstützt wird.

— (Der Militäranwärter-Verein Thorn) hielt am 11. d. Mts. im Schützenhause die Monatsversammlung ab, die der 2. Vorsitzer nach Hinweis auf die patriotischen und nationalen Gedenktage mit einem Kaiserhoch eröffnete. Ausgeschieden sind 2 Mitglieder, neu aufgenommen 3 Kameraden. Des verstorbenen Kameraden Lilienthal wurde in ehrender Weise gedacht. Die neu entworfenen Satzungen für die Sterbeunterstützungskasse des Provinzialverbandes wurden bekannt gegeben und beraten; es wurde beschlossen, sämtlichen Mitgliedern eine Mitteilung über die neuen Möglichkeiten, dieser Wohlfahrtseinrichtung beizutreten, zugehen zu lassen, und zwar mit der Bundeszeitung am 1. April, die weitere Beratung aber bis zur April-Sitzung zu vertagen. Sodann wurde ein Schreiben des Bundes verlesen, wonach Erhebungen über eine Kollektivsterbegeldversicherung durch die Bundessterbekasse angestellt werden sollen. An Abgabe der Brocken bis zum 13. März an den Sammelmeister wurde erinnert. Verschiedene Wünsche über die Verteilung der Bundeszeitung kamen zur Sprache. Die nächste Sitzung findet am 8. April, abends 8¼ Uhr, im Schützenhause statt.

— (Thorner Schöffengericht.) In der letzten Sitzung hatten sich ferner der Besitzer Christian L. und der Bauunternehmer Benjamin B. aus Mocker wegen Beleidigung zu verantworten. L. hatte bei dem Erstangeklagten ein Haus gebaut. Bei der Abnahme bemängelte der Stadtbaumeister die Treppe. Als L. sich darüber ungehalten zu dem Bauunternehmer äußerte, meinte dieser, das wäre nicht so schlimm, man brauche dem Stadtbaumeister nur „einen Blauen" in die Mappe stecken, dann wäre alles in Ordnung. Diese Äußerung erzählte L. weiter. Schließlich gelangte sie auf Umwegen auch zu dem Urheber B. zurück. Dieser ließ sich von seinem Zuträger schriftlich bescheinigen, daß L. eine so beleidigende Bemerkung gegen den Stadtbaumeister gemacht habe, und überreichte diesem das Schriftstück. Der Beleidigte war daher auch sehr überrascht, den Bauunternehmer auf der Anklagebank zu sehen, und erfuhr erst in der Hauptverhandlung, wer der eigentliche Urheber der Beleidigung war. L. wurde freigesprochen, B. zu 100 Mark Geldstrafe, ev. 20 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Auf Diebstahl lautete die Anklage gegen die Arbeiterfrau Valerie Poprawski aus Thorn. Die Angeklagte war bei dem Photographen Gerdom als Aufwärterin tätig. Eines Tages fand sie den verloren gegangenen Schlüssel zum Geldschrank. Dies machte sie sich zunutze, indem sie ein Fach des Schrankes völlig ausräumte. Die Beute betrug 130 Mark. Die anderen Fächer, die auch noch Geld enthielten, ließ die Diebin unberührt. Mit Rücksicht auf die Höhe des gestohlenen Objektes wurde sie zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Eine umfangreiche Verhandlung fand gegen den bisherigen Forstaufseher Linz aus Podgorz statt, dem Betrug und Holzdiebstahl zur Last gelegt war. Neben 12 Zeugen war der königliche Oberförster Kamlah aus Thorn als Sachverständiger geladen. Letzterer verwaltet nebenamtlich die der Garnisonverwaltung gehörigen Waldungen am Schießplatz. Er hatte für diesen Bestand durch Privatvertrag dem Angeklagten die Funktionen eines Försters übertragen. Der Angeklagte war auf die Dienstinstruktion der königlichen Förster vereidigt. Da sein Einkommen nur 1320 Mark und 27 Raummeter Rundklobenholz betrug, so befand er sich in mißlichen Vermögensverhältnissen. Im vergangenen Jahre ließ er durch seinen Holzmeister einen um 150 Mark höheren Betrag von der Forstkasse holen, als zur Auszahlung der Holzarbeiter notwendig war. Von dem übrigbleibenden Betrage borgte er sich 100 Mark zu seinem eigenen Bedarf. Das Geld zahlte er später an den Holzmeister zurück. Da dieser erklärt, daß er die Summe, falls er sie nicht zurückerhalten hätte, aus eigener Tasche erstattet haben würde, so kann der Gerichtshof in der Tat einen Betrug im Sinne des Gesetzes nicht erblicken. Es handele sich um eine Unregelmäßigkeit, die disziplinarisch zu ahnden sei. Anders stand die Sache mit den Holzdiebstählen. Einige Besitzer aus Podgorz und Umgegend hatten aus dem Belauf in den üblichen Holzterminen größere oder kleinere Mengen Klobenholz gekauft. Als sie das Holz abfahren lassen wollten, machten sie die unangenehme Entdeckung, daß ganz erhebliche Mengen verschwunden waren. So fehlten dem Gutsbesitzer Modrzejewski aus Czernewitz allein 40—50 Raummeter. Die Geschädigten beklagten sich bei dem Angeklagten, der doch die Aufsicht über die Holzbestände hatte. Dieser behauptete, sich die Diebstähle nicht erklären zu können, und nahm mit einem Gendarmeriewachtmeister einige Haussuchungen vor. Bald lenkte sich jedoch der Verdacht auf den Angeklagten, der mit dem bereits verkauften Holz einen schwunghaften Handel betrieb. Eine Anzahl Zeugen hat von ihm Holz bezogen und 2,50 Mark pro Meter bezahlt. Der Angeklagte bestreitet den Diebstahl und macht allerlei Ausflüchte. Er will das Holz, das er verkauft hat, selber aus zweiter Hand gekauft haben. Als seine Lieferanten bezeichnet er einen russischen Händler und einen Holzhändler in Mocker, der aber, wie die Feststellungen ergeben haben, garnicht existiert. Schließlich benennt er auch noch den Kantinenwirt Medow vom Schießplatz. Da er diesen aber bisher mit keinem Worte erwähnt hatte, so wird der Angabe kein Glaube beigemessen. In einem Falle hatte sich der Angeklagte selber festgelegt. Als ein arg geschädigter Käufer energische Nachforschungen nach dem Verbleib des Holzes verlangte, meinte der Angeklagte, das wäre zwecklos, und erbot sich, ihm in der Höhe des Schadens, nämlich 165 Mark, einen Wechsel zu geben. Er hat dann den Wechsel auch eingelöst, wozu er sich den Betrag von dem Fuhrhalter Gaczinski borgte. Dieser hat nun die Möbel des Angeklagten pfänden lassen. Der Angeklagte will diese Wechseloperation nur gemacht haben, um sich dienstliche Unannehmlichkeiten zu ersparen. Der Amtsanwalt hält den Angeklagten bezüglich der Diebstähle für vollkommen überführt und beantragt mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch 6 Monate Gefängnis. Das Urteil des Gerichtshofes lautet auf 1 Monat Gefängnis.

* **Podgorz**, 13. März. (Verschiedenes.) Zu einer Vorbesprechung für die am 16. März stattfindende Wahl eines Gemeindeverordneten hatten sich die Wähler der 2. Abteilung gestern Abend im Dolatowskischen Lokale versammelt. Es wurde beschlossen, Herrn Bäckermeister Carl Hübner als Kandidaten aufzustellen. — Am 9. März fand im Magistratssitzungssaale eine Sitzung der Gas- und Wasserwerkskommission statt, in der beschlossen wurde, die Motoren des Wasserwerks einer größeren Reporatur zu unterziehen. Die Ausführung wurde der Gasmotorenfabrik Deutz-Danzig übertragen. Ferner fand am heutigen Tage eine Sitzung der Schuldeputation statt. Gegen die Anstellung des von der königlichen Regierung vorgeschlagenen Lehrers Klemp aus Lessen als 4. Lehrer an der katholischen Schule waren Bedenken nicht zu erheben.

Thorner Stadttheater.

„Polenblut." Operette in drei Akten von Leo Stein und Oskar Nedbal.

Am Donnerstag wurde, als Benefiz-Vorstellung für den Oberspielleiter Herrn Albert Trebe, eine neue Operette, betitelt „Polenblut", gegeben, und es spricht für die große Wertschätzung und Beliebtheit, deren sich dies hervorragende Mitglied unseres Stadttheaters erfreut, daß das Haus trotz Außerkraftsetzung des Abonnements mit Ausnahme der zweiten Ränge ausverkauft war. Das Stück, das Herr Trebe erwählt, hat etwas — wenn auch keineswegs unangenehm — enttäuscht. Man erwartete eine Operette im Stil des „Bettelstudenten", mit einer Glanzrolle für den Benefizianten. Das Stück beginnt auch ganz operettenhaft mit einem Tanzakt, in dem der Krakowiak vorherrscht, erhebt sich aber im zweiten Akt in die Sphäre der Oper, um erst im Finale wieder in die Operette zurückzufallen Das Ganze mutet an, wie der wirre Traum eines Operettendichters von Flotows „Martha", denn an diese klingt die Handlung — Helena Zaremba, die Tochter eines reichen Gutsherrn, verdingt sich als Magd bei dem Grafen Baranski, natürlich mit nachfolgender Verlobung — stark an; es gab einen Augenblick, als Helena allein war und das Orchester einige sentimentale Töne anschlug, wo man die „letzte Rose", allerdings vergeblich, zu hören erwartete. Und auch das Polentum ist im Opernstil, ohne die erwartete Karikatur, gezeichnet. Es kommen zwar, der Tradition gemäß, einige „liebenswürdige Schwächen", die dem „Lyrismus" des Polentums, wie das neugeprägte Schlagwort lautet, entspringen, zum Vorschein; im ganzen ist aber der Volkscharakter mit einer gewissen Liebe gezeichnet, sodaß das Stück auch bei der polnischen Bevölkerung Anklang finden wird Von der Musik ist nur zu sagen, daß sie ein starkes Talent des Komponisten Nedbal verrät für Aneignung fremder Melodien; zu bedauern war, daß er doch noch einiges Eigne zu geben sich verpflichtet fühlte, statt feurige polnische Tanzweisen einzuflechten. Wie schon aus dieser Skizze hervorgeht, ist in diesem Gemisch von Oper und Operette kein Platz für eine rechte Buffo-Figur; immerhin versagte die komische Kraft des Herrn Trebe auch hier nicht, und er verstand es, den diplomatischen „Gutsherrn Zaremba" zu einer solchen Figur zuzustutzen. Die Glanzrolle des Stückes ist „Helena Zaremba", die in Fräulein Käte Wenk eine ideale Vertreterin hatte. Fräulein Wenk fand hier Gelegenheit, neue Seiten ihres Talents zu entfalten und sich auch als Charakterdarstellerin zu bewähren; dank der glücklichen Vereinigung einer hübschen Erscheinung, einer schönen sympathischen Stimme, eines starken Temperaments und feinen Spiels bot sie eine Leistung, die, kaum zu übertreffen, einen Kunstgenuß gewährte und dem Stück wohl noch einige Wiederholungen sichern wird. Neben ihr brachten sich zur Geltung Herr Graebenitz als „Graf Baranski" und Herr Erich Schröder, der den nicht sehr klugen „Popiel" in feinkomischer Art herausgestaltete. Auch die „Tänzerin Wanda" wurde, besonders im ersten Akte, von Fräulein Emmy Paak, schauspielerisch und gesanglich, sehr befriedigend dargestellt, wirksam unterstützt durch ein mit Raffinement komponiertes Kostüm; und ebenso die Rolle der Schwiegermutter „Jadwiga Pawlowa" von Frau Deter-Pauli. Die kleinen Rollen der Zechgenossen des Grafen Bolo waren mit den Herren Habermann, Urban, Hentschel und Jonas gut besetzt. Zum Erfolg der Aufführung trug das ihrige bei die gute Inszenierung, welche dem Stück durch Herrn Direktor Haßkerl zuteil wurde, und die sichere musikalische Führung seitens des Kapellmeisters Herrn Runge. Der Chor erzielte auch schauspielerisch eine, wohl auf Rechnung der Spielleitung zu setzende bedeutende komische Wirkung, indem er den Abgang der Dorfkapelle zu einem Bilde im Stil von Teniers gestaltete. Das Publikum nahm die Neuheit, besonders den schönen zweiten Akt, sehr beifällig auf; Herr Trebe und Herr Graebenitz wurden durch Kranzspenden ausgezeichnet. δ

Zur „Träumerei" von Schumann.

Ich träumte süß: — am Meeresstrande
Aus Lorbeern stieg ein Säulenbau,
Die Welle ging auf weißem Sande,
Ein Segel blitzte fern im Blau.

Ich träumte süß: Im Pinienhaine
Ein göttlich Weib schritt hin mit mir,
Im Haare glänzten Edelsteine,
Im Auge glänzten Tränen ihr.

Ich träumte süß; — mit goldnem Scheine
Stieg auf der Wünsche kühner Bau;
Mein war das Schloß, — mein rings die Haine, —
Und mein die Tränen dieser Frau.

Felix Dahn.

Schule und Unterricht.

Berufsausbildung für Mädchen. Die ostpreußische Mädchengewerbeschule richtet nach dem bewährten Muster des Lette-Vereins in Berlin im Einvernehmen mit der Handwerkskammer zu Königsberg und unter Vorbehalt der noch ausstehenden, aber wohl zu erwartenden Genehmigung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe eine Fachklasse zur Ausbildung von Schneiderinnen ein. Nach zweijährigem Besuch der Schule und einem folgenden Jahr praktischer Tätigkeit in einer hiesigen Schneiderwerkstatt werden die jungen Mädchen zur Gesellenprüfung zugelassen.

Mannigfaltiges.

(Kronprinz und Invalide.) Am Donnerstag früh, als der Kronprinz sich nach dem Generalstab am Königsplatz begab, kam in der Nähe des Gebäudes ein Invalide auf ihn zu und hielt ihm eine Bittschrift entgegen. Der Kronprinz nahm das Schriftstück an und öffnete das Kuvert. Er überflog den Inhalt — der Invalide bat um ein Anstellung — und sagte dem Bittsteller, daß er sehen werde, ihm zu helfen.

(Görlitz als Zentrale für elektrischen Strom.) Stadtverordnete und Magistrat in Görlitz bewilligten zwei Millionen Mark für den weiteren Ausbau der elektrischen Stadt- und Überlandzentrale. Die Stadt Görlitz, die schon jetzt zu den größten Stromlieferanten in Schlesien gehört, wird nach erfolgtem Ausbau des Leitungsnetzes eine der bedeutendsten Zentralen für elektrischen Strom und Kraft sein. Ihr Leitungsnetz durchzieht den Regierungsbezirk Liegnitz, die Amtshauptmannschaft Bautzen zum großen Teil und geht weit bis nach Böhmen hinein.

(Ein Drahtseil,) das bei Freinsheim in der Rheinpfalz quer über die von Automobilisten stark befahrene Straße gespannt war, wurde Mittwoch Nacht von einem Gendarmen gerade noch rechtzeitig entdeckt.

(Exbürgermeister Trömel über seine Erfahrungen in der Fremdenlegion.) Der frühere Bürgermeister von Usedom, Trömel, hielt im großen Saale des Zentraltheaters in Leipzig einen Vortrag über seine Erlebnisse in der Fremdenlegion, der in der dringenden Mahnung gipfelte, auf jede Weise Propaganda gegen die Legion zu machen. Trömel scheint also recht trübe Erfahrungen in der Legion gemacht zu haben. Anfänglich aber berichtete er ganz begeistert nach Paris, er fühle sich völlig als französischer Legionär. Wir hätten diesen Mann gern den Franzosen überlassen.

(Eine Falschmünzerwerkstätte.) In dem Stuttgart benachbarten Feuerbach wurde auf Anzeige der Gmündener Polizei eine Falschmünzerwerkstätte aufgehoben in der Wohnung des Goldarbeiters Herzer. Dieser wurde verhaftet.

(Das Radium) hat sich in neueren Versuchen, die in Paris angestellt wurden, als vorzüglicher Blitzableiter erwiesen. Ein mit Radium überzogener Blitzableiter leitet die Elektrizität der Luft auf schnellstem Wege und in solchen Mengen ab, daß eine gewaltsame Entladung der Energie ausgeschlossen ist. Allerdings würden Radium-Blitzableiter sehr teuer werden; eine einzelne Leitungsstange würde etwa 1000 Mark kosten.

(In der Militärschule in Tiflis erkrankten) nach dem Genuß von Backwaren, die mit Arsenik vergiftet waren, 164 Schüler. Der Zustand der meisten gibt zu Bedenken Anlaß.

(Die kleinen Könige von Mexiko.) Die Einzelstaaten Mexikos, deren Zahl sich mit dem Bundesdistrikt auf achtundzwanzig beläuft, bilden im gewissem Sinne Reiche für sich, sodaß die Gouverneure sich in der Rolle kleiner Könige gefallen dürfen. Die von dem verjagten Präsidenten Porfirio Diaz eingesetzten waren in den meisten Fällen alle Waffengenossen von ihm, die für die ihm geleisteten Dienste belohnt und versorgt werden mußten. In Hinsicht auf autokratische Willkür ahmten sie häufig genug ihrem Herrn und Meister mit einem Eifer nach, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Der Nepotismus stand bei vielen von ihnen in der schönsten Blüte. Vergünstigungen, die allem Recht und politischen Anstand Hohn sprachen, gehörten in mehr als einer der Provinzhauptstädte zur Tagesordnung. Unter dem Deckmantel der Verfassung, die längst zum öffentlichen Gespött geworden war, wurde früher und wird auch noch heute nach allen Regeln der Kunst tyrannisch regiert. Die mexikanischen Gefängnisse, die an Greueln in der ganzen zivilisierten Welt wohl nicht ihresgleichen haben, wissen ein erschütterndes Lied davon zu singen. In Yucatan wurden einmal 300 Männer ins Gefängnis geworfen, die das Verbrechen begangen hatten, sich öffentlich mit der Politik des neuen Gouverneurs in Widerspruch zu setzen. Es gibt übrigens auch rühmliche Ausnahmen von der traurigen Regel. So berichtet Henry Baerlein in seinem jüngst veröffentlichten Buche über das „Land der Unruhe" — „Mexico, the lang of unrest", London, Herbert und Daniel — von einem mexikanischen Gouverneur, der von dem besten Willen beseelt war, seine „Untergebenen" zu beglücken. Er hatte politische Ideale, die einem König von Utopien Ehre gemacht hätten. Ein anderer pflegte zum Tode verurteilte Verbrecher am Abend vor ihrer Hinrichtung im Gefängnis zu besuchen, ihnen Trost zuzusprechen und sie mit den feinsten Zigarren zu regalieren. Aber er gab ein noch besseres Herz zu erkennen, indem er ihre Kinder auf eigene Kosten erziehen ließ. Auch von einem Original unter den mexikanischen Statthaltern hören wir. Da war einer von unverfälschter eingeborener Abstammung mit so schläferiger Natur, daß ihm nach einer Viertelstunde die Augen zufielen, ob er jemand anredete oder angeredet wurde. Uebrigens regieren die „Könige" dieser amerikanischen angeblichen Republik zuweilen über Gebiete, die echte Potentaten neidisch machen könnten — der Staat Chihuahua umfaßt annähernd 228 000 Quadratkilometer, Somora fast 200 000. ngo.

Humoristisches.

(Schlau.) A.: „Ich denke nur, liebe Cousine, der Brief an unseren Vetter Arthur wird mehr als das zulässige Gewicht haben; was mache ich da nur am besten?" — B.: „Sehr einfach! Du mußt eben ein paar Zeilen wieder ausstreichen!"

(Zarte Andeutung.) Herr (im Eisenbahnwagen): „Jetzt kommt ein sehr langer Tunnel, Fräulein, fürchten Sie sich nicht?" — Fräulein: „O nein, in diesem Tunnel habe ich schon einmal einen geohrfeigt!"

(Sonderbare Frage.) „Aber Anna! Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollten die Fische, die Sie kaufen, lebendig nachhause bringen!" — „Aber Madamken, jewiß, ja! Na — lebe ick denn nich?"

(Heiteres von der Volkszählung.) Ein Einwohner von Glückstadt hat die Frage der Zählkarte nach dem Hauptberuf mit dem Worte „Korbmacher" beantwortet. Hinter der Frage „Stellung im Hauptberuf" stand als Antwort: „Wir sitzen bei der Arbeit!"

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe 7, Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der $3^1/_2$ (vormals 4) prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1878 und Reihe 5 Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der $3^1/_2$ prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1885 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. April 1914 bis 31. März 1924 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden **vom 2. März d. Js. ab** ausgereicht. Die Ausgabe neuer Zinsscheinbogen geschieht durch Vermittelung der Regierungshauptkasse in Marienwerder, der Kreiskasse in Thorn, der Reichsbankstelle in Thorn.

Den Vermittelungsstellen sind die Erneuerungsscheine (Talons) mit Verzeichnis einzuliefern. Formulare zu Verzeichnissen werden unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Thorn den 10. März 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Berufsvormund, Magistrats-Assistent **Klokow**, hat im Rathause, Zimmer 43 a, 2 Treppen, Haupteingang links, an den Werktagen nachmittags von $4^1/_2$ bis $6^1/_2$ Uhr Sprechstunden.

Thorn den 24. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bauverdingung.

Die Erd-, Maurer-, Zimmer- und Eisenarbeiten einschl. Material — ohne Ziegel — zum Neubau eines Gendarmen-gehöftes in Mlyniez sollen verdungen werden.

Verdingungsanschläge sind gegen bestellgeldfreie Einsendung von 3 Mk. vom königlichen Hochbauamt, Brombergerstraße 56, zu beziehen. Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin

Donnerstag den 26. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,

einzureichen. Die besonderen Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Hochbauamt während der Dienstzeit (8—3 Uhr) zur Einsicht aus.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Verdingungsanschläge sind **sofort** zu bestellen.

Thorn den 12. März 1914.

Königliches Hochbauamt.

Bauverdingung.

Die Herstellung eines **Zweifamilienwohnhauses** nebst Stallgebäude auf der **Domäne Papau**, Kreis Thorn, soll im ganzen, ausschl. der Ziegellieferung und der Dachdeckerarbeiten, in einem Lose vergeben werden.

Verdingungsanschläge sind gegen bestellgeldfreie Einsendung von 2,50 Mk. vom königlichen Hochbauamt, Brombergerstraße 56, zu beziehen. Die Angebote **sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis** zum Eröffnungstermin,

Mittwoch den 25. März 1914,
vormittags 11 Uhr,

einzureichen. Die besonderen Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Hochbauamt während der Dienststunden (8—3 Uhr) zur Einsicht aus.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Verdingungsanschläge sind **sofort** zu bestellen.

Thorn den 12. März 1914.

Königliches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die für das Baujahr 1914 erforderlichen Baustoffe, und zwar:

60 000	cbm	Waldfaschinen,
500	Tsd.	Buhnenpfähle,
100	„	Spreitpfähle,
500	cbm	Pflastersteine,
3000	„	Rundsteine,
6000	kg	Draht Nr. 12,
3000	„	„ „ 18,
8000	„	„ „ 30,

sollen öffentlich verdungen werden.

Die Angebote können sich auf beliebige Mengen erstrecken und müssen die Aufschrift: „Angebot auf Strombaustoffe“ tragen. Termin für ihre Eröffnung ist auf

Donnerstag den 26. März d. Js.,
11 Uhr vermittags,

im **Restaurant, Bahnhofstr. 40,** hierselbst festgesetzt. Später eingehende Angebote sind ungiltig.

Zu den Angeboten sind die vom Wasserbauamt gegen Einsendung von 75 Pfg. (nicht in Marken) zu beziehenden Formulare zu verwenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Culm den 10. März 1914.

Königl. Wasserbauamt.

Bei **Asthma, Rheumatismus**, Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebr. man stets **„Fluol“**, 100 Proz. Eucalyptus-Oels, Flasche 2 und 1 Mark. Die Wirkung ist grossartig.
In **Thorn** bei **Hugo Claass** und **A. Franke.** In **Podgorz** bei **O. Henkelmann.**

Obstbaum-Carbolineum
empfiehlt
Paul Weber, Drogerie, Culmerstraße 20.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im städtischen Krankenhaus, Wilhelm-Augusta-Stift und Siechenhaus Mocker soll die Lieferung von **Wäschestoffen und Kleidungsstücken** nach dem ungefähren Bedarf und zwar:

Für das städt. Krankenhaus

250	Meter	breites Bezugleinen,
140	„	schmales „
300	„	Hemdenleinen,
150	„	Unterlagenstoff,
180	„	Lakenleinen,
100	„	Barchent für Nachtjacken,
40	„	Nessel für Frauenröcke,
6	Dutzd.	bunte Taschentücher,
4	„	weiße „
10	„	Handtücher,
5	„	Küchenhandtücher,
2	„	Männer-Anzüge,
5	Stück	Rolltücher.

Für Wilhelm-Augusta-Stift

50	Meter	Hemdenleinen,
50	„	Hemdenbarchent,
50	„	Unterlageleinen,
100	„	buntes Leinen zu Nachtjacken und Halstüchern,
100	„	breites, buntes Bezugleinen,
50	„	schmales, buntes Bezugleinen.

Für das Siechenhaus Thorn-Mocker

30	Meter	Hemdenleinen,
80	„	bunten Barchent,
50	„	breites Bezugleinen,
25	„	schmales „
50	„	Lakenleinen,
25	„	Schürzenleinen, dunkel,
25	„	Kleidernessel, dunkel,
2	Dutzd.	Handtücher,
2	„	Küchenhandtücher,
2	„	Taschentücher (Männer),
1	„	Unterhosen „
6	„	Männeranzüge,

vergeben werden.

Angebote mit Proben und Preisangabe sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift

„Angebot auf Wäschelieferung“

bis zum **18. d. Mts., mittags 12 Uhr**, im städtischen **Krankenhause** einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau Rathaus, Zimmer 25, eingesehen werden.

Thorn den 12. März 1914.

Der Magistrat,
Armenverwaltung.

Königl. preuß.  **Klassenlotterie.**

Zu der am 13. und 14. März 1914 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 120	60	30	15	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 1036.

Größte Thorner
Leihbibliothek,
pro Bd. u. Woche 10 Pfg. od. monatl. 1 Mk. bei täglichem Wechseln.
Druckerei **A. Wagner**, Heil.-Geiststr. 10. Fernsprecher 550.

Garantiert
reinen Bienen-Honig,
entschieden das gesündeste Nahrungsmittel, empfiehlt in vorzüglicher Qualität zum Preise von **0.90** Mark pro Pfund
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas,
Hoflieferant,
Neustädtischer Markt 4.

Hämorrhoiden-
Leidende, die alles ohnedauernden Erfolg angewandt, verlangen sofort kostenlose Auskunft in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck durch **Apotheker Dr. A. Uecker in Niewerle** (Kreis Sorau N.-L.).


Wagenräder
jeder Größe und **Gestelle** liefert billigst
Richard Redmann,
Thorn,
Brombergerstraße 110.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch ☛ innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Hautpillen ist das Beste hierfür.

Frau Will hatte auf Armen, Beinen und der ganzen Brust **förmliche Borken** von Ausschlag, ist aber nach der letzten Kur **vollständig geheilt** worden. Ich komme, um Ihnen den gebührenden Dank abzustatten. Gott vergelte es Ihnen.
Dolmann, Pfarrer in Refrath.

Die patentamtlich geschützten Hautpillen in Thorn in der Schwanen-Apotheke zu haben. Versendet auch nach auswärts. **Rhenania, Fabrik chem. pharmazeut. Produkte, Bonn.**

Wer billig und gut die neuesten **Handarbeiten** erlernen möchte, kann sich melden bei Frau **Berta Scheffler**, Schulstr. 29, 3.

Verkauf eines Konkurswarenlagers in Thorn.

Das zur Konkursmasse des Drogisten **Adam Trojanowski** gehörige Warenlager, bestehend aus:

Drogen verschiedener Art, Seifen, Parfümerien, Farben, Laden-Einrichtung

im Taxwerte von **2552,75 Mk.** soll im ganzen am

Montag den 23. März, vorm. 11 Uhr,

in meinem Bureau öffentlich meistbietend verkauft werden.

Geschlossene Offerten mit einer Bietungskaution von 300,00 Mark nimmt der Verwalter entgegen.

Besichtigung des Lagers am Verkaufstage von 9—11 Uhr vormittags. Verzeichnis und Taxe liegen aus. Der Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschuß vorbehalten. Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Thorn den 12. März 1914.

M. Kopczynski, Konkursverwalter.

20 Tausend
Ansichtskarten von Thorn
stehen zum Verkauf.
Günstige Gelegenheit für die Herren Restaurateure, Kantinenpächter, Wiederverkäufer.
E. F. Schwartz.

Wiener Gebäck,
wie:
Knüppel
Milchbrötchen
Butterbrötchen
Mohnhörnchen
täglich 2 mal frisch
empfiehlt
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Panama- und Strohhüte
werden in eigener Fabrik von einem Spezialfachmann auf **neu** gereinigt und geformt.
Lieferung innerhalb 24 Stunden.
Telephon 475 **„Edelweiß“** Telephon 475
Kunstfärberei, chem. Reinigungsanstalt u. Weißwäscherei,
Läden: Heiligegeiststr., Mellienstr. 86., Graudenzerstraße 15.



4000
Nummern Reclam's Universalbibliothek
statt 20 Pf. nur
10 Pf. die Nummer.
E. F. Schwartz.

Sonntag den 15. März 1914:
Modell-Hut-Ausstellung!
L. Galewski,
Mellienstr. 108,
im Hause der Färberei **H. Bund.**

Vornehm
wirkt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und weißer, schöner **Teint**. Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream,
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Hugo Claass, Ad. Leetz, **Anker-Drog.**, Altr. Franko, P. Weber, **Monopol-Drogerie**, Anders & Co., **Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke, Annen-Apotheke.**
In **Briesen**: Apotheker David,
in **Gollub**: **Adler-Apotheke** und H. S. Antoskiewicz,
in **Mocker**: **Schwan-Apotheke,**
in **Rehden**: **Adler-Apotheke,**
in **Schönsee**: Otto Mettner und E. Krüger.

Unwiderruflich nächste Woche
Ziehung am 18. März 1914
Schleswig-Holstein. Pferde-
LOTTERIE
3261 Gewinne i. Gesamtwerte v. Mk.
80000
49 Pferde und 4 Equipagen = Mk.
63500
Hauptgew.: 1 eleg. Vierspänn. = Mk.
10000
Los 50 Pf. 11 Lose sortiert 5 Mk.
— Porto u. Liste 30 Pfg. extra, — empfiehlt u. versend. General-Debit
Gust. Pfordte, Essen (Ruhr)
☛ sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Molkereigeräte
aller Art, insbesondere
Milchtransportkannen
Siebe,
Eimer, geeichte Meßeimer,
sowie
Separatoren und Buttermaschinen
stets auf Lager.
Fr. Strehlau,
Coppernikusstr. 15.
Fernruf 414. Fernruf 414.
Reparaturen
werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

Tapeten!
Naturell-Tapeten v. **10** Pf. an,
Gold-Tapeten v. **20** Pf. an,
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 189.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Wohnungsangebote

1—2 gut mobl. Vorderzim. von sof. zu vermieten Strobandstraße 1.

Möbl. Zimmer
mit gut. Pens. zu haben Araberstr. 4, 1.

Möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang vom 15. 3. zu verm. Bäckerstr. 7, pt.

Laden, Gerberstraße 22,
vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen Frau **Röder**, Elisabethstr. 11.

Wohnung:
2 Zimmer, Küche, Keller, Stall 2c., Kasernenstr. 39, sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

3-Zimmerwohnungen
sofort oder zum 1. 4. 14 zu vermieten. Witwe **E. Jablonski,** Thorn-Mocker, Bergstraße 22 a.

Freundliche
2 Zimmerwohnung
zum 1. 4. 14 zu vermieten
Graudenzerstraße 81.

Wohnung,
4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör zu vermieten **Lindenstr. 3, Rucki.**

1 Wohnung,
4 Zimm. nebst Zubehör, per 1. 4. 14 zu vermieten. **H. Drenikow**, Baderstr. 2.

2 gut möbl. Zimmer
versetzungshalber zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnung,
2—4 Zimmer, ist wegen Todesfalls sofort eventl. später in meinem Hause, **Groß Bösendorf 32**, Kreis Thorn, preiswert zu vermieten. Auf Wunsch Obst- und Gemüsegarten. **Emilie Wichert.**

1 Balkonwohnung,
3 Zimmer, Zubehör, Mocker Lindenstraße. Zu melden
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

In unserem Grundstück Schulstr. 19/21 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 4 Zimmern zu vermieten. Pferdestall vorhanden.
L. Dammann & Kordes.

2-Zimmerwohnung Bornstr. 6.
vom 1. 4. zu vermieten

Kl. Laden zu Konfitüren 2c. pass., gr. Keller als Werkst., Part.-Raum als Besohlanstalt zu vermieten. Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtestr.

6-Zimmer-Wohnung
mit Balkon und Loggia und sämtlichem Zubehör, vom 1. 4. 1914 zu vermieten. Näheres bei
Neumann, Schmiedebergstraße 3, 1. Daselbst sind **Pferdeställe** zu vermieten.

Eine freundliche
Hofwohnung
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenkammer und Keller von sofort oder zum 1. April d. Js. zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Altst. Markt, 28, II.
Wohnung von 6 resp. 7 Zimmern, Bad, Balkon 2c., vollständig renoviert, p. gleich oder später preiswert zu vermieten.
Näheres bei **Georg Guttfeld & Co.** dort.

I. Etage:
3 Zimmer, Küche, Entree und Bad,
II. Etage:
3 Zimmer, Küche, Entree,
per 1. 4. 14 zu vermieten.
Auf Wunsch elektr. Licht. Zu erfragen im Kontor.
A. E. Pohl, Araberstr. 13.

Großer Laden
baldigst zu vermieten.
K. P. Schliebener,
Gerberstraße 23.

Große freundliche
3 Zimmer-Wohnung
mit sämtlichem Zubehör, Bad, 2 Tr., versetzungshalber sofort oder 1. April d. Js. billig zu vermieten Schulstr. 18.

Möbl. Zimmer m. Morgenkaffee
v. 15. 3. zu verm. Gerechtestr. 17, 3.

Gut möbl. Vorderzim., sep., vom 1. 4. billig. zu verm. Coppernikusstr. 19, 2.

2 kl. Wohnungen
sind v. sof. z. verm. Zu erfragen bei Töpfermstr. Kuszkowski, Gerberstr. 11.

5 Zimmerwohnung
mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten
Brombergerstraße 60, 1,
Eingang Talstraße.

6-Zimmerwohnung,
Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Brückenstraße 12, 1,
ist eine
Wohnung
von 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör, daselbst parterre ein **leeres Zimmer** von 1. 4. ab billig zu verm.

3-Zimmer-
Wohnung
nebst sämtlichem Zubehör und mit Gas zu vermieten.
Brückenstraße 8, pt., r.

Stube und Küche
vom 1. April zu verm. Strobandstr. 24.

Hofwohnung
zu vermieten. **Schultz**, Friedrichstraße 6.

Die von Frau **A. Güssow** bisher innegehabten
Räume,
5 Zimmer und Zubehör in der 1. Etage sind vom 1. April 1914 zu vermieten.
O. Stephan, Breitestr. 16.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

234. Sitzung. — 12. März, 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Kraetke, Dr. Lisco.

Auf der Tagesordnung steht das Gesetz zur **Förderung des Baues von Klein-Wohnungen** für Reichs- und Militärbedienstete.

Ministerialdirektor Lewald: Ich glaube, daß der Entwurf für sich selbst spricht. Der Staat will Bürgschaften übernehmen, um den Kleinwohnungsbau zu fördern. Wir wollen für die Baugenossenschaften eine Bürgschaft von 50—75 Prozent Beleihungsgrenze übernehmen und bis zu 90 Prozent Darlehen gewähren. Ich bitte, dem Entwurf zuzustimmen.

Abg. Göhre (Soz.): Der Entwurf bedeutet zwar einen Fortschritt, doch ist der Schritt, der getan wird, sehr klein und zage. Wir missen ein Einvernehmen des Reiches mit den Einzelstaaten. Der Kreis der Baugenossenschaften, die die Wohltat des Gesetzes genießen sollen, muß auf die gemeinnützigen Genossenschaften ausgedehnt werden. An sich ist der zugrunde liegende Gedanke jedenfalls gesund.

Abg. Diez (Ztr.): Meine politischen Freunde begrüßen den Entwurf freudig. Die Wohnungsfrage ist von großer Bedeutung. Mit dem Entwurf hat die Regierung einen Schritt vorwärts getan. Das Bauwesen liegt so danieder, daß zweite Hypotheken nur sehr schwer zu erlangen sind. Zu erwägen ist die Frage, ob man es durch diesen Staatskredit nicht auch einzelnen Beamten ermöglichen kann, sich ein eigenes Häuschen zu bauen. Sehr zu prüfen wird die Bedürfnisfrage beim Bau sein, denn der Haus- und Grundbesitz darf nicht geschädigt werden.

Abg. Schulenberg (natl.): Meine Freunde begrüßen diesen Entwurf ebenfalls mit Freuden, betrachten ihn aber als eine Abschlagszahlung und hoffen, daß auch die Genossenschaften einen Vorteil haben, an denen Arbeiter beteiligt sind.

Abg. Frommer (kons.): Es ist dankenswert, daß uns dieser Entwurf vorgelegt wurde. Er enthält sehr gute Paragraphen. Wenn er auch nur als Anfang erscheint, wir werden gern in der Kommission mitarbeiten.

Abg. Dr. Wendorff (fortschr.): Wir werden ebenfalls in der Kommission mitarbeiten und einige Verbesserungen vorschlagen.

Abg. Dr. Arendt (Reichspt.): Auch wir schließen uns der Zustimmung an. Es ist erfreulich, daß hier sämtliche Parteien ihre Einigkeit bekunden. Ich hoffe, daß das Beispiel des Reichs befruchtend auf die Einzelstaaten und Gemeinden wirkt. Namentlich die Tilgungsquoten sollten zur Nachahmung anreizen, denn sonst ist eine Entschuldung des Bodens nicht durchzuführen.

Abg. Mumm (Wirtsch. Vgg.): In der allseitigen Zustimmung kann man einen Appell an die Einzelstaaten erblicken, auch ihrerseits den Gedanken der Bürgschaftsübernahme aufzunehmen. Ein Risiko ist damit ja kaum verbunden. Die Vorlage bringt einen wesentlichen Fortschritt.

Die Beratung schließt. Die Vorlage wird der Wohnungskommission überwiesen.

Es folgt die dritte Beratung des

Postscheckgesetzes.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Es ist eine Verständigung zwischen den bürgerlichen Parteien angebahnt worden. Solche Kompromisse bedeuten, daß der Minderheit die Möglichkeit genommen wird, eigene Anträge durchzubringen. Das ist sehr gefährlich. Besser ist es, eine Vorlage an die Kommission zurückzuverweisen und dort eine Verständigung zu suchen. Die Vorlage ist so mangelhaft, daß sie unmöglich einen Abschluß der Entwicklung des Postscheckwesens darstellen kann. Das Ziel ist die Verzinsung der Guthaben, die doch einmal kommen muß. Die Vorlage ist so schlecht, daß Verbesserungen nicht ausbleiben können.

Abg. Beck-Heidelberg (natl.): Auch ich bin der Meinung, daß von einer endgiltigen Regelung des Postscheckwesens keine Rede sein kann. Wir lehnen es aber ab, auf diese Weise ein Institut zu schaffen, daß seinerseits eine Geldmacht bedeutet, wie es die Sozialdemokraten fordern. Wir sehen im Zustandekommen des Gesetzes eine weitere ersprießliche Entwicklung des Postscheckwesens. Etwaige Mängel müssen später beseitigt werden. Ich beantrage, das Gesetz schon am 1. Juli 1914 in Kraft treten zu lassen.

Abg. Gothein (Fortschr.): Daß ein Gesetz, das durch ein Kompromiß zustande kommt, nicht absolut befriedigend ist, ist selbstverständlich. Aber es bringt doch manche dankenswerte Verbesserung. Die Verzinsung ist ja wünschenswert und wird auch einmal kommen, aber sie darf nicht zu einer Kapitalmacht des Postscheckwesens führen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Dr. Südekum (Soz.) und Nacken (Ztr.) schließt die Erörterung. In der Einzelberatung wird der **Antrag** des Abg. Beck (natl.) **angenommen.** In der Gesamtabstimmung **wird das ganze Gesetz** gegen die Stimmen der Sozialdemokraten **genehmigt.**

Das Gesetz über die Folgen der Verhinderung wechsel- und scheckrechtlicher Handlungen im Auslande wird in zweiter Lesung **angenommen.**

Es folgt die erste Beratung des

Luftverkehrsgesetzes.

Ministerialdirektor Lewald: Die Generation, der die Mehrzahl des Hauses angehört, hat sich in ihrer Jugend mit dem Fliegen nur soweit beschäftigt, als es die deutschen Dichter getan haben. Was der Dichter damals sang: „Der Himmel über mir und unter mir die Welt" — es hat niemand daran gedacht, daß es für ihn möglich wäre, so angenehm und bequem, wie bei der Zeppelinfahrt des Reichstages das Wort zur Wahrheit werden zu lassen. Wie fern liegen die Zeiten, wo der schwäbische Dichter fragte, wann werden wir fliegen können, und die Antwort enthielt: Wohl 100 Jahre werden vergehen, ehe ein Luftschiff durchs Morgenrot fährt. Das erste Zeppelinluftschiff entstand und seitdem entwickelte sich stark und vielseitig in allen Ländern und besonders in unserem Vaterland der Luftverkehr derart, daß man daran denken muß, die Frage gesetzlich zu regeln. Die Zerstörung des ersten großen Zeppelinluftschiffes in Echterdingen rief eine starke nationale Bewegung hervor und seitdem hat sich die Frage zu hoher Bedeutung entwickelt. Wir haben in Deutschland etwa zwanzig Luftschiffe, eine große Anzahl von Flugzeugen — die der Militärverwaltung zahlenmäßig bekannt sind — 16 Luftschiffhallen über das ganze Reich verteilt, Flugstützpunkte, die von Vereinen angelegt worden sind, große Flugplätze in den verschiedensten Teilen. Wir haben auch eine Versuchsanstalt für Luftfahrten begründet, die von besonderer Bedeutung werden wird. Dreißig Fabriken befassen sich mit der Herstellung von Flugzeugen, große Kapitalien sind darin festgelegt. Wenn nun noch achtzig Vereine mit etwa 120 Freiballons bestehen, so muß man anerkennen, daß in der Tat eine recht große Bewegung vorliegt, die schließlich einer gesetzlichen Regelung bedarf. Man wirft uns Deutschen vor, daß wir eine besonders starke Neigung zum Reglementieren haben. Abr auf diesem Gebiete sind wir so zurückhaltend gewesen, wie nur irgend möglich. Lediglich eine Anweisung an die Polizeibehörden ist im Jahre 1911 von den beteiligten preußischen Ressorts ausgegeben worden. Jetzt ist ein Zeitpunkt gekommen, wo wir dasselbe tun müssen, was andere Nationen bereits getan haben. Zunächst wollten wir die Frage durch einen internationalen Vertrag regeln. Die französische Regierung hat bekanntlich zu einer internationalen Konferenz eingeladen und diese hat im Jahre 1910 stattgefunden. Sie hat sehr eingehende und mühsame Vorarbeiten geschaffen, jetzt müssen wir die Frage auch national regeln. Wir haben einen internationalen Verkehrsvertrag mit Frankreich getroffen mit dem erfreulichen Erfolg, daß die Fälle, in denen deutsche Luftschiffe im Nebel auf französischem Boden landeten, keine Schwierigkeiten verursachten. Wenn wir jetzt eine gesetzliche Regelung wollen, so geschieht es in dem Gefühl der Verantwortung, daß man für den Verkehr vorsorgen muß im Interesse des Publikums wie im Interesse der Flieger. Wir wollen strenge und feste Regeln schaffen, eine Grundlage dafür, daß weitere Opfer, soweit irgend möglich, vermieden und ausgeschaltet werden. Der erste Abschnitt des Entwurfs enthält die Verkehrsvorschriften und dabei ist der Grundgedanke, daß die Erprobung neuer Fahrzeuge grundsätzlich auf den Flugplätzen vor sich gehen soll. Der zweite Abschnitt behandelt die Luftfahrtunternehmungen. Wir wissen nicht, ob sich wirkliche Luftfahrtunternehmungen größeren oder kleineren Stils entwickeln werden, aber es erschien wichtig, für eine solche Entwicklung die Bahn frei zu machen. Dabei werden weitgehende Vollmachten für den Bundesrat verlangt. Das ist notwendig, weil ja gerade auf diesem Gebiet wenig Erfahrungen existieren und immer neue Erfindungen auftauchen. Da muß es der Bundesrat in der Hand haben, Bestimmungen zu treffen und darf nicht an starre Bestimmungen gebunden sein. Der dritte Teil handelt dann von der Haftpflicht. Hier hat die Kritik den Vorwurf erhoben, daß der Haftpflicht zu enge Grenzen gezogen seien. Man muß aber bedenken, daß eine sehr weitgehende Haftpflicht dem Flugwesen Eintrag tun muß. Das will aber das deutsche Volk nicht. Auch Graf Zeppelin hat sich erst kürzlich für die Regelung, wie sie im Gesetz ausgesprochen ist, erklärt. Ich hoffe, daß auf diesem Gebiete in der Kommission eine Verständigung erzielt wird, die der Allgemeinheit Nutzen bringt und auf der anderen Seite die Gewähr bietet, daß das deutsche Flugzeugwesen sich in derselben erfreulichen Weise weiter entwickeln kann wie bisher. Und wir wollen wünschen und hoffen, daß es unserer Technik und unserer Wissenschaft gelingen möge, auf der vorhandenen Grundlage tüchtige Flugzeuge zu schaffen, damit Deutschland auch auf diesem Gebiet in der Welt vorangeht. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Landsberg (Soz.): Die ganze Materie schreit geradezu nach internationaler Regelung. Statt dessen versucht man es erst mit nationaler Regelung. Wie oft sind Ballons nach Rußland verschlagen und unliebenswürdig behandelt worden. Dagegen kann nur eine internationale Regelung helfen, zumal alle Nationen das gleiche Interesse haben. Der Entwurf bringt ja manche Verbesserung des bestehenden Zustandes, aber manche Bestimmung bedarf der gründlichen Umarbeitung. Besonders muß dem Gesetze eine Bestimmung über die Arbeitsverhältnisse der Bedienungsmannschaften eingefügt werden. Die Bestimmungen über die Haftpflicht sind unklar. Man hat das Gesetz dem Sprachverein vorgelegt, um es sprachlich einwandfrei zu gestalten. Aber man hätte es lieber einem Juristen vorlegen sollen, der ein verständliches Deutsch schreibt. Die Haftpflicht ist nicht genügend geregelt und bedarf des Ausbaues. Damit soll man nicht noch Jahre warten. Manche Bestimmungen sind wörtlich dem Automobilgesetz entnommen, obwohl hier ganz andere Verhältnisse vorliegen. Ich beantrage die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Dr. Belzer (Ztr.): Manchen Ausführungen des Vorredners kann ich zustimmen. Auch wir begrüßen das Gesetz. Die Regierung trifft am Nichtzustandekommen einer internationalen Regelung keine Schuld. Das vorliegende Gesetz wird einmal eine gute Grundlage dazu abgeben. Zu erwägen ist, ob man die Fallschirme nicht auch in das Gesetz einreihen muß. Bei der Entziehung der Fahrerlaubnis muß man Inländern den Grund angeben. Die Bestimmungen über die Haftpflicht genügen uns nicht. Höhere Gewalt ist nicht die den Luftfahrzeugen eigentümliche Betriebsgefahr. Wir müssen in der Kommission für eine weitergehende Haftpflicht sorgen. Wir werden auch zu prüfen haben, ob man nicht zu einer Zwangsgenossenschaft kommen könne. Wir hoffen, daß das Gesetz der weiteren Entwicklung des Luftverkehrs nützen wird. (Beifall.)

Abg. Quarck-Coburg (natl.): Auch wir begrüßen den Entwurf. Daß die Juristen nicht so eilig sich darauf gestützt haben, ist immerhin erfreulich gewesen. Es konnten sich so die Dinge ruhig entwickeln. Immerhin wird die Kommission sorgfältig die Vorlage prüfen müssen. Die Frage der Haftpflicht muß mehr spezialisiert werden. Die Klagen über die Dunkelheit der Bestimmungen kann ich nicht teilen. Im Gegenteil sind die Bestimmungen sehr klar.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Es ist richtig, es ist wohl keiner unter uns, der vor 15 Jahren geglaubt hätte, daß wir 1914 ein Luftverkehrsgesetz beraten würden. Bei aller Begeisterung darf man aber nicht die Nüchternheit vergessen. Mir erscheint der Entwurf ein guter Mittelweg zwischen Zukunftsmusik und Pessimismus. Man sollte doch anerkennen, daß wenigstens eine nationale Regelung herbeigeführt wird, da eine internationale nicht möglich war. Für uns ist bei diesem Gesetz der springende Punkt die Sicherheit unseres Vaterlandes und der Verteidigung der Grenzen. Gewinnt die Entwicklung des Fallschirmwesens einen größeren Umfang, so hat es der Bundesrat ja in der Hand, die Bestimmungen auf diese auszudehnen. Bei der Regelung der Luftfahrtunternehmungen dürfen die Rechte der Einzelstaaten nicht ausgeschaltet werden. Wir werden vielleicht einmal dazu kommen, die Reichsluftfahrtunternehmen zusammen zu fassen; bis dahin aber scheint mir der Entwurf die einzelstaatlichen Rechte genügend zu wahren. Die Grenzen für die Haftpflicht sind viel zu eng gezogen. Am meisten wird die Landwirtschaft bedroht, bei Notlandungen. Da reichen die Hafpflichtbestimmungen nicht aus. Die Landwirtschaft hat lebh. Interesse an der Luftschiffahrt, nimmt gern Schäden in Kauf, muß aber geschützt werden vor erheblichen Nachteilen. Wir danken mit Herzlichkeit und Wärme den Männern, die uns in der Luftschiffahrt vorangebracht haben. Wir wünschen, daß wir weiter vorankommen. Das ist aber nur möglich, wenn wir auch in der Gesetzgebung die Nüchternheit wahren. Ich glaube, das ist im Entwurf der Fall, an dem meine Freunde in der Kommission gern mitarbeiten werden. (Beifall rechts.)

Abg. Siehr-Insterburg (Fortschr. Vpt.): Die Entschädigungssummen genügen nicht. Für Zwangsversicherungsgenossenschaften fehlen noch die nötigen Unterlagen für die Beitragsberechnung. Wir müssen der Entwicklung des Luftverkehrs volle Ellenbogenfreiheit lassen. (Beifall.)

Direktor Lewald: Bei den Bestimmungen über die Zuständigkeit der Landeszentralbehörden anstelle des Bundesrates ist eine Ungleichmäßigkeit der Maßnahmen nicht zu befürchten.

Abg. Bender-Bernburg (Soz.): Das Gesetz enthält keinerlei Anhalt, ob nach Inkrafttreten private Fliegerschulen weiter bestehen können.

Die Vorlage wurde darauf an eine **Kommission von 21 Mitgliedern** verwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr: Kurze Anfragen, Interpellationen wegen des Metzer Duells.

Schluß gegen 6¾ Uhr.

Das Erbe des Rajah.

Roman von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Aber, Benno, unpraktischer Kerl du, so versuche doch einmal logisch zu denken. Diß ich in den Geschichten nicht wie du und meine Gemahlin irgendwelche Manifestationen aus der vierten Dimension, sondern einen geplanten Gaunerstreich mit zwar vorläufig noch dunklen, aber jedenfalls sehr realen Zielen sehe, habe ich dir schon gestern gesagt. Und da ich diese Ansicht für die richtige halte, so habe ich mich an keinen Geisterbeschwörer gewendet, sondern an —"

„Die Polizei?" ergänzte Richthofen, der endlich zu begreifen begann.

„Ganz richtig", lautete die Antwort. „Genauer gesagt, ich suchte das renommierteste Detektiv-Institut auf und hatte das Glück, daß der anerkannt tüchtigste Beamte der Firma momentan frei war."

Herr Neumann verbeugte sich geschmeichelt, wobei seine lange Figur zusammenschnappte wie ein Taschenmesser, während der Gutsbesitzer seine Rede mit den Worten schloß: „Ich stelle dir hier den berühmtesten Geheimpolizisten Münchens vor. Ich habe den Herrn bereits von dem Tatbestande, soweit er mir selbst bekannt ist, unterrichtet. Er wird uns sein fachmännisches Urteil über den Fall entwickeln, und uns mit Rat und Tat an die Hand gehen, damit wir die dunkle Sache, welche mir jetzt, da ich dahinter Menschenhände vermute, unheimlicher und gefährlicher erscheint, als ein bloßer, dummer Zufall, — damit wir, sage ich, falls, wie ich fürchte, von irgend einer Seite ein böser Streich geplant wird, demselben rechtzeitig entgegentreten können."

Neumann, der die Augen der beiden anderen auf sich gerichtet sah, legte sein glattes Komödiantengesicht in würdevolle Falten, rieb mit der Rechten eine Weile das blau angelaufene Kinn und begann dann langsam, als ob er jedes Wort vor dem Aussprechen überlegte:

„Die Geschichte mit der Kartenlegerin würde, allein für sich betrachtet, kaum ein Verdachtsmoment ergeben, denn die Erklärung Herrn Vollmöllers, daß die alte Frau sich vorerst über die Verhältnisse des Hauses erkundigte, ist so einleuchtend, daß ich sie ohne weiteres akzeptieren würde, falls nicht die Abenteuer passiert wären, die Herrn v. Richthofen vor 48 Stunden zugestoßen sind. Diese lassen sich schon schwerer erklären; denn da der junge Herr bestimmt behauptet, daß er und seine Freunde den Beschluß, die Produktionen des Inders zu besuchen, erst im letzten Moment und durch ein Reklameplakat verführt, faßten, erscheint die Möglichkeit eines verabredeten Planes ausgeschlossen. Es bleiben also nur zwei Lösungen übrig: entweder war die Rede des Fakirs tatsächlich nur einer jener dunklen Aussprüche, mit denen die Propheten aller Zeiten so gern gearbeitet haben, weil man aus ihnen herauslesen kann, was man will, und die Übereinstimmung des Datums beruht auf einem allerdings seltenen Zufall, oder wir müssen annehmen, daß dieser Mann mit seinen Worten eine bestimmte Absicht verfolgte und nicht aufs Geratewohl, sondern nach einem vorher gefaßten Plan handelte. Habe ich recht mit meiner Annahme?"

„Ich glaube wohl," erwiderte Benno, während sein Schwager sich damit begnügte, stumm mit dem Kopfe zu nicken.

„Gut also, fahren wir fort," nahm der Detektiv seine Ausführungen wieder auf. „Wir müssen uns unbedingt für die zweite Deutung entscheiden, denn die Ähnlichkeit zwischen den beiden Ereignissen ist eine zu große, um zufällig sein zu können. Überdies kommt als direkter Beweis noch die Geschichte mit dem Briefe in der Zündholzschachtel dazu. Das alte Weib erwartete Sie ohne Zweifel bei Ihrer Wohnung. Denn daß eine Bettlerin sich darauf verlegen würde, nach Mitternacht in einer verödeten Gasse auf das Vorüberkommen etwaiger Passanten zu warten und noch dazu in einer kalten Novembernacht, ist so unwahrscheinlich, daß wir davon absehen können.

„Ich nehme es dennoch als erwiesen an, daß die drei rätselhaften Ereignisse untereinander in einem gewissen Zusammenhange stehen, der uns allerdings in diesem Moment noch dunkel ist. Wenn ich mich ferner der Ansicht Herrn Vollmöllers anschließe, daß es sich um ein geplantes Attentat auf Ihre Schwester und Sie handle, so tue ich dies nur unter dem Vorbehalt, daß dies eine bloße Vermutung sei, die zwar viel für sich hat, aber noch nicht bewiesen ist. Wir müssen uns also eventuell darauf gefaßt machen, daß die spätere Entwickelung der Dinge uns eine andere Aufklärung bringt, die wir vorläufig nicht ahnen.

„Was wissen wir noch? Vor allem, daß mindestens zwei Personen an dem Plane beteiligt sind: der Inder und ein altes Weib, das einmal als Kartenschlägerin, das andere mal als Zündhölzchenverkäuferin auftritt. Natürlich habe ich keinen direkten Beweis dafür, daß beidesmal ein und dieselbe Frau in Aktion trat, aber die Annahme scheint mir berechtigt und ist überdies vorläufig nebensächlich, denn wenn wir aufgrund der dürftigen Personenbeschreibung etwa nach der Hexe suchen wollten, würden wir unsere Zeit unnütz verschwenden. Wir werden uns also, wenn wir Klarheit wollen, an den Fakir halten müssen. Dieser kann uns nicht so leicht entschlüpfen, denn seine markante Persönlichkeit muß sich überall hin leicht verfolgen lassen. Wenn wir jedoch mit unserem Verdachte recht haben, so wird der Mann jedenfalls so lange in Wien bleiben, bis er seine geheimen Pläne durchgeführt hat oder sich davon überzeugt, daß er von Ihnen ablassen muß.

„Wenn ich vorhin sagte, daß bisher zwei, höchstens drei Leute handelnd hervortraten, so will ich damit nicht behaupten, daß nur diese an dem Komplott beteiligt sind. Alles, was von den unbekannten Gegnern getan werden mußte, die Ausforschung des kritischen Datums, die Erkundigung nach der genauen Adresse der beiden Geschwister, kann ohne Anstrengung auch von einer Person allein besorgt worden sein.

„Es erscheint auch leicht möglich, daß der Inder seine Gehilfin gleich nach dem Abtritt von der Bühne von der Anwesenheit Herrn von Richthofens im Theater benachrichtigte. Da die Herren noch eine Zeitlang im Zuschauerraum verweilten und jedenfalls den Nachhauseweg nicht gerade im Sturmschritt zurücklegten, so haben wir eine ungezwungene Erklärung, wieso die Alte gerade zu dieser ungewöhnlichen Nachtstunde sich bei Ihrem Wohnhause auf die Lauer legte. Die zwei uns bekannten Menschen können also ganz gut ohne Hilfe eines Dritten ausgekommen sein, was aber die Anwesenheit anderer Helfershelfer natürlich nicht ausschließt."

„Und haben Sie sich über den Grund und das Ziel dieser Anschläge schon eine Meinung gebildet?" fragte Vollmöller.

„Ich werde mich hüten, auf solche Abwege zu geraten", lautete die Antwort. „Durch Spe-

Das Ansiedlungsgeschäft in den Provinzen Westpreußen und Posen

hat, der soeben dem **Abgeordnetenhause** zugegangenen **Denkschrift** zufolge, auch im Jahre 1913 erfreuliche Fortschritte gemacht. Von den im vergangenen Jahre gestellten 7874 neuen Ansiedlungsanträgen und den 2965 aus früheren Jahren vorliegenden Bewerbungsgesuchen wurden 1109 durch Vertragsschluß erledigt; endgiltig vergeben wurden 823 Stellen. Sowohl die Zahl der getätigten Vertragsschlüsse, wenn man von dem Jahre 1912 absieht, wie auch die Zahl der erteilten Genehmigungen ist erheblich geringer als der Durchschnitt der Jahre 1903 bis 1911, der sich auf etwa 1900 Vertragsschlüsse und 1500 Genehmigungen stellt. Von den 823 im Jahre 1913 angesetzten **Renten- und Pachtansiedlern** stammen 499 aus Preußen, von diesen 121 aus Westpreußen, 116 aus Posen, 84 aus Sachsen, 60 aus Westfalen, ferner 77 aus dem übrigen Deutschland und 247 aus den außerdeutschen Staaten. Bis Ende 1913 waren im ganzen 21 257 Ansiedlerstellen vergeben; von den Inhabern dieser Stellen stammen 5505 aus den Ansiedlungsprovinzen, 10 368 aus dem übrigen Deutschland und 5384 aus dem Auslande. Nach dem **Religionsbekenntnis** waren an der Gesamtzahl der Ansiedler die Protestanten mit 20 589, die Katholiken mit 668 beteiligt. Neuerdings scheint ein stärkerer Zuspruch katholischer Bewerber hervorzutreten. Unter den 7847 Bewerbern, die im Jahre 1913 neue Ansiedlungsanträge gestellt haben, befanden sich 241 Katholiken. Einem Teile von ihnen sind Ansiedlerstellen im Kreise Wreschen zugesagt, sie werden ihnen überlassen werden, sobald die noch schwebenden Verhandlungen über die kirchlichen Verhältnisse abgeschlossen sind. Zum Frühjahr des laufenden Jahres wird auch ein Gut in Westpreußen zur Besiedlung mit Katholiken ausgelegt werden. Die seit dem Bestehen der Ansiedlungskommission zu Ansiedlerrecht vergebene **Fläche** beträgt 303 342 Hektar oder 53½ Quadratmeilen. Für öffentliche Zwecke (Gemeinde-, Kirchen- und Schuldotationen, Wege, Gräben usw.) sind 31 117 Hektar verwendet. An den Domänen- und den Forstfiskus und an Nichtansiedler sind 52 298 Hektar veräußert. Von den 444 250 Hektar umfassenden Gesamterwerbungen sind 395 131 Hektar verwendet, 49 119 Hektar noch unverwendet. Ende 1913 war, da 22 271 Hektar, weil nicht geeignet für die bäuerliche Besiedlung oder auf längere Zeit verpachtet oder aus anderen Gründen ausschieden, ein Stellenlandvorrat von 26 848 Hektar oder, nach Abzug der für Dotationen, Wege usw. benötigten Flächen, 21 848 Hektar vorhanden. Dieses **reine Stellenland** genügt für ungefähr 1880 Ansiedlerstellen. Im Landbereiche der Ansiedelungskommission sind bisher 21 372 Ansiedlerfamilien mit 128 232 Köpfen — die Familie zu sechs Köpfen gerechnet — zu Rente, Pacht oder Miete angesetzt worden. Dazu kommen ledige deutsche Arbeiter und Handwerker, deutsche Arbeiter- und Handwerkerfamilien, an Kopfzahl 5917, ferner die in den Ansiedlergemeinden dauernden Wohnsitz habenden deutschen Handwerker- und Arbeiterfamilien, sowie einzelne Arbeiter und Arbeiterinnen, zusammen etwa 16 500 bis 17 000 Personen. Die **gesamte deutsche Bevölkerung der Ansiedlungsgüter und Ansiedlungsgemeinden** belief sich demnach Ende 1913 auf ungefähr 151 000 Personen.

Der **Landerwerb** im Jahre 1913 hat 18 841 Hektar betragen, wofür rund 34,3 Millionen Mark gezahlt wurden. Wenn man sich gegenwärtig hält, daß beispielsweise im Jahre 1909 für 21 085 Hektar nur 26,8 Millionen Mark gezahlt worden sind, so tritt die starke Preissteigerung, die der Grund und Boden in den Ansiedlungsprovinzen erfahren hat, sinnfällig vor Augen. Auch im Jahre 1913 konnte nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz, noch nicht ganz der vierte Teil, des Landbedarfs durch Ankauf aus polnischer Hand gedeckt werden. Für die aus polnischer Hand erworbenen 4313 Hektar mußten 8,3 Millionen Mark angelegt werden; da diese Summe ziemlich genau einem Viertel der überhaupt aufgewendeten Ankaufsgelder entspricht, ergibt sich daraus, daß im Durchschnitt das aus polnischem Besitz stammende Ansiedlungsland nicht teurer bezahlt wurde wie der aus deutscher Hand angekaufte Grund und Boden. Während der Dauer ihrer Tätigkeit, bis zum Schlusse des Jahres 1913, hat die Ansiedlungskommission rund 439 000 Hektar erworben und dafür einen Erwerbspreis von rund 449 Millionen Mark gezahlt. Von diesem **Landerwerb** stammten aus deutscher Hand 313 700 Hektar oder 71½ Prozent, wofür rund 339 Millionen Mark gezahlt wurden, aus polnischer Hand 124 900 Hektar oder 28½ Prozent, wofür 109,6 Millionen Mark gezahlt wurden. Der Durchschnittspreis betrug im Jahre 1908 das 115fache, 1909 das 135fache, 1910 das 151fache, 1911 das 140fache, 1912 das 144fache und 1913 das 173fache des Grundsteuerreinertrages. Auch an dieser Entwickelung läßt sich die besonders in den letzten Jahren eingetretene **Preissteigerung** deutlich beobachten.

Haus und Küche.

Sauerampfer-Suppe. Man läßt ein Stück Nierenfett, etwa soviel wie ein Ei dick, oder auch zur Hälfte Butter recht heiß werden, gibt 100 Gramm Mehl dazu und läßt dieses recht gar und gelb werden. Dann rühre man 3 Liter gute Kalbfleisch-Bouillon dazu und sobald diese kocht, einige Hände voll gut gewaschene und fein geschnittene junge Sauerampferblätter nebst dem nötigen Salz und lasse die Suppe zugedeckt ein halbes Stündchen kochen. Dann richte man sie mit etwas feingeriebener Muskatnuß und zwei Eidottern ab; es wird in etwas Butter geröstetes, in Würfel geschnittenes Weißbrot dazu gereicht.

Suppe von jungen Gemüsen. Hierzu wird ein Stück Nierenfett oder gutes Bratenfett kochend heiß und soviel Mehl darin gelb gemacht, als die gewünschte Portion Suppe es erfordert. Dann wird hinreichend Knochenbrühe oder Wasser hinzugerührt. Wenn es kocht, werden reichlich ausgeschotete, frische Erbsen nebst einigen kleingeschnittenen, jungen Wurzeln hineingetan, beides sehr weich gekocht, Salz und zuletzt feingeschnittene Petersilienblätter durchgerührt. Unterdessen koche man in wenig gesalzenem Wasser vorher bereitete Fleischklößchen. Diese werden nur eben solange gekocht, bis sie inwendig nicht mehr rot sind, dann sofort mit der Brühe in die dickliche Suppe gegeben und rasch angerichtet.

Salatbereitung. Der Salat wird am besten munden, wenn die Köpfe unmittelbar vor dem Anrichten aus dem Garten geholt werden. Hat man reichlichen Vorrat, so begnüge man sich nur mit den Innenblättern, die in der Regel so sauber sind, daß sie das Waschen entbehren können. Ist das nicht der Fall und das Waschen durchaus notwendig, so soll es mit einem schnellen Abspülen sein Bewenden haben; denn durch längeres Berühren mit Wasser verliert der Salat seinen feinen Geschmack. Welk gewordener Salat läßt sich wohl durch Liegen im Wasser wieder ansehnlicher machen, erhält jedoch niemals den ursprünglichen Geschmack zurück. Eine alte Regel sagt: Zur Bereitung eines Salats lade einen Verschwender, einen Geizhals und einen Narren zu Gaste, gib dem Verschwender den Ölkrug, dem Geizhals die Essigflasche, und laß den Narren das Umrühren besorgen. Das heißt, man soll wenig Essig nehmen, reichlich Öl und vom besten und unermüdlich rühren. Im allgemeinen empfehle ich auf zwei Löffel Öl einen Löffel Essig, doch ist ja der Geschmack hierbei verschieden, um bestimmte Angaben machen zu können.

Spinat-Pudding als Gemüse. Soviel Spinat, daß es abgebrüht ungefähr zwei Hände voll gibt, wird von den Stielen abgestreift, rein gewaschen, schnell in Salzwasser abgebrüht, wenn er weich ist, auf ein Sieb geschüttet, mit kaltem Wasser abgekühlt, fest ausgedrückt und durch ein Sieb passiert. Hierauf werden zwei abgeschälte, in kaltes Wasser getauchte und wieder fest ausgedrückte Brötchen mit einem Stück Butter in einer Kasserolle gedämpft, der Spinat dazugetan, auch eine zeitlang gedämpft, bis er recht heiß geworden ist, und dann vom Feuer genommen. Sobald er kalt geworden, werden nach und nach vier Eigelb dazugetan, das Weiße zu Schnee geschlagen, mit etwas Pfeffer und dem nötigen Salz unter die Masse verrührt, diese in eine mit Butter bestrichene und mit Weckmehl bestreute Puddingform eingefüllt, die Form in kochendes Wasser gestellt und der Pudding eine Stunde lang kochen gelassen. Beim Anrichten wird er umgestürzt und eine Jüs-Sauce dazu gegeben. Man kann den Pudding auch mit gebackenen Eiern garnieren. Zuvor werden mit einem runden Förmchen ebensoviel runde Blättchen aus Weißbrot gestochen, in schwimmender Butter gelb gebraten, die gebackenen Eier ebenfalls mit dem Förmchen abgestochen und auf das Brot gelegt. Dieselben Eier auf Brot gelegt kann man auch nach der Suppe mit Jüs geben.

Rhabarber einzumachen. Man schneide die Rhabarberstengel ungeschält in 8 Zentimeter lange Stücke, nehme auf ½ Kilo Rhabarber 375 Gramm gestoßenen Zucker, tue beides zusammen (lagenweise) in eine Terrine und lasse es so etwa zwölf Stunden stehen; gieße dann den Saft, der sich gebildet hat, ab und koche ihn, bis er dicklich wird, lege den Rhabarber hinein und koche ihn eine Viertelstunde darin. Dieses in England so sehr beliebte und namentlich als sehr gesund gepriesene Eingemachte ist recht zu empfehlen, sowohl zu Torten und Obstpasteten, wie als Kompott zu geben, hält sich auch sehr gut und schmeckt wie Stachelbeeren.

Zeichenkohle zum Aufzeichnen der Stickereien und dergleichen bereitet man sich leicht selbst, wenn man trockene, dünne Stäbe von Linden- oder Haselnußholz dick mit Tischlerleim bestreicht, sie darauf mit feinem Sande einhüllt, trocknen läßt und dann in starkem Feuer ausglüht. Sollte nach dem Trocknen die Leimkruste einige Risse bekommen haben, so muß man diese vor dem Glühen wieder vollstreichen und ebenso mit Sand bestreuen. Die von der Kruste befreite Kohle ist auch für Zeichner und Maler zum Zeichnen und Entwerfen von Skizzen sehr gut zu gebrauchen und hat den Vorteil, daß sie sehr leicht mit Semmelkrume von Papier oder von den Zeugstoffen entfernt werden kann.

Haus und Garten.

Die Anzucht von Johannisbeersträuchern aus Stecklingen geschieht im März. Die oft reichlich vorhandenen bewurzelten Wurzelschößlinge kann man dadurch befördern, wenn man die dazu bestimmten Pflanzen im Frühjahr dicht über dem Boden abschneidet und die sich hieraus entwickelten kräftigen Triebe im Monat Juli auseinanderbiegt, sie in eine horizontale Lage bringt und mit guter, halbverrotteter Komposterde ungefähr bis zur Hälfte ihrer Länge leicht bedeckt. Sie treiben ungehindert fort, erreichen bis Ende des Sommers oft ½ bis 1 Meter Länge und bewurzeln sich reichlich. Feuchthalten des Bodens ist auch hier nicht zu versäumen.

Das Beschneiden der Rosen. Im Frühjahr schneidet man die niedrigen Rosen vor dem Treiben auf 2—3 Augen zurück und läßt den Kronen der Hochstämme eine möglichst schöne Form. Die starren Zweige kürzt man auf 4—5 Augen, schwächere auf 2—3 Augen; je kürzer die Zweige geschnitten werden, desto kräftiger entwickeln sich die neuen Triebe. Später entfernt man alle überflüssigen Triebe und läßt nur die stärksten zur Blüte kommen. Sämtliche Rosenstöcke müssen nach dem Aufrichten sogleich an Pfähle gebunden werden.

Der Mensch und der Reiher.

Von Hermann Löns.

(Nachdruck verboten.)

Ein Weidschrei klang über das Bruch: „Reik, reieik!"

Der Reiher suchte ihn; er hatte den Hecht erbeutet.

Stolz zog das edle Geflügel dahin. Silbern, wie unter ihm der Fluß, schimmerte sein schön gebogener Hals; zartgrau, wie der Nebel in den Gründen, war das langzerschlissene Schmuckgefieder auf dem Rücken des Freifischers.

Und überall erscholl es: „Reik reieik!", und allerorts ruderten die Reiher mit vollen Kröpfen dem Walde zu, in dessen Kronen ein Horst neben dem anderen stand. Hunderte von Reihern brüteten dort, Hunderte von Scharben und Schwarzweihen, der Seeadler hatte da seine Burg, der Fischaar seine Feste, am Ufer wohnten Eisvögel, schaukelten Möwen dahin, im Dickicht lebten Otter und Nerz, denn überreich an Fischen war der Fluß und jegliches Gewässer rechts und links von ihm, sodaß die Menschen genug daran hatten und auch den Tieren der Wildnis davon gönnten.

Stolz segelte der Reiher dahin und rief seinen Weidruf ein über das andere Mal durch den schönen Morgen. Dann aber erschrak er heftig, denn sein Schrei fand einen Widerhall. „Hi, hi, hihi!" klang es zu ihm herauf und kam näher und näher. „Reik, reieik!" kreischte der Langhals, gab den Fisch von sich und flüchtete der Sonne zu. Aber immer dichter bei ihm juchte es: „Hih, hihi!" Das war das edle Federspiel, das der Falkner aufgeworfen hatte.

Nun stürmte es dahin auf frischen Rossen, das bunte Feld, Ritter und Edelfräulein, Jäger und Knechte. Das schnaubte und wieherte und dröhnte und donnerte, ein Jauchzen stieg, ein Lachen flog, Büsche brachen, Wasser spritzte, ein Gaul stürzte, stand wieder auf, lief ledig mit der Jagd, und der Reiter blieb, wo er gefallen war, und sah mit toten Augen in dem frohen Gesicht in die helle Sonne. Keiner sah sich nach ihn um. „Tju, huhu!" So ging es weiter durch Ried und Rohr, dick und dünn, über Stock und Stein.

Nun legte der Reiher den Kopf ganz hinter sich und richtete seinen speerspitzen Schnabel nach oben, denn über ihm lachte es: „Hih, hihihi!" Nieder stieß der Falke, die Griffe weit ausgebreitet. Aber der Reiher zückte sein Gewaff nach ihm, und dahinein stürzte der schimmernde Vogel. Aber ehe sein purpurnes Herzblut sein Silbergefieder mit Rubinen schmückte, schlug er die acht ehernen Krallen in die eisgrauen Schmuckfedern des Gegners.

Durch den Tod gepaart, wirbelten die beiden herab und stürzten vor der allerhöchsten Reiterin in das tauschlägige Gras, sodaß der weiße Hengst sich hoch aufbäumte. Das Fräulein aber lachte und rief: „Tjuhu!"

So war es einst; doch jetzt ist es so:

Ein Jammerschrei schrillt über den Fischteich: „Reik, reieik!" Der Reiher rief ihn; das Schlageisen zerschmetterte ihm die Beine.

Verzweifelt schlägt er mit den Schwingen das trübe Wasser; die Tropfen beschmutzen ihm den silbernen Hals und die nebelgrauen Schmuckfedern. Er taumelt, er richtet sich auf, öffnet den Schnabel, bricht zusammen und ersäuft in der eklen Flut.

Weiterhin funkelt und blitzt und flimmert und leuchtet es in allen Farben im Morgensonnenscheine. Ein Eisvögelchen ist es, das sich an der Leimrute zu Tode flattert. Und überall ist Verderben. Da steht ein Pfahl auf dem Damm, und darauf ist ein Eisen genagelt. In ihm zappelt sich heute die Eule zuschanden, morgen der Turmfalke, dann der Würger oder eine Weihe, und manchmal auch ein Fischadler. Denn arm an Fischen wurde Bach und Fluß, weil die Fabriken ihre Abwässer hineinließen, weil die Ufer geradegelegt und die Buchten eingeebnet wurden, und so gönnt der Mensch den Wildfischern kein Fischlein.

Er fing den Otter und vertrieb den Nerz, schoß den Schwarzweih ab und rottete den Seeadler aus, vernichtete die Reiher und brachte den Fischaar um, und selbst der Möwe und dem Eisvogel ließ er nicht das Leben. Und dann wunderte er sich; denn es wurden der Fische immer weniger, und jedwedes Jahr brach eine Pest unter ihnen aus, sodaß Tausende und Tausende abstarben und tot nach oben kamen. Denn die Freifischer fehlten, die die kranken Stücke fortfingen und so der Seuche vorbeugten.

Da legte der Mensch Fischteiche an und züchtete Karpfen darin, und weil sein Verstand kurz und sein Herz eng war, stellte er ringsherum Leimruten auf für den Eisvogel, Treteisen für den Fischaar und Schlagfallen für den Reiher, schoß die Möwen tot und setzte Preise auf ihre Köpfe, neidisch und tückisch, wie er ist.

---

kulation kann man bei meinem Berufe nichts erreichen, sondern nur durch genaue Beobachtung. Phantasie ist für einen Detektiv nicht nur überflüssig, sondern sogar schädlich."

„Haben Sie schon einen Plan entworfen, auf welche Weise Sie vorgehen wollen?" erkundigte sich Richthofen.

„Das wäre vielleicht verhängnisvoll und jedenfalls ein Fehler. Ein Feldherr, der mit dem säuberlich ausgearbeiteten Schlachtplan in der Tasche dem Felde entgegenreitet, holt sich in der Regel Schläge. Die Taktik läßt sich nicht vorher angeben, sondern die jeweilige Lage muß bestimmen, was sich im gegebenen Moment tun läßt. Vorläufig werde ich Herrn von Richthofen nach Wien begleiten, und zwar als sein Diener. So fällt es nicht auf, wenn ich beständig in seiner Nähe bin. Ich zweifle nicht daran, daß es meinem geübten Blicke gelingen wird, das Dunkel zu durchdringen, und der Name Neumann bürgt Ihnen dafür, daß sich Ihre Angelegenheit in den besten Händen befindet."

Benno schlief in dieser Nacht ruhig und friedlich. Die Ausführungen des Detektivs hatten ihn überzeugt. Jetzt, da er sich Menschen von Fleisch und Blut gegenübersah, wich das lähmende Grauen vor ihm, und an dessen Stelle trat eine gewisse Kampflust. „Ich muß mich vor mir selber schämen, daß ich so widerstandslos einem lächerlichen Aberglauben mich hingab." Mit diesem Gedanken entschlummerte er.

Auch Vollmöller überdachte vor dem Einschlafen die eben gehörten Ausführungen, aber er war von denselben nicht so befriedigt wie sein Schwager. „Eigentlich hat der Mensch nichts vorgebracht, was ich nicht schon vorher wußte", sagte er sich, „nur daß er alles recht ausführlich darstellte. Das ist ja ganz schön und löblich, aber getretener Quark wird breit, nicht stark, sagt ein altes Sprichwort. Lieber wäre es mir gewesen, wenn er auf meine Fragen, was hinter der Sache steckt, und wie er weiter vorzugehen gedenkt, eine richtige Antwort gegeben hätte. Bis jetzt hat mir dieser berühmte Detektiv nicht sehr imponiert, hoffen wir, daß mich seine künftige Tätigkeit eines besseren belehren wird."

5. Kapitel.

Ein unbekannter Helfer.

Richthofens Urlaub war noch nicht zuende, aber Neumann drängte auf sofortige Abreise. Seinen Gründen konnte sich auch Vollmöller nicht verschließen, so ungern er auch den Schwager scheiden sah; gewiß war es besser, sofort energisch ans Werk zu gehen und nicht durch zweckloses Zögern vielleicht kostbare Zeit zu verschwenden. Benno kehrte umso lieber nach Wien zurück, als er daselbst die schmerzlich vermißte Geliebte wiedersehen sollte. Den früher gefaßten Beschluß, die Baronesse zu meiden, gab er ohne weiteres auf; seine sanguinische Natur war von einem Extrem ins andere übergegangen und die Dinge, welche ihm vor kurzem namenloses Grauen eingeflößt hatten, erschienen ihm nach den nüchternen Erklärungen des Detektivs beinahe unbedeutend und lächerlich. Auch zweifelte er nicht an dem baldigen Erfolge, für ihn waren die geheimen Feinde bereits so gut wie entdeckt und unschädlich gemacht, kurz, er sah alles im rosigsten Lichte.

Die Wagenfahrt nach München verlief ohne Zwischenfall. Auf dem Bocke saß statt des alten Kutschers Peter der neue Stallknecht Fritz, der sich vom Gutsherrn die Vergünstigung ausgebeten hatte, heute den Wagen lenken zu dürfen, weil er in der Stadt etwas zu besorgen habe. Trotz seiner Jugend zeigte er sich der Aufgabe gewachsen und die feurigen Pferde folgten seiner Hand ebenso willig, als der Peters. Die sonst meist langweiligen Stunden im Eisenbahnkoupee wurden durch die Schnurren und Witze Neumanns, von denen sein Gehirn eine unerschöpfliche Fülle zu beherbergen schien, angenehm vertrieben, und als die beiden Reisenden abends in Wien ankamen, fühlten sie sich so wenig ermüdet, daß auf Antrag des Detektivs noch am selben Tage mit der Ausführung des Planes begonnen wurde, und zwar auf die Weise, daß sie der Vorstellung des Fakirs beizuwohnen beschlossen.

Benno saß in einer Loge ersten Ranges wie vor wenigen Tagen, während Neumann einen Sitz in der ersten Reihe der Galerie besetzt hatte. Mit einem ungeheuren Opernglas, das in seinen Dimensionen schon mehr einem Fernrohr ähnelte, bewaffnet, musterte er in den Zwischenpausen das Publikum, folgte aufmerksam den einzelnen Produktionen, klatschte den Darstellern Beifall, lachte laut über die Späße der Komiker und schien sich trefflich zu amüsieren. Endlich kam die Hauptnummer des Programms, das Auftreten des unverwundbaren Fakirs. Bereits hatte die Kapelle den indischen Marsch angestimmt, als plötzlich auf ein Zeichen des Dirigenten die Instrumente verstummten. Der Vorhang hob sich und auf der Bühne erschien ein Herr im Frack und weißer Krawatte, der Direktor oder Regisseur, welcher dem Publikum mitteilte, daß Herr Maharadscha heute am Auftreten verhindert sei. Statt seiner würde eine andere erstklassige Kraft die Lücke ausfüllen.

„Wir haben entschieden Pech bei unserem ersten Debut" sagte Richthofen, als er kurze Zeit später mit dem Detektiv im Foyer zusammentraf. „Uns wird für heute wohl nichts mehr übrig bleiben, als ruhig nachhause zu gehen und uns auszuschlafen."

„Tun Sie das", lautete die Antwort, „ich habe noch verschiedenes zu besorgen. Lassen Sie sich deshalb nicht aufhalten. Sie sollen den Erfolg meiner Nachforschungen morgen erfahren."

So wanderte denn Benno allein durch die Straßen, genau denselben Weg, den er vor einigen Tagen zurückgelegt hatte, und auf dem ihm das Abenteuer mit dem alten Weibe passiert war. Auch die Tages- oder vielmehr die Nachtzeit war beinahe die gleiche, nur das Wetter hatte sich geändert. Ein kalter durchdringender Regen rieselte hernieder, ein scharfer Wind heulte durch die Straßen, und die Finsternis war noch unheimlicher als das letzte mal. Anfangs ging der junge Mann zu Fuß. Der Tritt seiner Schuhe erweckte in der tiefen Stille ein lautes Echo, gerade als ob jemand hinter ihm nachginge. Ja es kam ihm vor, als ob er beim Rückschauen eine Gestalt im Dunkel sich bewegen gesehen hätte. Wurde er etwa verfolgt? Oder täuschte ihn nur seine Phantasie und ließ ihn Gefahren sehen, Geräusche hören, wo es nichts zu sehen und hören gab?

Er beschloß, sich durch eine List Gewißheit zu verschaffen. Plötzlich verfiel er in Laufschritt; auch dies Manöver wiederholte sich hinter seinem Rücken. Fast war er schon überzeugt, daß er tatsächlich nur das Opfer einer überreizten Einbildungskraft geworden und vor dem eigenen Schatten geflohen sei, als ihm eine Idee kam, wie er sich auf untrügliche Weise Gewißheit verschaffen könne. Er lief noch eine kurze Strecke, dann machte er ganz unvermittelt Halt und lauschte.

(Fortsetzung folgt.)

In den Teichen aber mästet er die Fische zu Tausenden und füttert sie mit allerlei schönen Dingen, verwesenden Fischabfällen, verdorbenem Erbsenschrot und Schlachthausrückständen, stinkend wie Stalljauche und wimmelnd von widerlichen Würmern.

Denn fett müssen sie werden, schweinefett, die Weihnachtskarpfen.

Mannigfaltiges.

(Eine grobe Taktlosigkeit) hat sich, falls sich die Nachricht einer Berliner Korrespondenz bestätigt, der Inhaber eines Warenhauses insofern zuschulden kommen lassen, als er in Cadinen für 75 000 Mark Kacheln bestellte, unter der Bedingung, daß der Kaiser dann dem Warenhause einen persönlichen Besuch abstattet. Die Cadiner Verwaltung hat den Bescheid gegeben, daß der Monarch es abgelehnt habe, bei Bestellungen an seine Fabrik derartige Zugeständnisse sich abringen zu lassen. Die Verwaltung ist, wenn der Inhalt ihres Schreibens richtig mitgeteilt ist, noch recht höflich gewesen.

(Der Berliner „Linden"-Tunnel genehmigt.) Die seit vielen Jahren erstrebte Untertunnelung der Straße Unter den Linden zwischen Opernhaus und Universität ist nun endlich ihrer Verwirklichung nahegerückt. Stadtverwaltung und Straßenbahngesellschaft hatten sich, nachdem die Frage des Opernhaus-Neubaues entschieden war, auf einen Plan geeinigt, der durch Minister von Breitenbach in voriger Woche dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet ward. Von dem ursprünglichen Plan eines zweigleisigen Tunnels im Zuge der Straße An der katholischen Kirche hatte die Große Berliner Straßenbahn wegen der ständigen Verkehrszunahme abgeraten und eine viergleisige Anlage vorgeschlagen, die wegen der örtlichen Schwierigkeiten in zwei Tunneln untergebracht werden sollte. Diesem Plan hat der Kaiser seine Zustimmung erteilt. Nunmehr können die Aufsichtsbehörden in eine Prüfung der Einzelpläne eintreten und die Genehmigungsurkunde vorbereiten.

(4000 Mark Belohnung) sind für die Aufklärung des Brillantendiebstahls ausgesetzt worden, der in der Wohnung des Großkaufmanns Rudolf Herzog in Berlin ausgeführt worden ist.

(Die Geschäftsräume des Warenhauses Wertheim) in der Potsdamer Straße in Berlin, nicht zu verwechseln mit dem Warenhaus A. Wertheim, sind zu einem großen Teil an die Aktien-Gesellschaft für Biervertrieb (Münchener Bürgerbräu) auf die Dauer von 10 Jahren vermietet worden. Die Gesellschaft will in den gleichen Räumen, in denen sich früher das Restaurant „Altbayern" befand, ein neues Bierhaus erstehen lassen.

(Eines der höchsten Schmerzensgelder,) die je zudiktiert worden sind, erhielt eine Berliner Dame, die von einem Privatautomobil bei einem Unfall schwer verletzt wurde. Das Kammergericht sprach der Dame 75 000 Mark Schmerzensgeld zu; 72 000 Mark muß der Autobesitzer, 3000 Mark dessen Chauffeur zahlen.

(In Zahlungsschwierigkeiten) befindet sich das Warenhaus Graf & Hehn, Charlottenburg. Die Passiven betragen etwa 2 Millionen Mark.

(Eine dritte Verhaftung in der Kieler Bestechungsaffäre.) Die Bestechungsaffäre zum Kieler Werftprozeß scheint immer größere Dimensionen anzunehmen. Als Dritter ist Mittwoch Nachmittag der Kaufmann Julius Frankenthal, seinerzeit einer der Hauptangeklagten im Werftprozeß, verhaftet worden. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger" sollen noch weitere Festnahmen bevorstehen.

(Wasserrohrbruch in Köln.) Donnerstag Nachmittag brach in einer Hauptverkehrsader, der Straße unter den Fetten Hennen, ein Hauptwasserrohr von 600 Millimeter Stärke. Im Augenblick war die ganze Umgebung unter Wasser gesetzt. Zwischen dem Dom und dem Bahnhof stand das Wasser fußhoch. Die sämtlichen Keller der Umgebung sind unterspült. Das Pflaster und der Stampfasphalt der Straße wurde auf eine Strecke von hundert Metern gehoben und geworfen. Ebenso wurden die Schienen der Straßenbahn gehoben. Die Gefahr ist durch Absperrung des Hauptwasserrohres beseitigt worden.

(Ersparnisse durch Enthaltsamkeit.) Herr Dr. Gerwin in Grenzhausen (Nassau), ein Guttempler, hat den Kirchenvorständen der Gemeinden Grenzhausen und Hilgert je 1200 Mark, zusammen 2400 Mark überwiesen, die er in 11 Jahren durch seine enthaltsame Lebensweise erspart hat, und die er nun für wohltätige Zwecke (Unterstützung verschämter Armer) opfert. Die Summe entspricht dem allgemeinen Durchschnitt dessen, was eine Familie in Deutschland für alkoholhaltige Getränke auszugeben pflegt.

(Drei Menschen vergiftet.) Großes Aufsehen erregt in Wien der Selbstmord einer erst vor kurzem aus Deutschland zugereisten jungen Frau, die Mittwoch Abend mit ihren beiden Kindern, zwei Mädchen im Alter von 4 bis 6 Jahren, in einem Gasthause als Leiche aufgefunden wurde. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod durch Vergiftung mit Zyankali verursacht worden war.

(Familientragödien.) Aus Verzweiflung über den Tod seiner Frau und längerer Arbeitslosigkeit hat der Fabrikarbeiter Dietrich in Brünn seine beiden Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren erwürgt und dann Selbstmord durch Erhängen begangen. — Aus Verzweiflung über den Tod seiner Frau vergiftete in Budapest der chemische Assistent an der Universität, Dr. Blasich, seine beiden Kinder mit Cyankali und erschoß sich dann selbst. — In dem spanischen Dorfe Turon tötete in Übereinstimmung mit seiner Frau der Arbeiter Emilio Castillo diese, indem er ihr den Kopf vom Rumpfe trennte; hierauf durchschnitt er sich selbst die Gurgel. Der Grund zur Tat soll in Nahrungssorgen zu suchen sein.

(Ein blutiges Drama zwischen Kunsthändler und Bildhauer.) In dem schwäbischen Städtchen Biberach wurde der Antiquitätenhändler Bauer in seinem Wohnhause schwerverletzt aufgefunden. Er gab an, von dem Bildhauerschnitzer Rudolf angeschossen worden zu sein. Gleich nach dieser Aussage starb Bauer. In der Wohnung Bauers fand man Rudolf tot in einem Sessel sitzen. Allem Anschein nach hat er sich selbst erschossen. Der Grund zur Tat soll eine Geldangelegenheit bilden.

(In die Fremdenlegion.) Nach einer Zusammenstellung in süddeutschen Blättern wurden im Monat Februar in Süddeutschland nicht weniger als 19 Fälle, in denen unmündige Personen in die Fremdenlegion eintraten oder verschleppt wurden, zur Kenntnis der Behörden gebracht.

(Zum Postraub in Paris.) Die Polizei in Brüssel verhaftete am Donnerstag zwei Franzosen, die versuchten, einige Papiere abzusetzen, die aus einem Postautomobil am 28. Februar in Paris gestohlen worden sind.

(Pariser Schwindeleien.) In Paris wurde das Patentschwindelbureau „Glückauf" aufgehoben. Der Leiter der Firma, Klaustermann, hatte Erfindern hohe Summen zwecks Verwertung ihrer Ideen abgenommen, u. a. einem deutschen Ingenieur 100 000 Mark. Von einer Verwertung der Erfindungen war keine Rede. Klaustermann ist mit seiner Geliebten verschwunden.

(Die englische Landplage.) Anhängerinnen des Frauenstimmrechts haben in der Nacht zu Donnerstag ein Haus in Stewarton (Grafschaft Ayr) in Brand gesteckt, um gegen die Verhaftung der Frau Pankhurst zu protestieren. — Die Anhängerin des Frauenstimmrechts Mary Richardson wurde am Donnerstag in London wegen Beschädigung der Venus des Velasquez in der Nationalgalerie zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Ein Opfer seines Berufes) ist Dr. Green in Hartford geworden, der den Folgen einer durch X-Strahlen verursachten Krankheit erlegen ist.

(Ein französisches Torpedoboot gesunken.) Bei einer Übung der französischen Panzerkreuzer und Torpedoboote riß nach einer Meldung aus Cherbourg infolge stürmischer See die Ankerkette eines Torpedobootes, das als Zielschiff diente. Das Torpedoboot sank 29 Meter tief. Die Besatzung wurde gerettet.

(Folgenschwere Gasexplosion.) Durch eine bei dem Brande in Grosny (Ziskaukasien) entstandene Gasexplosion fing Mittwoch Nacht eine Naphtaquelle Feuer. 13 Personen erlitten schwere Brandwunden, eine ist den Verletzungen erlegen.

(Eine sonderbare „gastronomische Uhr") hat sich, so wird aus alter Zeit berichtet, ein kunstfertiger Franzose, der mit anscheinend sehr fein ausgebildetem Geschmackssinn begabt war, verfertigt. Sie sollte ihm hauptsächlich im Dunkel der Nacht dienen, und ihm, wenn er mitten in der Nacht erwachte, die Zeit künden, ohne daß er es nötig hatte, Licht zu machen — was ja dazumal weit umständlicher war, als heutzutage. Er hatte sich eine Uhr mit liegendem Zifferblatt gefertigt, dessen Eigentümlichkeit darin bestand, daß sich anstelle der einzelnen Ziffern kleine Näpfchen befanden. In jedem derselben brachte er ein bestimmtes Gewürz in Pulverform unter, so z. B. bei der 12 Kardamom und bei der 5 Nelken. Wollte er dann im Dunkeln erkunden, wie weit die Nacht schon vorgeschritten war, so fühlte er nach dem kleinen Zeiger, verfolgte ihn mit dem Finger bis an den Rand des Zifferblattes, steckte den Finger in das nächstliegende Näpfchen und schmeckte. Ebenso verfuhr er dann bei dem langen Zeiger. Hatte er auf diese Weise z. B. den Genuß von Pfeffer und Muskatnuß gehabt, so wußte er, daß es ½4 sein mußte.

(Pariser Allerlei.) Die Franzosen nennen ihre Hauptstadt „die Lichtstadt". Der Name hindert aber nicht im geringsten, daß man oft genug auf den Straßen und in den Häusern noch recht viel Schmuddelei sehen kann, die sich keine tüchtige deutsche Polizeiverwaltung und kein seine Miete pünktlich zahlender Hausinsasse bei uns gefallen lassen würden. Dafür kann Paris aber den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß nirgendswo sonst so auf weiße Wäsche geachtet wird, und daher die Wäschereien eine ganz respektable Stellung besitzen. Es gibt auch historisch bekannte Wäscherinnen, wie die Madame Lefebvre, die 1792 als Sergeantenfrau dem jungen, fast stets zahlungsunfähigen Artillerie-Leutnant Bonaparte die Hemden wusch und 15 Jahre später als Marschallin von Danzig in den Tuilerien wegen ihrer derben Offenheit eine Rolle spielte, die ihr den Spitznamen Madame Sans-Gene gab. Die Pariser Waschanstalten haben seit alter Zeit das Privilegium, aus dem Korps ihrer unverheirateten Mädchen alljährlich zur Fastnacht eine Vertreterin zu wählen. Die Gesamtheit dieser Abgesandten wählt 12 Wäscherin-Königinnen, und diese 12 sodann unter sich die „Königin der Königinnen". Die letztere ist die Heldin des am Tage der Mittfasten stattfindenden großen Festzuges, in dem sie, umgeben von ihren Kameradinnen, stolz auf einem Thronsessel sitzt. So geht es zu Wagen, unter lustigem Hochrufen durch die Stadt, und damit es an nichts fehle, findet ein feierlicher Besuch im Elysee-Palaste statt, wobei der Präsident der Republik der jungen Dame väterlich die Hand drückt und ihr gratuliert. Herr Felix Faure, der so gern den liebenswürdigen Onkel markierte, gab der hübschen Besucherin einen Kuß. Denn hübsch sind natürlich alle diese Königinnen aus der Plätt- und Waschstube, wenn auch nicht immer in unserem Sinne. Wir verehren mehr die ruhige und regelmäßige Schönheit, während in Paris die aparte Eigenart überwiegt. Sonst könnten die tollen neuesten Moden auch garnicht an der Seine getragen werden, wo es eine Universalmode überhaupt nicht gibt, sondern von jeder weiblichen Persönlichkeit nur getragen wird, was sie kleidet. Die „Königin der Königinnen" erhält 5000 Franks als Festgeschenk und somit auch regelmäßig bald einen Mann. In Berlin würde diese Wäscherin-Zeremonie bald zum Ulk, in Paris hält man darauf große Stücke.

(Frauen als Dachdecker.) Die Frauen Javas sind besonders geschickt in einem Beruf, den bei uns nur Männer ausüben. Sie sind die geübtesten Dachdecker und führen überhaupt Hausbauten ganz selbständig durch. Das Geschäft des Anstreichens der Mauern wird nur von ihnen ausgeübt. Ist der Bungalow eines Farmers ausbesserungsbedürftig, so läßt er die Handwerkerinnen kommen, die nun, wie im „Wide World Magazine" erzählt wird, ein eifriges Treiben und Arbeiten entfalten. Auf hohen Leitern klettern sie auf das Dach, bessern es sorgfältig aus, waschen die Mauern blitzblank und streichen sie dann in den buntesten Farben an, alles ohne männliche Hilfe. Ja sogar für die Anlegung einer primitiven Wasserleitung sorgen sie. Der kluge Farmer wird ihnen freilich die Wahl der Farben für den Hausanstrich nicht überlassen, denn er kann sonst koloristische Töne erleben, wie sie selbst ein Futurist nicht aufbringt. Die Farbenfreudigkeit der javanischen Hausbauerinnen ist gar lebhaft.

Gedankensplitter.

Willst du in dieser Welt der Wirklichkeiten
Ein früchtereiches Leben dir bereiten,
So hüte dich vor jedem Traum am Tag!
Vergeblich wirst du rütteln an den Dingen:
Die Welt beachtet nicht dein stilles Ringen,
Doch horcht sie auf bei jedem Hammerschlag.

Jakob Hessus.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 13. März.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	17,60	18,60
Roggen	„	14,60	15,20
Gerste	„	13,—	14,—
Hafer	„	14,80	15,40
Stroh (Richt-)	„	4,50	5,—
Heu	„	6,—	7,25
Kocherbsen	„	22,—	25,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,—	2,60
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,—
Bauchfleisch	„	1,60	1,70
Kalbfleisch	„	1,20	2,40
Schweinefleisch	„	1,30	1,60
Hammelfleisch	„	1,80	2,20
Geräucherter Speck	„	1,80	—,—
Schmalz	„	1,80	—,—
Butter	„	2,40	3,—
Eier	Schock	3,—	4,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Karpfen	„	1,80	2,—
Zander	„	2,—	2,40
Schleie	„	2,40	2,60
Hechte	„	1,40	1,60
Barbinen	„	1,40	—,—
Bressen	„	—,80	1,40
Barsche	„	1,20	1,60
Karauschen	„	1,80	—,—
Weißfische	„	—,40	—,80
Seefische	„	—,60	—,80
Flundern	„	—,80	1,—
Heringe	„	—,20	—,30
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,20	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
„ (denaturiert)	„	—35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 20—50 Pf. d. Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Salat 10 Pfg. d. Köpfchen, Radieschen 10 Pfg. d. Bundchen, Zwiebeln 25—30 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pf. d. Kilo, Sellerie 20 Pf. d. Knolle, Meerrettig 20—40 Pfg. d. Stange, Spinat 40 Pfg. d. Pfd., rote Rüben — Pfg. d. Pfd., Aepfel 20—50 Pf. d. Pfd., Apfelsinen 0,40—1,00 Mk. d. Dtzd., Gänse 5,50—7,00 Mk. d. Stück, Enten 5,50—7,00 Mk. d. Paar, Hühner, alte 1,75—3,00 Mk. d. Stück, Hühner, junge —,— Mk. d. Paar, Tauben 1,10—1,20 Mk. d. Paar, Puten 6,00—9,00 Mk. d. Stück.

14. März: Sonnenaufgang 6.21 Uhr,
Sonnenuntergang 5.59 Uhr.
Mondaufgang 9.54 Uhr,
Monduntergang 6.48 Uhr.

Bromberg, 12. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 184 Mark, do. 128 Pfd. 177 Mk., do. 126 Pfd. 169 Mk., blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 159 Mk., do. 118 Pfd. 139 Mk., do. 113 Pfd. 126 Mk., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 148 Mark, do. 121 Pfd. 145 Mk., do. 118 Pfd. 139 Mk., do. 116 Pfd. 135 Mk., do. 114 Pfd. 131 Mk., do. 110 Pfd. 122 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136—148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk., Kochware 180—200 Mk. — Hafer 123—144 Mk., guter zum Konsum 145—156 Mk., mit Geruch 109—126 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 12. März. Rüböl stetig, verzollt 68. Leinöl fest, loko 53½, per Mai-August 56. Wetter: bewölkt.

Hamburg, 12. März. Kaffee good average Santos per März 45¼ Gd., per Mai 45¾ Gd., per Sept. 47 Gd., per Dez. 47¾ Gd. Stetig.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Oculi) den 15. März 1914.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die neuen kirchlichen Bauten der deutschen evangelischen Gemeinde in Rom. Abends 6 Uhr: Kein Gottesdienst.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. — Kollekte für die kirchlichen Bauten der deutschen evangelischen Gemeinde in Rom.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Müller.

St. Johanniskirche. Vorm. 8¼ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst, bestehend in Adsperges, Predigt, Amt und deutschem Volksgesang. Jeden Sonnabend nachm. von 5—6 Uhr und jeden Sonntag und Feiertag früh von 7—8 Uhr ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde Beichtgelegenheit im Stuhle vorn neben dem Hochaltar gegeben. Divisionspfarrer Dotterweich.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße.) Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr in Schönwalde: Außengottesdienst. Pfarrer Johst. — Kollekte für die neuen kirchlichen Bauten der deutschen evangelischen Gemeinde in Rom.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst und Missionsbericht. Pfarrer Schönjan. Danach Feier des hl. Abendmahls. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Leibitsch: Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Schneidewind. — Kollekte für die kirchlichen Bauten der deutschen evangelischen Gemeinde in Rom.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Kein Gottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Pfarrer Basedow. Hierauf Feier des hl. Abendmahls.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Nachm 3 Uhr in Steinau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm 10 Uhr in Guttau: Gottesdienst. Hierauf Feier des hl. Abendmahls. Nachm. 3 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Lichtbildervortrag nur für Kinder. Abends 7¼ Uhr: Lichtbildervortrag nur für Erwachsene. Von Montag den 16. bis Sonnabend den 21. März finden allabendlich um 8¼ Uhr Evangelisationsversammlungen statt. Pred. Siebald.

Wie verbillige ich meine Schweinezucht?

Von Rittergutsbesitzer Dr. H. Weber, Berlin-Halensee.

Fast jeder Landwirt strebt danach, Unkosten in seiner Wirtschaft herabzumindern, und wird daher vielleicht mit Interesse die nachstehenden kurzen Ausführungen lesen, welche auf eine Pflanze hinweisen, deren Anbau geeignet ist, die Schweinehaltung ganz erheblich zu verbilligen.

Die betreffende Pflanze ist die hochgezüchtete Grünfutterpflanze „**Matador**" (Name ges. gesch.), die sich in kurzer Zeit bei tausenden von Landwirten eingeführt hat und die es verdient, von **jedem** Landwirt angebaut zu werden. Das ist umso leichter, weil „Matador" nicht die Preisgabe anderer guter Ländereien verlangt, wiewohl er auch dafür sehr dankbar ist, sondern weil er mit jeder verlorenen Ecke beim Hof, im Garten, hinter der Scheune, bei der Dunggrube usw. vorlieb nimmt. Ganz besonders zusagend sind ihm etwas feuchte Stückchen Land, die sonst brach daliegen, oder Wiesenstücke, die als Wiesen nichts wert sind, sondern nur Brennessel oder anderes Unkraut tragen.

Einmal angelegt, hält die „Matador"-Plantage 20—30 Jahre aus. Echter „Matador" liefert jährlich 5—6 Schnitt. Auf gutem, etwas feuchtem Boden erntet man **jährlich bis zu 1000 Zentner grüner Blätter,** welche nach den mehrfachen Analysen der landwirtschaftlichen Versuchsstation Berlin einen Futterwert von 75 Pfg. pro Zentner haben. Von einem Morgen kann man ca. 100 Schweine den ganzen Sommer hindurch, vom frühesten Frühjahr bis in den späten Herbst hinein mit Grünfutter ernähren. Dadurch wird bei Läufern und Sauen sehr viel an Kraftfutter gespart und bei Mastschweinen nach den Untersuchungen von Professor Lehmann-Göttingen die Mast ganz außerordentlich begünstigt, weil „**Matador**" **das beste „Weitungsfutter"** für das Schwein ist. „Matador" wird von den Schweinen jedem anderen Grünfutter vorgezogen. Selbst Klee lassen sie liegen, sobald ihnen „Matador" gereicht wird. **Auch Ziegen, Kälber und Fohlen** kann man vorteilhaft mit „Matador" ernähren. **Jede Grünfutter-Kolik bei Pferden hört auf,** sobald ihnen „Matador" anstatt Klee usw. zu fressen gegeben wird. Daher sollte „Matador" in keiner Wirtschaft fehlen. Die königl. Ansiedlungskommission für Posen und Westpreußen hat beispielsweise voriges Jahr 572 000 „Matador"-Stecklinge auf 55 Gütern ausgepflanzt und die besten Erfolge damit erzielt.

Wer also seine Viehhaltung verbilligen und niemals von Futternot heimgesucht werden will, muß unbedingt eine „Matador"-Plantage haben.

Eine ausführliche Kulturanweisung über Anlage, Anlage, Pflege, Dünger usw. erhält jeder Interessent auf Wunsch gratis und franko vom Verfasser des Artikels.

Der Gesamtauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt des **Kaufhauses des Westens, Berlin** beigefügt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird. — Der Hauptkatalog des „Kadewe", der stets allgemeinen Beifall gefunden hat, erscheint demnächst und wird gern auf Wunsch postfrei zugesandt.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

Jan. 4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
Fbr. 5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
Mrz. 6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 12. März 1914

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3½%.
Nachdruck verboten.

... über dem Namen der Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap			
Dt. Reis.Sch	a	4	100.10G
do. 1.4.15	d	4	100.00B
do. 1.5.16	a	4	99.80bG
Dt.Reichs-Anl.	v	4	98.50b
do. do.	v	3½	86 20bG
do. do.	v	3	77.50G
Pr.St.Schatz	d	4	100.00B
do. 1.5.16	d	4	99 60
do. 1.5.17	d	4	99 00bG
do. lat. ausl.	d	4	98.20bG
Preu. ks.Anl.	v	3½	86 20G
do. do.	v	3	74 50b
do. do.	v	4	98.40bG
do. Staat.A.	d	4	90.00bG
Bayer.Anl 18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do. uk. 30	e	4	96.90B
do do.	v	3½	84.60G
Brem.Anl.99	v	3½	84.00bG
do. 96	d	3	—
Cassel Ldkr.	c	3½	86.60G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am. 1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	88 80G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Staatsr.	v	3	77.40bG
Württ.St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	84.00G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.40G
do.	v	3½	85.50G
Kur-u.Neum.	d	4	96 00G
do.	v	3½	85.40G
Pommersch.	d	4	96.00G
do.	v	3½	85 40B
Posensche	d	4	—.
do.	v	3½	85 50G
Preussische	d	4	95.40b
do.	v	3½	85.40b
Rhein-Westf	d	4	95 80G
do.	v	3½	85.50G
Sächsische	d	4	—.
Schlesische	d	4	97.00G
do.	v	3½	86.75G
Schlsw Holst	d	4	95.60G
do	v	3½	85 60G
HannPXVXVII	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.00b
do. do.	a	3½	83 90G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	94.80G
do. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.20G
do.XXII XXIII	d	3½	93 75b
XXIV-XXIX	v	3½	86.50bG
do. IX XI XIX	a	3	83 25b
WestfPr15 16	v	4	95 60G
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	85.30G
do. II	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1907u18	b	4	95.70G
Berlin 04 II	a	4	97 40b
do. 82/98	v	3½	89.90b
do. 1904 II	d	3½	89.30G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	84 80B
Breslau 91	a	3½	—.—
Bromberg02	d	4	94.50G
do. 95, 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.00b
do. 1907,08	v	4	96.75bG
do. 1911,12	v	4	96.75b
do 95,99.02	v	3½	90.20G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	84.90G
Düssd88/03	v	3½	—.—
Elberf .99	a	4	96.50G
Essen 1901	d	4	—.—
do. 1913N	f	4	94.60G
Halle 1900	v	4	96.50G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 19 0	a	3½	88.30G

Karlsruhe07	b	4	95.20B
Kiel 1904	a	4	94.20G
do. 1889	a	3½	96.80G
do. 1898	a	3½	89.00B
do.01,02,04	a	3½	86.00B
Magdeb. 06	a	4	97 50G
do.86 91 02	v	3½	93.90bG
Mainz.07 16	c	4	—.—
Münch86 94	v	3½	88.75G
do. 1900/07	v	4	98 00G
Münster 08	d	4	
Pos00 05 08	a	4	96.60B
do. 94. 03	a	3½	85.25G
Potsdam 02	d	3½	92 50G
Schöneb. 96	d	3½	92 00G
do. 04, 07	d	4	96 00B
do. 1909	d	4	96.00G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.25G
Stettin NOPQ	v	3½	87 50G
Teltow.Kreis	d	4	94.50G
do. do.	d	3½	92.00B
Thorn00u11	d	4	94.70G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	114.00G
do. do.	a	4½	102.75b
do. do.	a	4	100.60G
do. do.	a	3½	93.00G
do. neue	a	4	95 90bG
do. do.	a	3½	86 20G
do. do.	a	3	81.75G
Brdb.PfbAmt	a	4	96 00B
DtPfb.Posen	a	4	96 80G
Landsch.Ctr	a	3½	86 30b
do. do.	a	4	94.25b
Kur-u.Neum.	a	3½	91.40G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86 50G
do. do.	d	4	95.25G
Ostpreuss.	a	4	93.75b
do.	a	3½	86.50b
do.	a	3	76 00G
Pommersch.	a	3½	86.25bG
do.	a	3	77.40bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.00G
do. XI-XVII	a	3½	90 70G
do. Lit. D	a	4	95 00bG
do. Lit. A	a	3	77.60G
do. Lit. E	a	4	95 00bG
do. Lit. B	a	3	77 60G
do. Lit. C	a	3½	89 20G
do. neue	a	4	95 00bB
Sächsische	a	4	101 10G
do.	a	3½	87 25G
do.	a	3	78 70B
do. neue	a	4	95.00bG
Schles. altld	a	3½	—
do.ldsch.L.A	a	4	96 10B
do. do. do.	a	3½	88 30bG
do. do. do.	a	3	78 10G
Schl.Hlst.LG	a	4	93 60G
do. do. do.	a	3½	86 30B
Westf. Land	a	4	95.20b
do. do.	a	3½	85.75G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	95 20b
Westpr. rit. I	a	3½	86 75G
do. IB	a	3½	86 30G
do. II	a	3½	86.30G
do. II	a	3	76.50bG
do. II	a	3	76.50G
do. neuld.	a	4	93 40G
do. do	a	3½	85 50G
do. do.	a	3	—.—
Hessel.dH I-XI	a	3½	84 25G
do. XXIII	a	4	97.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.00B
Bad.Pr.A. 67	b	4	179 00b
Brschw20TL	—	frc.	202.50G
CölnMd.Pr.A	d	3½	142 10B
Hamb. 50T.L	8	3	174 80b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	36 25b
Oldenb 40TL	2	3	128 5CB
D.Ostaf Schv	a	3½	91.10G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb 90	a	5	99 00bG

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	97.00b
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	94.60b
do. 400 M.	c	4½	95.00b
do. ab 100L.	d	4½	99.00bG
do Gs.8.8.97	d	4	80.60bB
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.10bG
Chile Gold-A.	a	4½	
do. v. 1906	d	4½	89.50bG
Chin.Anl.v95	a	6	102.50G
do. v. 1896	d	5	98.50bG
do. Tients.-P	d	5	90.00G
do. v. 1898	c	4½	90.10b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1⅓	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	54.75b
Jap A.10.1.7	—	4½	89 70G
do.	—	4	82.50bB
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA. 10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	89.60G
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	83 30bG
do. einh.kv.R	v	4	82.70bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.75G
Rumän. 03	f	5	100.10bG
do. 89	a	4	89.50G
do. 90	a	4	93.25B
do. 91	a	4	87.20G
do. 94	a	4	85.00G
do. kleine 96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	85.00b
Russ. k.A. 80	e	4	87.20bG
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	4	—.—
do.kEB.A.1,2	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90 10G
do. do. 05	a	4½	97.75bG
do. Staatsrt.	q3	4	91.40G
do.konv.Obl.	a	3,8	82 50G
do.Prm.A.64	a	5	500 00b
do. do. 66	c	5	435.00b
do. Bodenkr.	a	5	115.25b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—
Serb.amA95	a	4	78.80b
Span.Schdk	q3	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	76 45bG
do. unifiz.03	c	4	—.—
do. do. 05	c	4	73 00bG
Jo.Zoll-0.11	a	4	73.00b
do. 400Fr.L.	—	frc.	167.40bG
Ung. Goldrt.	a	4	83.00G
do.Kronenr.	f	4	82.25bG
do. St.-Rt.13	d	4½	90.40bG
do. do. 10	c	4	81.70bG
do. do. 97	a	3½	71.60G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	92.50b
do. Pes.	a	6	101.60b
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	73.50bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	92 50G
Wien KommA	a	5	86 00B
do. St -A. 98	a	4	85.90B
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.20
Pest.Kom Pf.	b	4	87.25G
Poln.Pf3000	a	4½	88.75b
1000-100R	a	4½	89.00bB
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	77.25G
do. Genuss	—	frc.	74.00G
Allg Dt Klnb	1	7	144 50b

Bröltal.Eisb.	1	5	100 50G
Frkf.Güterb.	1	3	51.75G
Halb.-Blank.	1	4	95.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	135 25G
Liegn.-Raw.	4	4½	92.90G
Lüb.-Büch.	1	8⅓	184.10bG
Mckl.Fr Wilh	1	6⅓	123.00B
Niederlaus.	4	3½	25.10bG
Nordh.Wern.	4	3½	62.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oedb.	1	2½	65.00b
Südöst.(Lb.)	1	0	22.00b
Anatol. voll	1	5⅗	—.—
do. 60%	1	5⅗	—.—
Baltim. Ohio	1	6	89.30b
Canada Pac.	1	10	209 80b
Ital. Mittelm.	1	2.8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	160.75b
Schantung	1	7½	140.50b
West-Sizil.	1	3½	66.90G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8⅓	158.00bG
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7⅓	141.50G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.50G
Elekt Hochb.	1	6	135 80b
Gr. Berl. Str.	1	8	157.75b
do Cass. do.	O	5	105.50bG
Hambrg. do.	1	10	179.50bB
Hannov. Str.	1	0	64.30G
do. V.-A.	1	3½	78.40bG
Magdeb.Str.	1	9⅔	183.00b
Posener do.	1	9⅔	176.75G
Stettiner do.	1	9	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	12	135 75bG
Hmb.Am Pck	1	10	141 90b
Hansa Dmpf.	1	20	290 40b
Nordd. Lloyd	1	7	124.90b
Schl.Dpf.Co.	1	7⅓	94 00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat			
Dux-Bo.Silb.	a	4	84.00b
do. Kr.-Pr.	a	3	71.50B
Oest.U.St.85	c	3	71.00G
do. Gold	e	4	89.50bG
Südöst.(Lb.)	a	2.6	51.70
do.Obl. Gold	a	5	98.10G
Kursk-Ch. B.	a	4	
do. von 1889	d	4	84.75b
MoscSmt.ab	e	4	84.75bG
Nicolai Bahn	e	4	88 50G
Transkauk.	k	3	72.80bG
Iwang.Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew.	b	4	87.10b
Mosco-Kas.	a	4	93.40b
do.KiewWor.	d	4	88.75bG
do. Riäsan	b	4	88.50B
do.WindRyb.	d	4	84.80G
Podol.Eisnb.	e	4½	93.10G
Rybinsk gar.	f	4	85.40B
Rjas. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.50bG
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	85.70b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	90.80G
do. kleine	d	4½	91 00G
do.Erg.-Netz	d	4½	90.75G
do. kleine	d	4½	90.75G
Macedon. B.	a	3	62 50bG
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBos	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	75 00bB
do. S.West	e	4	85.30G
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	92 30G
XIII XIV u 19	v	4	93 75bG

Brl KOb.lu18	v	4	95.75bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	89 90G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	94.75bG
do. XXV	d	4	95.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—
do do. XVII	a	4½	100.40bG
do. do. kv.	d	4	94.00G
do VII X XI XII	v	4	93 80bG
do.XXII XXIII	v	4	96.00bG
do. XIII XIIIa	v	3⅔	88.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	96.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	95.10B
Goth. Grdkrll	a	3½	124 60bG
do. III IV	a	3½	102.00G
do. IX u. IXa	d	4	94 75bG
do. X u. XII	v	4	94.75bG
do. XIV u. 16	d	4	94 75G
do. XIX	e	4	95.00G
do. XI	d	3½	84.80G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50bG
do 471-540	b	4	95.00bG
do. 611-690	d	4	96.50G
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
Han B.III-XIII	a	4	94.00bG
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	a	4	95.25G
do. XVI	a	4	95.75G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.00G
do. Kom.-Obl	a	4	95.00bG
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do do	v	3½	83 25G
MnHpB VI VII	v	4	94.50G
do. XII uk.17	a	4	94 60G
do alte u. X	v	3½	86 00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	140.50G
Nrdd.Gr XVII	d	4	93 50bG
do. XIX u. 22	a	4	95.25G
Pr.Bod Kr IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	a	4	93.60bG
XVIII XIX XXI	v	4	93.60bG
do.XXVIIu20	d	4	94.75bG
do XXVIII	a	4	95.00G
do.XXIXu.22	d	4	95.50bG
do. XX. XXIII	a	3½	88.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.20bG
do 99 01 03	a	4	94.10bG
do.v.06uk16	a	4	94.10bG
do.v.07uk17	a	4	94.10G
do. v. 86, 89	v	3½	85.00b
do. v.94, 96	v	3½	85 00b
do. v. 1904	a	3½	85.20G
do.K.-O.v.01	a	4	95.60bG
do.08 uk.17	a	4	95.60bG
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.40G
do. do.	v	4	92.00bG
do. uk. 1917	v	4	93 60bG
do. uk. 1919	v	4	93.80G
do. uk. 1921	v	4	94.25G
do. uk. 1922	v	4	95.40G
do.Komm.Ob	a	4	95.25G
do. do. 1909	a	4	95.25G
do. do. 1911	e	4	96 10G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.50G
do. do.	v	3½	87.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93 50bG
do. XXV	d	4	93.50bG
XXVII XXVIII	d	4	94 75bG
do.XXIX (19)	a	4	95 00bG
do.XXX XXXI	v	4	95.25bG
XXXII XXXIII	v	4	95 50bG
do XXIII XXVI	v	3½	87.80G
do.XVII XVIII	v	3½	85.25G
do. XXIV	a	3½	85.25G
do.Kleinb Ob	a	4	93.50G
do. do.	a	3½	89 60G
do.Kom.Ob.II	v	4	96.20bG
do. VI VII VIII	v	4	96 25bG
do. IX X	v	4	96.25bG
do. XI XII	v	4	96 75G
do. I III	v	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	86.25G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	93.75bG
do. XI u. 18	d	4	94 25G
do. XII u. 20	a	4	94.50bG
do. XIII u. 22	d	4	96.00G
do. II IV VI	v	3½	84.30bG
Obligat. indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	83.00

Allg.Elekt.G.	d	4	92.70b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.90bG
Bismarckh.2	a	*4	90.30G
Bochum.Bgw	a	*4	95.75B
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92 25bG
Donnersmkh	d	*3½	95.30G
Drtm Un.100	d	*4½	95.50G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	97.40bB
Flensb Schffb	b	*4½	
Frist. Rossm	d	*4½	94.75B
Gelsenk Bgw	d	*4	99.30B
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.75G
GörlMasch 3	a	4½	97.50G
HartmMsch3	a	*4½	101.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KoMarienn 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.50G
Laurahütte	a	*4	92.25bG
do.	c	*3½	87.25bG
Leonh. Brnk.	a	4½	99.00G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.75G
Nordlaus.K. 2	d	*4½	96.80b
OsnablEisb3	a	*4	96.00B
do. Eis.-Ind.	a	*4	88.50G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.00B
Siem.Halsk3	d	4	92.40B
SiemSchck3	a	4½	99.10b
ThielWackl2	a	*4½	101.25b
SteauaRm.5	e	5	102.80bB
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6⅓	116.50b
Berg.Märk.B	1	7⅓	158.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	8⅓	162.00G
do.Hyp.-B.A.	1	6⅓	116.25bG
Braunschw B	1	6	113.00b
do.Hann.Hyp	1	8⅓	166.75bG
Chemn.Bk-V.	1	6	109.80G
Com.uDisc.B	1	6	113.00b
Danz. Priv.B.	1	7½	130.80G
Darmst. Bk.	1	6⅔	123.30b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	126.50bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	123.50G
Deutsche Bk.	1	12½	259 00bG
do. Effekt.Bk	1	6	118 25G
do.Hypoth.B.	1	8	147.50G
do.Nation.B.	1	6⅔	119 30bG
do. Uebers.	1	9	162 00bG
Disc. Comm.	1	10	196.50bG
DresdnerBk.	1	8⅓	158 00bG
Gotha Grdkr.	1	9	173.50bG
do. Privatbk.	1	6⅓	122.25G
Hamb Hyp.b.	1	10	187.75bB
Hannov Bank	1	7⅓	136.25bG
Hildesh.Bnk.	1	9	163 00bG
Königsb.VrB	1	7	126.75G
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8⅓	159.75bG
Magdeb.BV.	1	6⅔	118.50bG
Märkische B.	1	5	94.50B
Mecklb.B.40	1	8	122.75b
Meining. Bk.	1	7	139 50bG
Mitteld.Crdb	1	6⅔	123.60bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	117 00G
Nordd KredA	1	7	125 75bG
do.GrundkrB	1	6	117.75G
Oberlaus.Bk.	1	8	141.00G
Oest. Kred.A.	1	10,62	205.10b
Osnabrück.B	1	7½	124.25b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.75bB
Preuss.Bdkr	1	8	150.10G
do Ctr.Bd.Kr	1	9⅔	185.75b
do.Hyp.A.-B.	1	6	114 00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	150 25G
Reichsb.Ant.	1	8,45	134.00B
Rh.Wstf Disc	1	6⅔	118.10bG
Russ.B.f.aH.	1	11	172.25bG
Sächs. Bank	1	8	150.25bG
do.Bod.Kr.-A	1	7	131.00B
SchaaffhBkv	1	3	105 80b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	264 00G
Brl.Kindl StP	O	17	279.50G
Brl.Unionsb.	O	3	93.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	103.80G
Böhm. Brauh	O	7	135 50G
Friedrichsh.	O	2	65 50G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	41.75bG
Königstadt	O	4½	82 50G
LandreWssb	O	0	69.50G
MünchBrauh	O	7	110.50G
Patzenhofer	O	15	231.25b
Pfefferberg	O	10	179 75B
Schöneb Sch	O	11	214.25G
Schultheiss	9	16	267.00bG
Spandauer B	O	5	116.50bG
Victoria	O	6	101.10G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107.00G
BriegerSt.Br	9	5½	102 50G
Dortmunder	O	20	394.25bG
do. Unionsbr	O	25	437 00G
do.Victoriab	O	7	119.10bG
DssldHöfelb	O	10	149.50bG
Germ. Drtm	O	9	138.25G
Glückauf	O	8	120.50b
Herkul Cass.	O	9	150 00G
Holsten	O	14	203.80bG
Hugger Pos.	O	8⅓	138.00G
Kiel.Schloss	O	6	111.00G
KönigB.Beck	O	10	173.00G
LeipzRiebek	O	10	173 60bG
Lindbr.Unna	O	5	72.00B
Lindener	O	13	196 00G
LöwenbrDtm	O	10	169.00B
Oberschles.	1	5⅓	90.10G
Oppelner	O	3	62 50G
Paulshöhe	O	5	97.00G
Schlegel	O	11	168 50G
SchwabenBr	O	10	152.25G
Sinner	1	14	253 10G
Tuchersch.	7	14	258 00G
Wickl. Küpp.	N	7	111 00G
Accum.Fab	1	25	337.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	554.00bG
do.f Bauausf	1	6	84 10G
AdlerCem.kv	1	6	117 60bG
Adlerhütte	1	15	230 25bG
Adlerwerke	N	30	368 50G
AlfeldGron.P	1	0	70 75G
AllgBerlOmn	1	9	182 00bG
Anglo Cont.G	1	8	124.75bG
Allg Elekt.Gs	7	14	245.75b
Annalt. Kohl.	1	10	199 60G
do. V.-A.	1	0	121 75G
Annen. Guss	7	9	135.00B
Aplerb. Bgb.	1	10	150 00G
Archimedes	7	9	126 25G
Arenbrg.Bgb	1	25	421.00bG
ArnsdorfPap	O	0	61.75G
Aumetz-Frd.	7	12	165.40
Baer&St. M	1	30	444 75bG
Bartz&Co Sp	1	10	157 50G
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	0	44 50bG
BendixHolzb	5	0	45.25bG
Berg.Mark.I.	1	0	65 00G
Bergm. Elkt.	1	5	125.00G
Brl.AnhMsch	1	9	127.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	172 30b
do. do.	7	4½	100 10G
do.Eispalast	1	0	—
do.Gub.Hutf.	1	16	243.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	94 75bG
do.Maschin.	7	16	259 00bG
do.SpedV.kv	1	10	139 50bG
do. do. V.A.	1	9	119 25bG
BertholdSch	1	15	264,50G
BerzeliusBw	1	10	153 50bG
Bismarckhtt	7	9	142 50bG
Bochum.Bgw	1	8	147 00bG
do. Gussst.	7	14	223.75b
BdgSchönhA	—	frc	66 50G
Böhler & Co.	1	15	251.75b
Bösperd.Ww	7	3	75 75B
Braschw.Khl	1	14	298 00bG
Brschw. Jute	7	15	235 75b
BredowZckf.	7	0	46 25b
Breitenb Zm	1	0	70.50G

Brem. Wollk.	1	20	295.00bG
Bresl.Sprit.	O	21	431.00G
Buderus Eis.	1	7	112.50bG
BuschWgVA.	O	19	312 50bG
Butzke Met.	1	7	104 00bG
CartLoschw	7	25	397 00G
do. do	7	15	213 00G
Cassel Fedst	1	5	130.40b
Charl.Wass.	O	12	211.50bG
Chem.F. Bucrau	1	10	161.50bG
Chem.F. Griesh.El.	1	14	267 80b
Chem.F. MilchPos.	N	15	269.50bG
Chem.F. Oranienb.	1	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	—.—
Cöln-NEss B	1	38	550 25bG
ConcordBgb	1	23	360 00bG
do. Spinner.	1	7½	110.50G
Cont. Wassw	1	8	136 90G
Delmnh.Lin	1	22	325 00bG
Dessau. Gas	1	11	184 25bG
Dt.Atl.Teleg	1	7½	124.10bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	135.90b
do Nied Tel.	1	0⅓	116 30bG
do.OstafrGs.	1	9	169.00B
do Oest.Bgw	1	11	248.75B
do.Ueb.El G	1	11	176 50bG
do.Aspn.Ges	1	6	110.00bG
do Gasglühl	7	20	606.50bG
do.Jute-Spin	7	25	356.50bG
do. Kabelwk.	1	8	135 00G
do. Schachtb	1	35	436.00bG
do.Spiegelgl	1	20	—.—
do Waffenfb	1	32	618.00bG
do.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	124.00bG
Donnersmkh	1	20	398.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	142 50G
Dresd. Gard.	6	10	173 50b
Dusseld Wgg	7	16	236 50G
do.Eis.u-Drht	7	8⅓	131 50G
do. Maschin.	1	6	106.90bG
Dynam Trust	5	10	178 50b
Eckert M.F.	O	8	136 00bG
Egest.Saline	1	11	169.75G
EintrachtBrk	1	27	513.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	188.80b
Elberf Farb.	1	28	650.00bG
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt. Dresd.	4	6	109 25B
Engl Wollw.	1	0	45.00bG
[illegible]&Co.	1	0	21.00bG
Eschw.Brgw.	7	10	221 30bG
Essen.Sink B	1	10	165.50b
Façon Eis.Mst	7	8⅓	132 50bG
Fein-Jute Sp	1	15	211 00bG
Finsb. Schiff	7	8	129 25G
Fraust. Zuck	9	16	210 00G
Freund M.kv.	7	8	284.50bG
Frist.& Rssm	1	5	86 40bG
Geisw. Eis.	7	11	150 00bG
Gelsenk. Bw.	1	11	193 20b
do Gusstahl	8	6	96.00bG
Gg. Marienh.	7	5	88.10bG
do. Vorz.-A.	7	7	114.75B
Germania PZ	7	0	92 25bG
Gs.f.el Untrn	1	10	171 50bG
Gladb. Spinn	1	0	25.25G
GlasSchalke	1	16	212 50b
Görl. Eisenb.	7	9	246 00G
do. Maschin.	7	5	85 00G
Greppin. Wk.	1	11	204 00bG
A.GutmannM	1	8	124 60G
Haberm.&G	1	7	81 25bG
HallescheM.	1	28	399 00bG
Hammersen	1	12	144.00G
Hdlsg.f.Grdb	1	0	154 00G
Hst Belleall.	1	6	105.50G
Hannov. Bau	1	0	57 30bG
do. Masch.	7	20	339 00b
Harb. WienG.	7	6	133 30bG
Harkort Brck	1	6	99 50bB
do.Bw.St.-Pr	7	13⅓	199.00bG
Harpen. Bgb.	7	11	184 40b
Hartm. Msch.	7	8	139 75B
HasperEisen	7	12	157 75bB
HeinLehm.a.	1	10	152 00bG
HemmoorCm	1	7	139 50bB
Herbrand W.	O	10	154 00bG
Hermannm.	1	9	146 25G
Höchst. Fbw.	1	30	679.75bG
Hohenlohe W	4	8	121 50bG
HöschE.u.St.	1	24	328 00bG

HumboldMa.	7	8	116.10bG
Ilse Bergb.	1	26	506 00bG
JeserichVA.	1	6	106 00G
do. abg.	1	12	163.50G
Jessenitz K.	1	0	4.80bB
Kahla Porz.	1	22½	335 50b
Kali Aschrsl.	1	10	155 00bG
KamerunEbG	1	3	93.20G
KaplerMsch.	1	0	74 50bB
Kattowitz.Bg	4	15	225.50bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	257 00bG
do do.Pr.-A.	1	23	336 00G
Kön.Marienh	1	5	87 25G
Königsborn.	1	18	256 25bG
KönigszeltP.	7	11	158 10b
Gbr. Körting	1	8	125.00bG
Kruschw. Z.	7	16	231 50G
Kyffhauserh	1	0	82.50G
Lahmeyer E	4	6	129 50G
Lauchhamm.	7	10	183 25G
Laurahütte	7	8	158 25bB
Leonh. Brnk.	7	9	157.25G
Leykam Jos.	1	5	92.60G
Linke-Hofm.	1	17	295 00G
Löwe & Co.	1	18	326 75bG
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	89 80b
Lüneb. Wchs	7	11	178 25bG
Luth. Brschw	7	6	91 10B
Mannesmr.	7	13⅓	205.00bG
MärkWstf Bg	7	6	105 00G
Magdeb.Gas	1	6	98 25B
do. Bergw.	1	38	542 25bB
Marie ks.Bg.	7	4	84 00G
MarienhKotz	4	4	69 75G
M.-F. Kappel	7	10	305 50bG
MchWbLind.	1	30	276 00b
do. Zittau	5	10	170.25G
FrMeguin&C	1	11	133.25bG
Mix& Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	346 00b
Mühlh.Brgw.	1	11	171 00bG
NeptunSch.	1	4	94 00G
NeueBd.A.-G	1	0	87 00bB
Niederl. Khl.	4	12	220.75bG
Nitritfabrik	4	6	104.00G
Nordd. Eisw.	1	0	15 80bG
do Gummi	1	4	75 75B
do. Jute L. B.	1	9	115.60b
do. Wollkam.	1	10	149.00bG
Oeschl Eisb	1	6	85 80bG
do.Eisenind.	1	3	66 00bG
do. Kokswrk.	1	15	240.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	160 25bG
Oppeln. Zm.	1	10	150 00G
Orenst.&Kop	1	14	178 50bG
Osnab. Kupf.	7	0	63 00G
Otavi-Minen	4	8	115 75bB
Ottens.Eisen	1	6	105.00B
Panz. Geld.	7	0	89.50b
Petersb.El.B	1	8	133.20bG
do. V.-A.	1	11	176 25G
Petrolw. V.A.	1	0	26.50G
Phönix Lit.L.	7	18	239.50b
Ravensb Sp	1	5	106 90bG
Reichelt Met	1	15	225 75G
Rhein. Brnk.	4	10	212.00bG
do Metw.VA.	O	0	10 375G
do.Nass. Bw.	1	10	229 75bB
do.Stahlwrk.	7	10	159.50bG
do.Watt. Ind.	7	4	123.00bB
do. do. Klkw.	7	12	153 75bG
RiebeckMtw.	4	12	197.25bG
J. D. Riedel	1	12	286 00bG
Rombach Hütt	7	10	159 75b
Rosenth.Prz.	1	20	301 00bG
Rositz. Brnk.	7	0	78.90b
do. Zucker	O	6	126 75b
Rothe Erde	1	0	9.00G
Rütgers Wk.	1	12½	201 50bG
SachsBöh Z	1	8	133 75B
Sächs Webst	7	15	201 80b
Sangerh. M.	O	10	191 50bG
Sarotti	7	6	123.80bG
Schering	1	13	245 50b
Schl.el.uGas	1	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	1	9	154.10b
H.Schneider	1	7⅓	157.00G
Schomburg	O	12½	232 50G
Schoening	5	9	123.10G
Schuckert El	8	8	150 00b

Seck,Mühlb.	7	0	115 00G
Siemens Gl.I	1	15	236 50b
Siem.& Hlsk.	8	12	217 60G
SiemensEl.B	O	6⅔	114 30G
Simonius Cll	1	6	99 50G
Spnn Renner	1	8	120 25G
SouthWst Afr	1	5	115 70b
SpritbankAG	O	23	443 50bG
Stadtberg. H	7	6	99 00b
Stahl &Nölke	7	8	170 50b
Stassf. Ch.F.	7	9	141 60bG
Steaua Rom.	5	10	147 00bG
Stett. Cham.	1	12	146 50bG
do. Vulkan	1	6	129 00bG
Stöhr&Co Kg	1	8	152 20b
StollwrckVA.	1	6	118 25G
Stolb.Zink-A	1	7	125 90b
StralsSpielk	7	8	139 75B
Tecklenbrg	1	10	142 25bG
Tel. Berliner	7	12	186 50G
Teltow- Kan.	—	frc.	41 00G
Terra A.-G.	6	5	87 50bG
Tr. Grossch.	7	0	86 25b
do.N.Schönh	1	0	60 25bG
do.N BotGart	—	frc	85 25B
do BrlNrdost	1	0	208 00bG
do.do. Südw.	—	frc.	103.30G
Teuton. Misb	1	7⅓	147.50b
ThaleEis StP	1	18	226 00bG
Tr. Thomee	7	3	72.00G
Trachenb. Z.	7	8	107 00bB
UnionBaug.	1	0	82 75b
U.d.Lind. Bv.	1	10	150 00bG
Varzin. Pap	1	10	119 00b
V.Brl.Frkf.G.	1	7	122.75B
do.CölnRw.P	1	20	341.75bG
do.Mörtel-W	1	0	76 00bG
do. Metw.HII.	O	11	150.75bB
do. Nickelw.	4	18	296.75bG
do.Zypen&W	7	12	159 90b
VictoriaFahr	O	6	88 00G
VogelTel.Dr.	O	13	182.00bG
Vogtl.Masch	7	30	312 00b
Vorwohl.P.C.	1	16	234.00bG
WandererF	O	24	371 75bG
WarschWssf	4	11	194.00bG
Westeregln.	1	13	211.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.75G
Westfal.Cem	1	5	127 10b
Westf.Dr.Ind	7	10⅓	165.25G
do. Kupfer	7	8	113.50b
do. Stahlw.	7	0	43 00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	600 00bG
Wicking P.C.	1	5	113.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	92.75G
WilkeGasom	4	6	105.00G
Witt. Gussst.	7	14	197 50G
do. Stahlrhr.	7	0	133 50b
Wrede Mälz.	9	5	76 50G
Wunderl.&C.	N	14	203 25G
ZechauKrb.	1	2	81.25b
ZeitzerMsch	7	20	292 30bG
Zellst Waldh	1	15	225 50b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.90b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.60G
Kopenhg.	8 T.	5	112.25G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.435b
do.	8 T.	3	20.41G
do.	3 M.	3	20.30G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.15G
Neuyork	vista	—	4.2025B
Paris	8 T.	3½	81.05B
Wien	8 T.	4½	84.90bB
Schweiz	8 T.	3½	81 00bB
Stockholm	10 T.	4½	112.35bB
Ital Plätze	10 T.	5½	80.70b
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.415b
20-Franks-Stücke	16.265b
N.Russ.Gold p100R.	215.40b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20 425b
Franz.Bankn. 100fr.	81 10b
Oest. Noten 100 Kr.	84 90b
Russ. Noten 100 R.	215.75b
do. Zoll-Kup. kl.	323.20b

Erläuterung zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die mit besten Apparaten ausgestattete

Röntgeneinrichtung des städtischen Krankenhauses (Schloßstraße) dem Publikum gegen die tarifmäßigen Gebühren für alle Zwecke der Röntgenologie (Durchleuchtung, Photographie und Behandlung mittels Röntgenstrahlen) zur Verfügung steht.

Näheres im Krankenhause.

Tarif für Benutzung des Röntgenapparates im städtischen Krankenhause:

a) Für Röntgenaufnahme je nach Größe der Platte und Schwierigkeit der einzelnen Aufnahmen 12 bis 20 Mk.
b) Für eine einmalige Röntgenbestrahlung in der Regel 5 Mk.
c) Von den im städtischen Krankenhause in ärztlicher Behandlung befindlichen Personen werden in Fällen der Anwendung des Röntgenapparates Gebühren nicht erhoben.

Thorn den 11. März 1914.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem bei einem in Alt-Thorn, Kreis Thorn, getöteten Hunde die Tollwut amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird hierdurch nach § 40 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt 1909, Seite 519) für den Stadtkreis Thorn auf die Dauer von 3 Monaten, und zwar bis zum 27. Mai d. Js., der Maulkorbzwang für alle Hunde angeordnet.

Aus dem gefährdeten Bezirk dürfen Hunde nur mit ortspolizeilicher Genehmigung nach vorhergegangener tierärztlicher Untersuchung ausgeführt werden.

Hunde, die diesen Vorschriften zuwider innerhalb des Stadtkreises Thorn ohne Maulkorb frei umherlaufend betroffen werden, werden eingefangen und wenn ihre Abholung nicht rechtzeitig erfolgt, getötet werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung ziehen die gesetzliche Strafe nach sich.

Thorn den 27. Februar 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Städtisches Museum
Ausstellung von:

Plastiken von **Georg Wolf**-Charlottenburg und Gemälden von **Julie Wolfthorn**-Berlin, ferner Reliefs in Eisenguß nach **Weitbrecht & Plock.**

Geöffnet wochentäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf., sonntäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pf.

Thorn den 9. März 1914.
Der Magistrat.